# Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 484. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 15. Juli 1891.

## Frankreich, England und China in Hinterindien.

Der „Standard", welcher mit dem Auswärtigen Amte in London Verbindungen unterhält, brachte kürzlich die Nachricht, daß die Franzosen von Tongking aus die siamesische Provinz Lua-Phrabang besetzt hätten. Das Blatt knüpfte daran weitaussehende Betrachtungen über Absichten Frankreichs auf das Königreich Siam, welche dahin zielen, seinen hinterindischen Besitz um ein werthvolles Land zu bereichern und gleichzeitig die Russen in ihren, den Chinesen feindlichen Absichten zu unterstützen. Der „Standard" behandelte die Sache mit großem Ernst, aber die übrige englische Presse verhält sich recht kühl dabei. Die Nachbarn jenseits des Canals werden bekanntlich von den Engländern stets mit aller Sorgfalt geschont, damit man ja nicht ihre allbekannte Reizbarkeit wachrufe.

Daß die Franzosen die Absicht hegen könnten, in Tongking eine neue Krise mit ungewissem Ausgange heraufzubeschwören, glauben freilich auch wir nicht. Vielleicht handelt es sich nur um einen Fühler, welchem Widerstande seitens Englands und Chinas ein französischer Vorstoß gegen Siam begegnen würde, wie man vor einigen Monaten einen solchen betreffs der tripolitanischen Oase Ghadamas gemacht hat. Tongking ist nach wie vor ein Schmerzenskind Frankreichs. Mit ungeheuren Opfern an Geld und Blut erworben und durch den Frieden mit China vom 1. April 1885 einigermaßen sichergestellt, will es die erhofften wirthschaftlichen Vortheile noch immer nicht einbringen. Jules Ferry, sicher einer der fähigsten und besonnensten Staatsmänner Frankreichs, sieht sich durch das von ihm eingeleitete hinterindische Abenteuer dauernd um seinen Einfluß gebracht; der Spottname „Der Tongkinese" verfolgt ihn bei jedem ernstlichen Auftreten.

Das französische Reich in Hinterindien ist fast genau so groß, wie das Mutterland. Es zerfällt in die beiden eigentlichen Besitzungen Tongking (im Norden) und Nieder-Cochinchina (im Süden), zwischen denen die beiden Schutzstaaten Anam und Kambodscha in der Mitte liegen. Französische Quellen geben Umfang und Bevölkerung wie folgt an:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Colonie Tongking . . . . . . | 90 000 | □-Kilom. | 9,0 Mill. Einw., |
| „ Nieder-Cochinchina . | 59 800 | „ | 1,6 „ „ |
| Schutzstaat Anam . . . . . | 275 300 | „ | 6,0 „ „ |
| „ Kambodscha . . . | 100 000 | „ | 1,5 „ „ |
| | 525 100 | □-Kilom. | 18,1 Mill. Einw. |

Die ganze Ostküste Hinterindiens von der chinesischen Grenze bis zur Südspitze ist damit ebenso vollständig in französischen Händen, wie die Westküste in englischen. Aber auch die Engländer, obwohl sie die Behandlung fremder Völker viel besser verstehen als die Franzosen, haben an ihrer Herrschaft über das ehemalige Königreich Birma keineswegs eitel Freude. Sie haben schon manche militärische Expedition nach der Hauptstadt Mandalai ausrüsten müssen, und soeben haben sie noch das ganz nahe liegende Manipur züchtigen müssen. Immerhin haben sie an ihrem nahen indischen Reich ganz außerordentliche Hilfsquellen, wenn es sich um Feldzüge in den Tropen handelt. Indien liefert ihnen ungezählte klimagewohnte Eingeborenen-Truppen. Die Franzosen haben dagegen Tongking mit Regimentern aus der Heimath unterwerfen müssen, unter denen Cholera, Dysenterie und Pest stärker gewüthet haben als die feindlichen Geschosse. Es muß also als unwahrscheinlich gelten, daß man französischerseits ohne die dringendste Noth eine Verwicklung heraufbeschwören möchte, welche sicher von großen Opfern begleitet, in ihren Erfolgen aber unsicher sein und jedenfalls das Land von dem einen großen Angelpunkt aller seiner Wünsche, dem Rachekrieg gegen Deutschland, abziehen würde.

Was die russischen Pläne im fernsten Osten von Asien angeht, so sind sie äußerst nebelhaft; man kennt sie nicht. Als wahrscheinlich kann wohl gelten, daß Rußland bei erster Gelegenheit Korea annectiren möchte. Aber sich am eigentlichen China zu vergreifen, wird ihm wohl noch so leicht nicht einfallen. Die Widerstandsfähigkeit des chinesischen Reiches ist ein ganz unbekannter Factor. Jedenfalls ist sie durch herbeigezogene Europäer von Jahr zu Jahr größer geworden. Und Chinas Hilfsquellen sind nahe, während Rußland durch den halben Welttheil von dem nächsten Punkte Chinas getrennt ist. Wenn einmal die südsibirische Eisenbahn fertig sein wird, mag sich manches ändern. Aber eine einzige Eisenbahn wird immerhin nur einen begrenzten Einfluß auf Kriegsbegebenheiten in so ungeheuren Gebieten haben. Und wahrscheinlich werden bis dahin auch die Chinesen nicht stille gesessen haben.

Ganz unbestreitbar ist, daß weder England noch China sich die Unterjochung Siams durch Frankreich gefallen lassen dürfen und werden. Die Engländer wären ihrer hinterindischen Besitzungen niemals sicher, wenn es im Belieben der Franzosen stände, die ohnehin unruhigen Eingeborenen bei irgend welcher Krisis zu unterstützen und ihnen jenseits der Grenzen eine mehr oder minder feindliche Hilfsstellung zu gewähren. England hat an der Nachbarschaft Rußlands im Nordwesten seiner indischen Besitzungen gerade genug, um sich eine gleiche französische Nachbarschaft im Osten höflichst verbitten zu müssen. Die Behauptung Indiens gegen einen etwaigen Angriff der Russen ist der Leitstern der englischen Politik. Durch sie wird das ganze Militär- und Waffensystem bedingt. Und unter solchen Umständen sollte England ruhig zusehen, wie Frankreich, das mit allen Kräften auf ein Bündniß mit den Russen lossteuert, sich im Rücken seiner hinterindischen Besitzungen festsetzt? Ueber Mandalai und Manipur ist viel leichter ein Stoß nach Bengalen zu führen, als über Afghanistan nach dem Pendschab. China hat an die Franzosen das Protectorat über Tongking und Anam verloren und ist ihnen daher nichts weniger als wohlgesinnt. Während früher die chinesischen Kaufleute den Handel beider Länder in Händen hatten, sehen sie sich darin jetzt durch die verhaßten Franzosen gestört. Letztere fahren statt der Chinesen den rothen Fluß hinauf und treiben Handel mit der an Mineralien und mancherlei thierischen und pflanzlichen Producten reichen chinesischen Provinz Yünnan, die auf jedem anderen Wege nur schwer zugänglich ist. Und wie sich auch die Beziehungen zu Rußland gestalten mögen, China muß wie England stets wünschen, daß die französische Macht auf der malaiischen Halbinsel möglichst wenig zur Entfaltung komme.

Deutschland selbst hat auf der letzteren keine Interessen zu vertreten. Dem Wunsche, daß die russisch-französische Bundesgenossenschaft an keinem Punkte der Erde Erfolge davontrage, steht der andere zur Seite, daß dieser Freundschaft der beiden Mächte neue Gegner erstehen. China ist unter diesen Umständen längst der natürliche Bundesgenosse Englands geworden. Wenn die Franzosen durch ein neues hinterindisches Abenteuer von ihren europäischen Kriegsgelüsten abgezogen werden, so kann uns das zunächst nur erwünscht sein, vorausgesetzt, daß ihnen nicht durch Erfolge der Kamm schwillt.

Während die Aufrichtung der englischen Herrschaft an irgend einem Theile der Erdkugel regelmäßig eine Entwicklung des Verkehrs auch für die übrigen Völker mit sich bringt, haben die Franzosen bei Neuerwerbungen nichts Eiligeres zu thun, als möglichst den fremden Handel zu vertreiben. Keine ihrer Colonien spielt im Welthandel eine große Rolle. Der Handel des französischen Hinterindiens ist von geringer Bedeutung, nur die große Reisausfuhr aus dem Hafen von Saigon ist bemerkenswerth. Sie ist viel zu groß, um von den Franzosen allein bewältigt zu werden. Saigon-Reis geht massenhaft sowohl nach Japan und Nordchina wie nach Europa. Auch Deutschland hat einen bedeutenden Antheil an diesem Handel. Auch von Siam werden große Mengen von Reis ausgeführt. Im Uebrigen kommen namentlich mancherlei edle Gewürze (Pfeffer, Cardamom, Cassia) sodann Gummi-Benzoë, Gummigutt, Sago, Tabak, Baumwolle, Stuhlrohr, Zucker, Catachu, Gambir in Betracht. Es wäre nicht wünschenswerth, daß dieser Handel sammt dem nicht unbeträchtlichen Einfuhrhandel in die Hände der Franzosen fiele. Siam ist größer als das ganze französische Hinterindien; es wird auf 726 000 □ km geschätzt, ist also erheblich größer als das eigentliche Frankreich. Seine Bevölkerung beträgt dagegen nur $5\frac{1}{2}$ Millionen, von denen 2 Millionen dem herrschenden mongolischen Stamme angehören; Malaien werden nur 1 Mill. gezählt, daneben 2 Mill. Laos und ½ Mill. eingewanderter Chinesen.

Die in Rede stehende Provinz Luang-Phrabang liegt im äußersten Nordosten, am oberen Stromlauf des riesigen Mekong-Flusses. Sie ist nur von etwa 40 000 Einwohnern besetzt, welch letztere dem Stamme der Laos angehören. Das Land grenzt einerseits an das englische Oberbirma, andererseits an Tongking. Zu englisch-französischen Weiterungen wäre es also seiner Lage nach sehr geeignet.

## Deutschland.

**Berlin,** 14. Juli [Der Export nach Amerika.] Von besonderem Interesse ist die zusammenfassende Uebersicht über die Betheiligung der einzelnen Industriebezirke Deutschlands am Export nach der Union, welche Prof. Diezmann, entsprechend den amerikanischen Consulatsbezirken, folgendermaßen aufstellt: „Im Allgemeinen liefern schon seit einer längeren Reihe von Jahren Sachsen und Rheinland-Westfalen annähernd je ein Viertel der gesammten deutschen Ausfuhr nach der Union; in ein drittes Viertel theilten sich bis 1887 Südwestdeutschland und die Hansestädte zu annähernd gleichen Theilen. Jedes der einzelnen Gebiete hat seinen eigenthümlichen Charakter. Von der Ausfuhr des Königreichs Sachsen fallen fast ganz regelmäßig rund drei Viertel auf Textilfabrikate, besonders Wirkwaaren und wollene Webwaaren, das letzte Viertel setzt sich in sehr mannigfaltiger Weise zusammen, wobei Rauchwaaren, musikalische Instrumente, Porzellan- und Glaswaaren, literarische Gegenstände, Papier und Borsten besondere Bedeutung haben. In Rheinland-Westfalen überwiegen Textilfabrikate etwas weniger als in Sachsen; sie bilden meist nur etwa 60 pCt. der Gesammtheit und bestehen zu etwa zwei Drittel in seidenen Waaren. Den zweitwichtigsten Artikel bilden mit ansehnlichen Schwankungen Gegenstände der Eisenindustrie. Im Uebrigen sind Farbstoffe, Wein und Mineralwasser, Leder und Lederhandschuhe, sowie Glas mit größeren Werthbeträgen vertreten. Für Südwestdeutschland sind hervorragend wichtig Farbstoffe und Chemikalien, Nahrungs- und Genußmittel, besonders Wein und Hopfen, Häute und Leder, Rohstoffe und Fabrikate der Textilindustrie, Schmuck- und Kurzwaaren. Die Betheiligung der Hansastädte zeichnet sich durch Mannigfaltigkeit und starke Schwankungen aus; sie hat neuerdings an Bedeutung nicht unwesentlich dadurch verloren, daß die Legalisirung der Waaren mehr am Ursprungsort selbst erfolgt, wobei der Zucker und die Kalisalze des Braunschweiger Bezirkes von besonderem Einfluß sind. Immerhin finden sich neben Waaren, die aus der Umgegend der Hansastädte selbst stammen, immer noch solche aus dem deutschen Binnenlande, sowie solche aus dem Auslande, die in den hanseatischen Handel übergegangen sind. Wohl aus ähnlichem Grunde, wie bei den Hansastädten zeigt sich bei Berlin, welches noch 1884 über 9 pCt. der ganzen deutschen Ausfuhr lieferte, ein Rückgang und zwar wahrscheinlich hauptsächlich zu Gunsten von Sachsen und Schlesien. Als wichtigere Posten erscheinen hier Kleidungsstücke, Wollenstoffe, Photographie-Albums, Chemikalien und Farbstoffe, Lederhandschuhe, Kurzwaaren und Posamentierwaaren. Das rechtsrheinische Baiern bringt als Hauptartikel Tafel- nnd Spiegelglas, Blattmetall und Bronzen, Hopfen, Kurz- und Spielwaaren und literarische und Kunstgegenstände; Thüringen, mit Ausschluß des zu Sachsen gerechneten Ostens, Spielwaaren, Porzellan und Wirkwaaren; Braunschweig-Magdeburg neben dem Zucker Kalisalze, Chemikalien, Lumpen, Cement und Lederhandschuhe; Schlesien Leinen- und Seidenwaaren, Lederhandschuhe und theilweise Zucker, endlich die Ostseeprovinzen Lumpen, theilweise Zucker, Cement, Hanf und Borsten."

[Zur Erholungsreise des Kaisers] wird der „Magd. Ztg." aus Berlin geschrieben: In den nächsten Tagen wird der größere Theil des Gefolges, das den Kaiser auf seinen Fahrten nach Holland und England begleitet hat, hierher zurückkehren. Wenn über die Erholungsreise, die der Kaiser dann selbst antreten wird, vielleicht nicht ohne Absicht widerspruchsvolle Angaben verbreitet werden, so wird das begreiflich erscheinen. Von Jahr zu Jahr wächst der Strom der Vergnügungsreisenden, der sich in den heißen Sommertagen dem Norden zuwendet, und dieser würde sich, wenn ein bis in die Einzelheiten festes Programm der Kaiserreise ausgegeben würde, voraussichtlich mit Vorliebe auf die Orte lenken, wo der Kaiser zu finden sein würde. Dr. Güßfeldt, der, wie in früheren Jahren so auch diesmal, an der Sommerreise des Kaisers Theil nimmt, weilt bereits seit einigen Tagen in Norwegen, um an Ort und Stelle die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Es heißt, daß diesmal auch größere Gebirgstouren mit in das Programm aufgenommen sind.

[Der Verkehr mit Wein.] Wie es heißt, ist für die nächste Reichstagssession ein neuer Gesetzentwurf über den Verkehr mit Wein in der Vorbereitung, der einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechen würde. Der Reichstag hat sich zum letzten Mal im Frühjahr 1888 mit der Angelegenheit beschäftigt. Damals lag ein Gesetzentwurf vor, welcher sich auf die Regelung der Frage nach der gesundheitspolizeilichen Seite beschränkte. Er zählte eine Anzahl Stoffe auf, welche von der Weinbereitung wegen der gesundheitsschädlichen Wirkung unter allen Umständen ausgeschlossen sein sollen, und verbot das Feilhalten und den Verkauf von Weinen, denen jene Stoffe zugesetzt sind. Für eine Feststellung des Begriffs der Weinverfälschung und Weinverbesserung ohne gesundheitliche Nachtheile und für Vorschläge über die gesetzgeberische Behandlung dieser Seite der Frage schien dem Bundesrath damals noch zu viel Unklarheit und Widerstreit der Meinungen zu herrschen. Im Reichstag und in der zur Berathung des Gegenstandes eingesetzten Commission überwog aber die Ansicht, daß eine gesetzliche Regelung des Weinverkehrs über die Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes hinaus auch nach der verkehrspolizeilichen Richtung erwünscht sei, da auch nach dieser Seite das genannte Gesetz nicht ausreiche, in der Rechtsprechung und der polizeilichen Handhabung verschiedene Auslegungen erfahren und dadurch Unsicherheit im Verkehr hervorgerufen habe. Man hielt es für eine Aufgabe des Gesetzes, der Ungewißheit darüber ein Ende zu machen, wie weit und unter welchen Voraussetzungen eine künstliche Verbesserung des Weines gestattet sei. Es gaben sich aber dabei sehr entschiedene Gegensätze kund, hauptsächlich in der Frage der Verzuckerung und des Declarationszwangs. In der Commission siegte nach langen Kämpfen der Declarationszwang bei Verzuckerung. Es wurde ein Gesetzentwurf angenommen, welcher die gesundheitspolizeilichen Bestimmungen der Regierungs-Vorlage im Wesentlichen wiederholte, aber auch folgende Vorschrift enthielt: „Werden Zucker, Wasser, Alkohol, Rosinen und andere nicht unter Verbot gestellte Stoffe zugesetzt, so darf der Wein nur unter einer Bezeichnung, welche das Vorhandensein eines Zusatzes erkennbar macht, z. B. verbesserter Wein, verzuckerter Wein, Schaumwein, Façonwein und dergleichen gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden." Zu einer zweiten Berathung im Plenum ist es dann nicht gekommen und die Angelegenheit hat seitdem geruht. Man darf gespannt sein, auf welcher Grundlage sie jetzt wieder aufgenommen werden soll. Sie bietet außerordentliche Schwierigkeiten dar und es stehen sich wichtige und berechtigte Interessen schroff gegenüber.

[Anthropologischer Congreß in Danzig.] Der Vorstand der deutschen anthropologischen Gesellschaft und der Geschäftsführer Dr. Lissauer erlassen die Einladung an die deutschen Anthropologen und alle Freunde der anthropologischen Forschung zu der in den Tagen vom 2. bis bis 5. August in Danzig stattfindenden allgemeinen Versammlung. Das Programm für dieselbe ist jetzt wie folgt festgestellt: Sonntag, 2. August: Begrüßung der Gäste. Montag, 3. August. Von 9—12 Uhr: Festsitzung im großen Sitzungssaale des Landeshauses: Eröffnungsrede des Vorsitzenden, Geh. Medicinal-Raths Prof. R. Virchow, Begrüßung durch die Vertreter der Staatsregierung, der Provinz, der Stadt, der naturforschenden Gesellschaft und des westpreußischen Geschichtsvereins, Begrüßungsrede des Localgeschäftsführers Dr. Lissauer, wissenschaftlicher Jahresbericht des Generalsecretärs, Prof. J. Ranke, Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters, Oberlehrers Weismann; wissenschaftliche Vorträge. Dinstag, 4. August: Zweite Sitzung im Landeshause: Berichterstattung der wissenschaftlichen Commissionen durch die Vorsitzenden derselben: die Herren Virchow, Waldeyer, Schaaffhausen und den Generalsecretär; wissenschaftliche Vorträge. Nachmittags 3 Uhr 35 Minuten: Ausflug nach Oliva. Mittwoch, 5. August: Schlußsitzung im Landeshause: Berichterstattung des Rechnungsausschusses, Feststellung des Etats, Bestimmung des Ortes und der Zeit für die XXIII. allgemeine Versammlung, Neuwahl des Vorstandes; wissenschaftliche Vorträge. Nachmittags: Fahrt nach Zoppot. Am 6. August soll eine Dampferfahrt nach Hela und Adlershorst, am 7. August ein Ausflug nach Marienburg zum Besuch des dortigen Ordensschlosses unternommen werden. Auf dem Programm der wissenschaftlichen Vorträge stehen bis jetzt folgende: Geheimrath Prof. Virchow: Kaukasische und transkaukasische Alterthümer; Geheimrath Prof. Waldeyer: Ueber die Reil'sche Insel und Sylvische Furche der Anthropoiden; Prof. A. Jentzsch in Königsberg: Ueberblick der Geologie Westpreußens; Prof. Dorr in Elbing: Ueber die Steinkistengräber bei Elbing; Stadtrath Helm in Danzig: Ueber die Analyse westpreußischer Bronzen; Dr. Lissauer in Danzig: Ueber den Formenkreis der slavischen Schläfenringe; Professor Dr. J. Ranke: Ueber Beziehungen des Gehirns zum Schädelbau; Prof. Dr. Oscar Mortelius in Stockholm: 1) Ueber die Chronologie der Steinzeit in Skandinavien; 2) die Bronzezeit im Orient und in Südeuropa.

[Internationale Conferenz.] Um eine gleichmäßige Beförderung der Reisenden und eine übereinstimmende Zollabfertigung ihres Reisegepäcks auf allen Eisenbahnen herbeizuführen und durch ein internationales Abkommen zu sichern, hat, wie aus Brüssel geschrieben wird, die belgische Regierung alle Mächte eingeladen, an einer in Brüssel abzuhaltenden internationalen Conferenz theilzunehmen. Deutschland, England, Frankreich, Rußland, Italien, Spanien, Dänemark, die Schweiz, Schweden und Norwegen haben bereits die Beschickung der Conferenz dem belgischen auswärtigen Amte amtlich mitgetheilt. Der Zusammentritt dieser Conferenz erfolgt am 10. October d. J. in Brüssel; man erwartet bis dahin die Zusage der anderen Regierungen.

[Die Einführung des bisherigen Hof- und Dompredigers Schrader] in das Pfarramt der Parochie Wilmersdorf hatte am Sonntag Vormittag in der kleinen, festlich geschmückten Wilmersdorfer Kirche eine sehr zahlreiche Gemeinde versammelt. Auch der vereinigte Gemeindekirchenrath war vollzählig anwesend. Die Eingangsliturgie hielt Diakonus Weichbrodt. Hierauf hielt der Ephorus der Diöcese Berlin-Kölln-Land I, Superintendent Lange-Teltow, die Einführungsrede. Geh. Ober-Regierungsrath Bayer verlas die Vocations-Urkunde, nach welcher der Pfarrer Richard Schrader vom Consistorium als Pfarrer für Wilmersdorf bestätigt, und ihm im Nebenamt die Stelle eines geistlichen Raths im Consistorium verliehen worden ist. Derselbe ist verpflichtet, sich die Regelung der parochialen und Einkommensverhältnisse in Wilmersdorf ohne Widerspruch gefallen zu lassen. Beim Einführungsacte assistirten Geh. Ober-Regierungsrath Bayer und Diakonus Weichbrodt. Pfarrer Schrader hatte seiner Predigt das Evangelium des gestrigen Sonntags von der Speisung der 4000 zu Grunde gelegt. Der Prediger gedachte, nach dem Bericht der Kreuzzeitung, seiner zwölfjährigen Arbeit an der Domgemeinde, wo er in Verbindung mit trefflichen und treuen Geistlichen Gott und dem Königshause dienen konnte. Seinem Vorgänger in Wilmersdorf, dem verstorbenen Pfarrer Andreae, widmete er einen warm empfundenen Nachruf und sprach ferner seinen herzlichen Dank aus für die freundliche Aufnahme von Seiten der Gemeindeorgane und Gemeindeglieder. Nach Schluß des Gottesdienstes fand unter Vorsitz des Superintendenten Lange-Teltow noch eine Sitzung der Gemeindeorgane statt.

[Schenkungen und letztwillige Zuwendungen.] Der „Reichs-Anzeiger" giebt eine Uebersicht über die im Jahre 1890 erfolgten Schenkungen und letztwilligen Zuwendungen an inländische Corporationen und andere juristische Personen, soweit das Ressort des preußischen Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten dabei in Betracht kommt. Berücksichtigt sind hierbei nur diejenigen Zuwendungen, welche den Betrag von 3000 Mark übersteigen und demnach der allerhöchsten Genehmigung bedürfen. Im Ganzen sind 218 derartige Zuwendungen gemacht, durch welche 2 588 678,33 M. in Geld und außerdem noch Sachen im Werthe von 745 114 M. geschenkt ꝛc. sind. Die evangelischen Kirchen und Pfarrgemeinden erhielten an Geld und Geldeswerth 592 269 M., die katholischen 547 980 M., die evangelisch-kirchlichen Anstalten, Stiftungen, Gesellschaften und Vereine 362 398 M., die katholischen 821 447 M. Den evangelisch-kirchlichen Gemeinschaften außerhalb der Landeskirche fielen 17 233 M., den Bisthümern 42 756 M. zu. Die Universitäten und dazu gehörigen Institute erhielten 39 770 M., die höheren Lehranstalten 24 112 M., die Volksschulgemeinden und Elementarschulen nur 16 300 M., die Taubstummen- und Blindenanstalten 170 277 M., die Waisenhäuser und anderen Wohlthätigkeitsanstalten 544 250 M., die Kunst- und wissenschaftlichen Institute und Anstalten 81 000 M. Den Heilanstalten wurden nur 74 000 M. vermacht, doch dürfte thatsächlich ein großer Theil der Zuwendungen an die kirchlichen und Wohlthätigkeits-Anstalten direct oder indirect den Heilzwecken zu Gute kommen.

[Die elektrische Beleuchtung Berlins] nimmt, wie schon unlängst erwähnt, von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zu. Einschließlich der für die öffentliche Beleuchtung bestimmten Bogenlampen sind am Schlusse des vorigen Jahres ermittelt 4944 Bogenlampen und 80 788 Glühlampen, gegen 3778 Bogenlampen und 62876 Glühlampen des Vorjahres. Es ist daher eine Zunahme von 1166 Bogenlampen und 17912 Glühlampen zu verzeichnen. Von diesen in Betrieb befindlichen Lampen versorgen die Berliner Elektricitätswerke aus den von denselben errichteten Centralanlagen 1832 Bogenlampen und 43215 Glühlampen, während die übrigen 3112 Bogenlampen und 37578 Glühlampen durch 262 elektrische Einzelanlagen versorgt werden. Bei Umrechnung der Bogenlampen auf Glühlampen nach Maßgabe der Lichtstärke der beiden Lampensorten ist die Gesammtzahl der in Berlin vorhandenen elektrischen Lampen gleich 110452 gewöhnlicher Gasflammen zu rechnen, von welchen auf die Berliner Elektricitätswerke 54207 und auf die Einzelanlagen 56 245 entfallen. Gegen das Vorjahr ist danach eine Vermehrung der elektrischen Beleuchtung für die Elektricitätswerke um 45,52 Procent und für die einzelnen Anlagen um 16.43 Procent, für die gesammte elektrische Beleuchtung um 29,12 Procent eingetreten.

[Ehrenfried Hessel,] der bekannte Schutzzöllner und Beförderer der Bestrebungen der Handwerker, ist nach längerem Leiden nach vollendetem 69. Lebensjahre gestorben. Namentlich in der Mitte der siebziger Jahre stand Ehrenfried Hessel im Vordergrunde der Bewegung der Schutzzöllner und Handwerker, unermüdlich war er in deren Versammlungen thätig, mit den Socialdemokraten focht er manchen Strauß aus. In den letzten Jahren hatte sich Ehrenfried Hessel aus dem politischen Leben zurückgezogen, allen wohlthätigen Bestrebungen blieb er nach wie vor mit derselben Liebe und Wärme zugewandt.

[Eine Dame aus den gebildeten Ständen,] die Kaufmanns-Wittwe Bertha Wedel, stand unter der Anklage der Unterschlagung vor der 93. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts. Im vorigen Sommer wohnte bei der Angeklagten ein junger Bankbeamter als Chambregarnist. Dieser erhielt Besuch von einem Freunde, welcher auch mehrfach bei ihm nächtigte, nachdem die Angeklagte noch ein Bett in das Zimmer ihres Miethers hatte schaffen lassen. Bei der Abreise des Besuchers händigte dieser der Vermietherin ein Fünfmarkstück mit den Worten: „Für die Bedienung" ein, wobei er von der Voraussetzung ausging, daß dieselbe das Trinkgeld ihrem Dienstmädchen einhändigen würde. Derselben Ansicht war auch der Miether. Als die Wirthin aber am Schlusse des Monats dem Bankbeamten die Rechnung übergab, auf welcher das Logis des Freundes in einer Weise berechnet war, die nach der Ansicht des Ersteren dem Preise eines Mittel-Hotels gleichkam, und als er ferner von dem Dienstmädchen erfuhr, daß die Herrin das Fünfmarkstück nicht abgeliefert, sondern für sich behalten hatte, erstattete er Anzeige wegen Unterschlagung. Im Termin behauptete die Angeklagte, sie habe die Worte „Für die Bedienung" so aufgefaßt, als solle das dabei verabreichte Geld ein Ausgleich für die Umstände sein, den der Besuch des Freundes ihr persönlich gemacht. Außerdem habe sie aber eine Gegenrechnung für das Mädchen, welches ihr mancherlei zerschlagen und ihr auch sonst durch Nachlässigkeit Schaden zugefügt habe. Der Staatsanwalt hielt es für ausgeschlossen, daß die Angeklagte eine andere Auffassung von dem Zwecke des Trinkgeldes gehabt, als der Spender und dessen Freund. Schon der Bildungsgrad der Angeklagten spreche gegen diese Annahme. Die Handlungsweise derselben sei um so verwerflicher, da ein armes Dienstmädchen die Geschädigte sei. Er beantragte eine Geldstrafe von zwanzig Mark. Trotz der Bemühungen des Vertheidigers erlangte der Gerichtshof ebenfalls die Ueberzeugnng, daß die Angeklagte wider besseres Wissen gehandelt; die Strafe wurde aber nur auf fünf Mark bemessen.

[Die Ausstellung des „heiligen" Rockes und die Geschäfte.] Am 18. August wird der „heilige" Rock seinem Versteck im Hauptaltar des trierischen Domes entnommen werden, und die Ausstellung der Reliquie wird dann etwa acht Tage später beginnen. In allen rheinischen Diöcesen wird von der katholischen Geistlichkeit schon seit Wochen eifrig daran gearbeitet, um möglichst zahlreiche Wallfahrten nach Trier zu Stande zu bringen. Die Gläubigen werden aus den einzelnen Diöcesen zumeist mittels Sonderzuges nach Trier gebracht werden. Die Bahnverwaltung errichtet für diese Sonderzüge eine besondere Ein- und Aussteigestelle in der Nähe des Hauptbahnhofes. Alle Welt in Trier ist mit Vorbereitungen für den Empfang der Pilger, von denen man $1^1/_2$ bis 2 Millionen erwartet, beschäftigt. Etwa 400 trierische Bürger haben bei der Ortspolizeibehörde Concessionen für Gast- und Schankwirthschaft während der Wallfahrtszeit erbeten. Außerdem richtet sich so ziemlich jede Familie darauf ein, den Pilgern gegen Entgelt Nachtlager gewähren zu können. Nach Meldungen, die aus den verschiedenen Diöcesen vorliegen, wird Trier während der Wallfahrtszeit etwa grade so viel Pilger zu beherbergen haben, als es heute Einwohner zählt. Die Processionen langen in der Regel am Abend in Trier an, dürfen im Laufe des folgenden Tages den heiligen Rock sehen und verlassen darauf sogleich wieder die Stadt. Um den Verkehr in den Straßen zu bewältigen, läßt die Pferdebahn-Verwaltung gegenwärtig Doppelgeleise legen. Die Zufuhr an Gemüse und Fleisch soll durch alltägliche Märkte gedeckt werden. Da hierzu die öffentlichen Plätze der Stadt unbedingt freigehalten werden müssen, so hat die Stadtverwaltung alle Gesuche um Genehmigung zur Aufstellung von Schaubuden und dergleichen abschlägig beschieden. Dagegen wird neben der Ausstellung der vornehmsten Trierischen Reliquie auch eine Ausstellung von Erzeugnissen des Trierischen Kunstgewerbes und ferner eine Ausstellung von Trierischen Antiquitäten veranstaltet werden. Bei dem „heiligen" Rock soll Tag und Nacht während der Ausstellung eine Ehrenwache Trierischer Bürger Wache halten, doch hat sich bis heute, trotz mehrfacher Aufforderungen von Seiten des Bischofs, die nöthige Anzahl solcher Ehrenwächter noch nicht gefunden. Die Nahrungsmittelpreise dürften sich während der Wallfahrtszeit kaum wesentlich erhöhen, wohl aber die Miethspreise. Schon heute muß man für ein möblirtes Zimmer für die Zeit der Ausstellung mindestens das Dreifache des gewöhnlichen Preises zahlen.

**Vermischtes aus Deutschland.** Zu der telegraphischen Meldung über das Einschlagen des Blitzes in das Schulgebäude von Brühl wird noch gemeldet: In der Schule, die von 384 Kindern besucht wird, fand noch der Unterricht statt. Der Blitz nahm seinen Weg in die mit 71 Kindern besetzte erste Klasse. Man kann sich denken, welch eine Panik unter den Kindern nicht blos dieser, sondern auch der anderen Klassen ausbrach; Entsetzen malte sich auf allen Gesichtern, doch ging die Entleerung des Gebäudes ohne Unfall von Statten. Es stellte sich heraus, daß mehrere Kinder Schaden genommen hatten. Ein Kind, anscheinend am Kopf getroffen, trug eine schwere Nervenerschütterung, ein anderes eine Lähmung des linken Armes, ein drittes, dem Glassplitter der zertrümmerten Fensterscheiben ins Gesicht geflogen waren, eine so schwere Verletzung eines Auges davon, daß man für die Sehkraft desselben Befürchtungen hegt. Das Gerücht bauschte das Unglück natürlich sofort in erheblichem Maße auf, und angstgetrieben eilten die Eltern von allen Seiten herbei, fürchtend, daß ein oder mehrere ihrer Lieblinge ein Opfer der Elementargewalten geworden. Zu verwundern ist es, daß das Schulgebäude, wie so viele andere im hiesigen Umkreise, ohne Blitzableiter ist.

## Oesterreich-Ungarn.

[Von dem System der russischem Spionage in Oesterreich-Ungarn] entwirft die „Reichswehr" folgendes Bild:

„Es dünkt uns in der That hoch an der Zeit, daß endlich die volle Aufmerksamkeit der Kriegsverwaltung einem Uebel zugewendet wird, welches nachgerade die militärische Sicherheit des Reiches bedroht. Denn weit über das Maß jenes Kundschafterdienstes hinaus, den füglich jeder Staat unterhält, um über militärische Verhältnisse und Vorkommnisse im Nachbarreiche informirt zu sein, ist die Spionage gediehen, die von der russischen Grenze aus ihre Fäden in das Innere unserer Monarchie zieht. Wenn die Kriegsverwaltung alles jene Material veröffentlichen wollte oder könnte, welches die Wesenheit und den Umfang des in russischem Solde stehenden Kundschafts-Apparats betrifft, es würde ein geradezu erschreckendes Bild enthüllt werden. Es gerügt übrigens schon, jene Thatsachen ins Auge zu fassen, welche zu allgemeiner Kenntniß gelangt sind, um ein annähernd zutreffendes Urtheil darüber zu gewinnen, mit welcher Intensität und mit welchen Mitteln die von Rußland aus geleitete Spionage arbeitet. Sowohl der Diebstahl von Festungsplänen in Przemysl als auch die Entwendung von Constructionsplänen der Krakauer Forts, sowie der kürzlich erfolgte Einbruchsdiebstahl im Krakauer Corpscommando, welcher dem in Verwahrung des commandirenden Generals befindlichen Mobilisirungsplane galt, beweisen deutlich, daß die russische Spionage es vornehmlich darauf abgesehen hat, active Militärs oder im militärischen Dienste angestellte Personen zum Vertrauensmißbrauche, zu Eidesbruch und Desertion zu verleiten. Der gewaltthätige Zug, der diese Art des Kundschaftsdienstes kennzeichnet, gelangte namentlich bei den Jaroslauer Mordthaten, die unverkennbar über die Grenze hinüberwiesen, zu prägnantem Ausdrucke und der erwähnte Einbruchsdiebstahl im Krakauer Corpscommando hat die Thatsache ergeben, daß die Thäter von Offizieren der russischen Grenzwache nicht nur förmlich gedungen, sondern auch mit Einbruchswerkzeugen musterhaft ausgestattet wurden. Es ist ferner eine kaum bestreitbare Thatsache, daß über ganz Oesterreich-Ungarn ein Netz von Brieftauben-Stationen verbreitet ist, dessen Zweck durch die aufgefangenen Brieftauben und deren Localstempel sehr deutlich nachgewiesen erscheint. Man weiß auch in Galizien ziemlich allgemein, daß sich die russische Spionage jener Arbeiter versicherte, welche alljährlich zur Winterszeit nach Russisch-Polen wandern, um dort als Holzbauer Arbeit zu suchen, und es ist nicht unbekannt geblieben, daß diesen im Frühjahr wieder heimkehrenden Arbeitern eine besondere Aufgabe bezüglich der Zerstörung von Brücken und Kriegsmaterial im Kriegsfalle zugedacht ist. Und was soll man von dem Umstande halten, daß erwiesenermaßen in Oberungarn geschäftliche Abmachungen der Bauern in — klingenden Rubeln realisirt wurden? Und welches bezeichnende Streiflicht wirft es auf die Minirarbeit der russischen Spionage, wenn man die Thatsache in Erwägung zieht, daß innerhalb der letzten Jahre eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Offizieren der österreichisch-ungarischen Armee nach Ableistung ihrer Dienstpflicht in russische Dienste übertrat? Diese Skizze der Thätigkeit des russischen Kundschafts-Apparats ist keineswegs erschöpfend, sie weist nur auf allgemein bekannte Dinge hin, und es darf als feststehend angenommen werden, daß eine Ergänzung dieser Skizze aus dem secreten Material des Evidenz-Bureaus unseres Generalstabes ein Bild der russischen Spionage liefern müßte, welches dem verstocktesten Sanguiniker die Ueberzeugung aufdrängt, daß es höchste Zeit ist, der Arbeit des freundnachbarlichen Kundschafts-Apparats erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen."

## Schweiz.

[Eine Senkung] nicht ganz unbedenklicher Art wurde in Basel am Dinstag Morgens an der Mauer unterhalb der Universität am Rhein constatirt. Diese Mauer ist auf eine beträchtliche Länge geborsten; abwärts zieht sich der Riß noch durch die Bürgin'sche Druckerei, so daß dieselbe auf Anordnung des Baudepartements von den Bewohnern geräumt werde mußte. Auch andere unterhalb der Druckerei wohnende Hausbesitzer haben bereits die Baubehörde um Untersuchung ihrer Liegenschaften ersucht, doch zeigt sich einstweilen keine weitere Gefahr. Bis auf Weiteres sind die Vorlesungen im untern Flügel der Universität eingestellt worden.

## Frankreich.

[Die französische Presse über den Aufenthalt des Deutschen Kaisers in London.] Die Art und Weise, wie der größte Theil der Pariser Presse über den Aufenthalt des deutschen Kaiserpaares in London berichtet, spottet, wie der „Nat.-Ztg." aus Paris geschrieben wird, jeder Beschreibung; man kann nur sagen, daß niemals eine ganze Bevölkerung so schmählich belogen worden ist. Den Pariser Journalen zufolge ist der Kaiser überall in London mit eisiger Kälte, kaum höflich empfangen worden, und es ist ersichtlich gewesen, daß die Bevölkerung dadurch ihre Antipathie gegen Deutschland und — ihrer Sympathie für Frankreich Ausdruck geben wollte. (!) Die Empfangsfeierlichkeiten werden als kümmerlich und knauserig geschildert, die Anordnungen der verschiedenen Festlichkeiten werden als vollständig verfehlt dargestellt, und das Ganze wird als ein Fiasco bezeichnet. Und was gewisse Journale, und zwar gerade solche, welche zu der „anständigen Presse" gerechnet werden, über die Person des Deutschen Kaisers zu veröffentlichen wagen, kann auch nur annähernd gar nicht wiedergegeben werden; es erscheint wirklich nicht möglich, die niederträchtige Gemeinheit weiter zu treiben. Die Rede des Kaisers im Londoner Rathhause, welche in ganz Europa als ein freudiges Ereigniß enthusiastisch aufgenommen worden ist, möchten die Journale ersichtlich am liebsten todtschweigen. Zuerst hatte kein einziges Morgenblatt derselben auch nur eine Zeile gewidmet; ein Theil

---

# Die internationale Kunstausstellung zu Berlin.

## IV. Herr von Uhde und die Porträtmalerei.*)

### Auch ein Rückblick vom Jahre 2000.

Auf der Charlottenburgerstraße in Berlin, die einst als Chaussee den Thiergarten durchschnitt, trafen sich im April des Jahres 2000 zwei Bekannte, von denen der eine Maler war, der andere, ein Greis, sich in seinen Mußestunden eifrig mit dem Studium der älteren Kunst beschäftigte. Der letztere kam freudestrahlend mit einem ziemlich beleibten Buche daher, das soeben durch Zufall in seinen Besitz gelangt war. Sein jüngerer Freund ergriff das blaugebundene, anscheinend illustrirte Buch und las mit lauter Stimme: „Kemmerich's Präparate, mit 10 goldenen Medaillen und Ehrendiplomen ausgezeichnet, haben einen Weltruf . . ." „Ei, ei!" fügte er lächelnd und mit dem Finger drohend hinzu, „Sie Feinschmecker, der Sie sind."

„Verzeihung!" entgegnete der so Apostrophirte, „Sie scheinen nicht zu wissen, daß man in früheren Zeiten die Bücher von links nach rechts las und nicht wie heute, von rechts nach links. Was Ihnen zuerst auffiel, ist nicht der Titel des Buches, sondern ein sogenanntes Inserat, auch Reclame genannt."

Der Maler drehte den Band um und ließ seinen Blick flüchtig über den wirklichen Titel gleiten, welcher lautete: „Verein Berliner Künstler. Internationale Kunstausstellung 1891."

„Ich hatte mich schon gefreut," brummte er ärgerlich, „die Recepte eines jener alterthümlichen Fleischpräparate, von denen unsere Vorfahren so viel Rühmens machten, kennen zu lernen. Und nun kommen Sie mir mit meinen Berliner Herren Collegen aus dem Jahre 1891. Sie haben mir umsonst den Mund wässerig gemacht."

„Vielleicht nicht so ganz, verehrtester Bruder in Gleichen-Rußwurm", entgegnete der Kunstgelehrte. „Wir werden gemeinsam das Mittagsmahl einnehmen. Und dabei wollen wir eine originelle Idee besprechen, deren Verwirklichung etwas Abwechselung in das Einerlei unseres gegenwärtigen Lebens bringen soll."

Die beiden Herren holten ihre Gattinnen alsbald zur Mittagstafel ab, die für sie in dem dritten Revierspeisehaus am Königsplatz gedeckt war.

„Und Ihre originelle Idee wäre?" so leitete der Maler das Gespräch ein.

„Was meinen Sie, wenn wir eine Porträtausstellung von Werken jenes Internationalen Unternehmens veranstalteten? Der heute entdeckte Katalog soll unser Führer sein. Ich habe allerdings bemerkt, daß unsere Vorfahren aus dem 19. Jahrhundert ihre Bilderverzeichnisse etwas unsorgfältig anfertigten, was mich eigentlich bei ihrer sonstigen Gründlichkeit Wunder nimmt. Dieser Herkomer wird in dem Buche bald zu den Deutschen, bald zu den Engländern gerechnet. Auch scheint der brave Verfasser bei manchem der fremden Meister nicht gewußt zu haben, was der Vorname und was der Vatersname war . . .".

„Ich bitte Sie um des Himmelswillen", unterbrach der sanguinische Maler die Rede seines Begleiters, „täuschen Sie sich doch nicht über die Gründlichkeit jener Leute. Indeß, Ihre Idee verdient genaue Erwägung. Eine solche Porträtausstellung wird nicht blos den Fachmann, sondern auch das große Publikum interessiren. Denn man wird mit Ueberraschung erfahren, in wie seltsamer Weise man damals, am Schlusse des sog. Weltalters des Geistes, im Gegensatz zu unserem Weltalter der allgemeinen Nivellirung, die menschlichen Nummern — früher sagte man, wie Sie wohl wissen, „Individuen" — porträtirt hatte."

„Nehmen Sie freundlichen Dank für Ihre Ermuthigung", fiel der Greis ein, indem er dem Maler die Hand hinstreckte. „Ich will gleich heute Nachmittag persönlich mein Glück in London, Krakau und Wien versuchen. Hoffentlich stellen auch Sie mir Ihren wunderbaren Uhde zur Verfügung, der, wie ich eben zu meinem Vergnügen lese, schon dem Publikum von 1891 bekannt war."

„Ich gäbe etwas darum", bemerkte der von der Kelle,**) „das Urtheil meiner geistreichen Vorfahren zu kennen, die damals gewiß noch von Ton, Modellirung, Incarnat, Realismus, Idealismus u. dgl. Unsinn schwatzten. Glauben Sie, daß ihnen die Schönheit dieser zweiten Mona Lisa überhaupt faßlich gewesen ist?"

„Einigen Kunstkritikern vielleicht", antwortete der Greis. „Es giebt ja immer Leute, welche von allem Neuen, Ungewöhnlichen entzückt sind. Sie halten es gleich für die Offenbarung eines eigenartigen Genies und sichern sich damit den eventuellen Ruhm, den Mann der Zukunft entdeckt zu haben . . . Nun da mir bereits das Hauptwerk der Ausstellung zugesagt ist", fügte er hinzu, „schöpfe ich große Hoffnung auf das Gelingen meines Unternehmens. Ungesäumt werde ich alle nothwendigen Maßregeln treffen. Ich will gleich den nächsten Rohrbahnzug nach London benutzen, weil mir namentlich sehr an der Vollzähligkeit der englischen Bilder liegt. Man wird mich dort nach Kräften unterstützen, das weiß ich im Voraus. Erwarten Sie mich in etwa fünfviertel Stunden von der Themse zurück."

Kaum zwei Wochen nach dieser Unterhaltung treffen wir unsere beiden Freunde, den Gelehrten und den Maler, im Innern der großen Berliner Kunsthalle wieder. Diese Halle hieß ehedem: Anhalterbahnhof. Es war der Berliner Künstlerschaft, nachdem sie sich Generationen hindurch mit eigenen Bauprojecten ruhmvoll aber vergeblich getragen hatte, endlich gelungen, das für ihre Zwecke so geeignete Local zu miethen. Vorher hatte sie nacheinander im Architektenhaus, in der Waarenbörse, im Theater „Unter den Linden" und im Lehrter Bahnhof domicilirt. Die Vorderwand ihrer Kunsthalle hieß die Ehrenwand. Sie wurde der mit Spannung erwarteten historischen Porträtausstellung eingeräumt. Es hingen hier sonst nur die Schöpfungen solcher Pleinairisten und Impressionisten, die mit Kelle, Spatel und Daumen am genialsten zu arbeiten wußten, sämmtliche Wände, zu denen man bequem einen Standpunkt von 300 Metern einnehmen konnte, waren mit ungeheuren Taffetstreifen drapirt, welche die drei Farben grün, gelb und feuerroth in prächtigster Disharmonie zeigten. Ausnahmsweise hatte man die alten Porträts, ihrer zarten Technik wegen, innerhalb des sonst leer stehenden 8 Meter hohen Wandsockels placiren müssen. Auch sah man dieses Mal von dem sonst üblichen Operngucker-Zwang ab.

„Es ist das reine Augenpulver," bemerkte der Maler. „Sehen Sie diese Dame mit dem Hund und den alten krausköpfigen Mann im Lehnstuhl, zwei Bilder von F. A. Kaulbach. Er hat's dem van Dyck ziemlich genau abgesehen. Und dort, der behelmte Kopf Wilhelms II., wie der Kaiser in jungen Jahren ausgeschaut hatte; es steht F. Lenbach daran. Der arme Teufel von Pinselstreicher muß viel nach alten Meistern copirt haben. Im 19. Jahrhundert that man das bekanntlich mit Leidenschaft. Man borgte sich aus verschiedenen berühmten Gemälden gewisse Züge und schmiedete daraus Neues zusammen. Als wenn die Natur es jemals ebenso gemacht und die brauchbaren Glieder von Leichen zu neuen Lebenummern zusammengefügt hätte! Schauen Sie her: da ist ein Stück Tizian, dort Rubens, hier van Dyck und Rembrandt, und das Ganze nennt sich Lenbach. Der Wiener Angeli und der zimperliche Eugen Felix, der Max Koner von unserer Spree, der R. Wimmer aus Weimar und der Münchener A. Keller — die Kerls mit ihren hochvornehmen Gestalten gefallen mir schon besser. Die malen wenigstens ohne Geist und Seele.***) Das Bischen Pose läßt sich noch ertragen. Pose vergleiche ich mit Stolz, und Stolz erkläre ich in allen Fällen für Dummheit. Die dummen Maler ziehe ich jenen weit vor, deren brutaler Geist mich an das brutale Faustrecht des Mittelalters erinnert."

„Ganz gewiß," stimmte sein Begleiter zu. „Ich schmeichle mir auch, trotz meines Alters, in der Tiefe unserer nivellirenden Zeit zu stehen, dieser Gegenwart, welche den Individualismus, den Götzen der Renaissance, den Egoismus des Geistes, der wie eine schleichende Krankheit den Körper der Menschheit jahrhundertelang zerfressen, glücklich überwunden hat. Aber der Wahrheit die Ehre. Wie herrlich hatten doch schon um das Jahr 1891 unser Max Liebermann, der Belgier Maunier, der Italiener Segantini, der Amerikaner Sprague-Pearce und verschiedene Franzosen mit ihren „Kleine Leute-Darstellungen" gegen die herrschende Gesinnung angekämpft. Unleugbar, diese großen Künstler haben den Boden zu unseren Thaten bereitet. Was die älteren Holländer blos geahnt, das haben sie schon theilweise in Erfüllung gebracht."

„Und doch sind auch diese Meister längst veraltet," meinte unser Maler. „Ihre Schilderungen passen indeß noch ganz hübsch in die Lesebücher unserer Kinder. Die Jugend erfährt daraus die Existenz jenes sogenannten vierten Standes, der sich im 19. Jahrhundert gegenüber anderen privilegirten Klassen zu behaupten suchte."

„Sie haben doch wohl auch schon von den litterarischen Vorkämpfern dieser unglücklichen Proletarier gehört?" fragte der Greis.

„O, gewiß. Sie meinen jedenfalls die ehrwürdigen Litteraten des „Jüngsten Deutschland". Nicht wahr, ihre Gestalten haben sie aus dem sog. Milieu heraus geschaffen?"

„Diese Milieu-Idee ist thatsächlich uralt. Sie trat nur zeitweise

---

*) Vergl. Nr. 310, 355 und 412 der „Bresl. Ztg.".

**) Die Palette war im Jahre 2000 längst außer Gebrauch gekommen.

***) Zu Gunsten eines Porträts von Angeli, des Brustbildes der Kaiserin Friedrich, muß ich gegen diese Auffassung protestiren. D. Verf.

der Journale hatte es sogar ganz unterlassen, die Rede den Lesern mitzutheilen. Später wurde dieses Stillschweigen von einem Theile der Presse gebrochen; man sieht, daß sie ein Mittel gefunden hat, um die Bedeutung der kaiserlichen Rede herabzusetzen. Die gleichzeitige Debatte im englischen Unterhause, wo einige bekannte, um nicht zu sagen berüchtigte radicale Mitglieder, es für angezeigt erachtet haben, an diesem Tage ihren deutschfeindlichen Gesinnungen und ihren Sympathien für das republikanische Frankreich Ausdruck zu geben, giebt dem „Temps“ zufolge „den englischen Manifestationen beim Empfange des deutschen Kaisers ihre wahre Bedeutung, ihre richtige Färbung“. Und das leitende Blatt der gemäßigten Republikaner kommt in seiner Betrachtung über die Rede zu dem folgenden erstaunlichen Schlusse: „Ohne in dieser Rede, welche vor Allem eine captatio benevolentiae sein soll, Anzeichen für die Zukunft suchen zu wollen, könnten wir hervorheben, daß in derselben die Politik ausgeschlossen ist (que la politique en est absente).“ Die „France“ und andere Blätter desselben Kalibers benutzen die blödsinnige Angabe des „Truth“, wonach die Königin stipulirt habe, „daß der Kaiser seine City-Rede erst niederschreiben und ihr vorlegen solle“, um die kaiserliche Rede in folgender Weise zu kennzeichnen: „In der Guildhall hat die Königin Victoria gewissenhaft ihr Amt ausgeübt und der Toast Wilhelm's läßt das erkennen. Ein wahrer Toast bei einem landwirthschaftlichen Ausstellungsessen, ein Geburtstags-Glückwunsch für die alte Großmutter von ihrem Enkel und einige Complimente an die Adresse der europäischen Nationen. Vielleicht gehören auch wir dazu, ohne daß wir davon eine Ahnung haben, und nichts verhindert uns, unseren Antheil an diesem friedlichen Toast zu nehmen, dessen Wohlwollen sich auf die ganze Natur erstreckt.“ — Das „Journal des Débats“ führt eine andere Sprache. „Der dem deutschen Kaiser bereitete Empfang ist, was er sein mußte, correct und zuvorkommend seitens der officiellen Welt, höflich, wenngleich ohne großen Enthusiasmus seitens des Publikums. Man hat in England die Gewohnheit angenommen, in Wilhelm II. hauptsächlich den Enkel der Königin Victoria zu erblicken, und seine Besuche haben deshalb nicht ganz den Anstrich der Zusammenkünfte der Souveräne verschiedener Länder; es herrscht bei denselben der Familiengeist vor. Die Sprache des jungen Kaisers läßt das in glücklicher Weise erkennen. Seine Reden und namentlich diejenige, welche er an den Lordmaire gerichtet hat, haben den friedlichsten Ausdruck, und wenn dieselben, wie wir annehmen wollen, seinen aufrichtigen Gesinnungen entsprechen, so ist die Ruhe Europas für lange Zeit gesichert. Wilhelm II. hat noch nicht vollständig zwischen dem Ideale Friedrich des Großen und Marc Aurels gewählt, aber in London hat er sich wesentlich dem Zweiten zugeneigt. Sein hauptsächliches Sinnen ist immer noch darauf gerichtet, die socialen Fragen zu lösen, welche so lebhaft die Großmuth seines Geistes und seines Herzens angeregt haben. Und um diesen Zweck zu erreichen, bedarf er des Friedens. Das ist seine Denkungsweise, und man wird uns gerne glauben, wenn wir sagen, daß wir ebenso denken. Wilhelm II. kann sich in vollständiger Sicherheit seinen Arbeiten und seinen Forschungen hingeben, wenn er keine andern Abhaltungen zu befürchten hat als diejenigen, welche von unserer Seite kommen könnten.“ — Diese Sprache des „Journal des Débats“ contrastirt, wie man sieht, in erfreulicher Weise mit anderen Auslassungen der Pariser Presse.

## Spanien.

[Die Herzogin von Castro-Enriquez] in Madrid, welche, wie gemeldet, wegen angeblicher grausamer Mißhandlung eines bei ihr bedienstet gewesenen Mädchens von acht Jahren in provisorische Haft genommen war, ist vor Kurzem gegen Erlag einer Caution auf freien Fuß gestellt worden. Die Angelegenheit hatte die öffentliche Meinung von Madrid wochenlang beschäftigt. Die Aussagen des achtjährigen Kindes wurden hundertmal wiederholt, ihre Mißhandlungen durch die Herzogin wurden in grellen Farben geschildert, so daß ein wahrer Taumel erzeugt wurde, indem man die Kleine wie eine Märtyrerin feierte, sie mit Unterstützungen und Schmuckgegenständen (darunter eine goldene Uhr) überhäufte. Außerdem wurden von mehreren Seiten Anträge zur Adoptirung des verwaisten Mädchens gemacht. Gegen die Herzogin, eine sehr excentrische Frau, war man von vornherein und nicht ohne Grund eingenommen, da sie in ungünstigem Rufe steht. Nebenher bemerkt, hat sich ihr Gemahl in Folge ihrer Lebensführung seit Langem von ihr getrennt. Heute giebt man aber allgemein zu, daß die Madrider Polizei gegen die Herzogin mit ungewöhnlicher Strenge vorgegangen ist, indem sie eine ihr eigenes Palais in Madrid bewohnende Dame auf die Aussagen eines unmündigen Kindes hin sofort in Haft bringen ließ, ein Verfahren, welches nur fluchtverdächtigen oder bereits abgestraften Individuen gegenüber gerechtfertigt erscheinen könnte. Die Polizeibehörde war unleugbar durch die heftigen Kundgebungen in Madrid eingeschüchtert und suchte wahrscheinlich diesmal durch Uebereifer gewisse Unterlassungssünden aus früherer Zeit gut zu machen. Auch die Deputirtenkammer hat sich mit dem Gegenstande befaßt.

## Großbritannien.

[Der Besuch des Kaisers in England.] Wir tragen noch den Bericht über die Truppenschau in Wimbledon nach, die am Sonnabend stattfand. Das Kriegsministerium hatte lange geschwankt, ob die Revue nicht im Hyde Park abgehalten werden sollte, ehe man sich für das größere Paradefeld in Wimbledon entschied. Die Entfernung mochte freilich der starken Betheiligung Abbruch thun. Dennoch sind die Befürchtungen in dieser Beziehung nicht eingetroffen. Volle 25000 Mann, unter ihnen fast 6000 Reguläre, defilirten vor dem Kaiser Wilhelm. Es ist dies die größte Revue, welche England seit dem Regierungsjubiläum der Königin erlebt hat. Die Zahl der Zuschauer war eine riesige, und London, welches einen halben Feiertag gemacht hatte, wurde um Hunderttausende entvölkert. In England sind die Freiwilligen populärer als das reguläre Militär, schon deshalb, weil die jungen Leute aller angesehenen Familien in den Freiwilligencorps dienen. Etwa um 4 Uhr verkündete der Donner von 21 Kanonenschüssen die Ankunft des Kaisers, der die preußische Garde du Corps-Uniform und das blaue Band des Hosenbandordens angelegt hatte. Der Prinz von Wales trug die Insignien des Schwarzen Adlerordens. Eine riesige Schaar britischer und deutscher Offiziere befand sich im Gefolge des deutschen Herrschers. Auch der französische Militär-Attaché, Graf du Pont-Avice, und der russische, Herr von Yemenhoff, wohnten in der Umgebung des Kaisers der Truppenschau bei. An dem Punkte, wo der Kaiser die verschiedenen Corps vorbeidefiliren ließ, wehte von einem hohen Mast die Hohenzollern-Standarte. Der Obercommandirende der britischen Armee, der Herzog von Cambridge, war von den Generälen Sir Redvers Buller, Sir T. B. Baker, Sir G. B. Harman, Clark und Freemantle umgeben. Das Defilé eröffneten die Royal Horse Guards (Artillerie), die 5. Garde-Dragoner, die 19. Husaren und die Royal Artillery. Hierauf führte der Herzog von Connaught die erste Infanterie-Division seinem kaiserlichen Verwandten vor. Dieselbe bestand aus dem 3. Bataillon der Garde-Grenadiere, dem 1. der schottischen Garden, dem 1. und 2. Coldstream Bataillon als Reguläre. Der Division waren außerdem die folgenden Freiwilligen-Verbände zugetheilt: Ost-London Freiwilligen-Brigade, London Schützen-Brigade, 2. City Schützen, 3. London Schützen, Tower Hamlet-Schützen, Postamts-Corps, Süd-London Brigade, Queen's Westminster Schützen, 20. Middlesex, Londoner Schotten, Civildienst-Schützen, Nord-London Brigade, St. George's Schützen, Paddington Schützen, Finsbury Freiwillige, Central London Rangers, Bloomsbury Schützen und Londoner Iren. Der Parademarsch der Freiwilligen stand dem des regulären Militärs in nichts nach. Das Publikum ertheilte die Palme den Londoner Iren. Die zweite Infanterie-Division befand sich unter dem Befehl des Generallieutenants Sir Evelyn Wood. Dieser gehörten 3 Bataillone Regulärer und 1 Bataillon Milizen an. Von den Contingenten der zweiten Division machten das 1. Bataillon der West Surrey und das 2. Bataillon der Argyll und Sutherland Hochländer den prächtigsten Eindruck. Das Auge des Kaisers ruhte mit sichtlichem Wohlgefallen auf dem vorzüglichen Material, welches das englische Heer besitzt. Fortwährend drückte er seinen Beifall dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Cambridge aus. Nachdem der Parademarsch vorüber war, ritt der Kaiser, begleitet von sämmtlichen Fürsten und Generälen, die Front der präsentirenden Truppen entlang. Dann erschallten wiederum 21 Kanonenschüsse, das Zeichen, daß die Parade ihr Ende erreicht hatte.

Am Sonntag fuhr der Kaiser zum Besuche des Lord Salisbury nach Hatfield. — Hatfield House ist sehr reich an geschichtlichen Erinnerungen. Dort brachte Cromwell und der Herzog von Wellington eine Nacht zu; die Königin Elisabeth wurde dort zeitweilig gefangen gehalten; auf der Treppe hängen ihr Gartenhut und ihre Seidenstrümpfe und im Garten wird noch die Eiche gezeigt, unter welcher sie die Nachricht von ihrer Schwester Tode und von ihrer eigenen Erhebung zur Königin empfing. — Der Besuch des Kaiserpaares in Hatfield war, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, ein rein privater, fast bürgerlicher. Nach dem ermüdenden Pomp der ganzen Woche hatten der Kaiser und seine Generäle die Uniform abgelegt und sich in bürgerliches Gewand gekleidet. Die guten Hertfordshirer Landleute, welche sich zu Tausenden auf dem Wege vom Bahnhofe von Hatfield bis zum Schlosse versammelt hatten, waren nicht wenig enttäuscht, als sie den sehnlichst erwarteten deutschen Kaiser statt in glänzender Uniform mit dem glitzernden Adlerhelm auf dem Haupte in schlichtem schwarzen Rocke und einem weißen hohen Hute aus dem Wagen steigen sahen. Vor dem Mahle machte Kaiser Wilhelm einen Spaziergang in den reizenden Anlagen und dem historischen Park von Hatfield House. Das Mahl fand in dem mit Bannern, Flaggen und kostbaren Tapisserien geschmückten alterthümlichen elektrisch erleuchteten Bankettsaale des Schlosses statt. 76 Gäste saßen an neun mit Blumen geschmückten runden Tafeln, die Herren in Abendtoilette mit ihren Orden. Nach dem Essen wurde im Salon, den ein großes Oelbild des Kaisers Wilhelm ziert, welches der Monarch dem Lord Salisbury bei einer früheren Gelegenheit zum Geschenk gemacht hat, ein Concert ausgeführt, in welchem Madame Albani, Signor Tolsti, der Geigenvirtuose Johannes Wolff und der Cellist Hollmann und andere hervorragende Kunstkräfte mitwirkten. Am nächsten Morgen machte der Kaiser mit Lord Cranborne, dem ältesten Sohne des Premiers, einen Spazierritt und besichtigte die sieben englische Meilen im Umfange habende Domäne Lord Salisbury's. Inzwischen war ein kaiserlicher Courier mit Depeschen für den Kaiser aus London angekommen, worauf der Monarch mit Lord Salisbury im Beisein des Staatssecretärs Marschall von Biberstein conferirte. Dann machte das Kaiserpaar, begleitet von sämmtlichen Gästen, einen Ausflug nach dem Park. Zum Gabelfrühstück hatte ein Sonderzug aus London neue Gäste nach Hatfield geführt, darunter mehrere fremde Botschafter und Gesandte, die Minister Matthews, Chaplin, Raikes und Lord Knutsford mit ihren Gemahlinnen, den Sprecher des Unterhauses Peel, Lord und Lady Derby, sowie Lord und Lady Spencer. Der Kaiser saß neben Lady Salisbury, an deren anderer Seite der französische Botschafter Waddington seinen Platz hatte. Die Kaiserin saß neben Lord Salisbury; an der anderen Seite der Kaiserin hatte der Prinz von Wales Platz genommen. Gegen drei Uhr verabschiedete sich das Kaiserpaar aufs herzlichste von Lord und Lady Salisbury und deren Gästen und trat mit einem Sonderzuge die Reise nach Windsor an. — Nach einer Londoner Meldung der „Birmingham Post“ haben der Prinz und die Prinzessin von Wales die Einladung des Kaisers angenommen, Berlin im Spätherbst zu besuchen.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau, 14. Juli.**

Von der vielberufenen Schrift des Liegnitzer Pastors prim. Ziegler über den „Historischen Christus“ ist soeben eine dritte Auflage erschienen. Herr Ziegler widmet sie dankbaren Sinnes der

---

mehr in den Hintergrund. Der echte Renaissancemensch beherrschte allerdings egoistisch seine Umgebung. Alsdann wurde es wieder Mode, den Menschen unter der Herrschaft seiner Umgebung, das heißt als Sclaven der Verhältnisse zu schildern. Nun, auch diese Anschauung ist glücklicherweise längst vorbei. Heute herrscht das vollste Gleichgewicht in der Natur. Der Mensch erkühnt sich nicht mehr, selbstherrlich zu sein. Er erniedrigt sich auch nicht sclavisch. Er will lediglich zu einer Kette gehören, an der jedes Glied gleichberechtigt und nothwendig erscheint . . . Genau analog hat sich auch das Portrait entwickelt. Und diese Ausstellung durfte sich im Jahre 1891 rühmen, Schöpfungen vereinigt zu haben, in denen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichsam spiegelten. Das heißt, nur für diejenigen sichtbar, welche im Stande waren, wirklich zu sehen.“

„Ich zweifle, daß damals Viele dazu fähig waren,“ warf der Maler sarkastisch ein. „Wenigstens nimmt die heutige Forschung an, daß mein Uhde seiner Zeit auffällig gering taxirt wurde. Ich bin im Uebrigen auf die Fortsetzung Ihrer Betrachtung begierig. Wer weiß nicht, daß Sie einen bedeutenden historischen Tiefblick besitzen.“

„Dieses Compliment kann ich als Mann unserer Zeit nicht annehmen. Das soll mich indeß nicht abhalten, Ihnen, mein werther Freund, meine persönlichen Ansichten über diese alterthümlichen Portraits vorzutragen. Betrachten Sie zunächst die Gemälde der Engländer, diesen Ouleß, diesen famosen Shannon, diesen Herkomer, diesen grandiosen Watts, diesen Richmond. Mit welcher stolzen Genugthuung verherrlichten sie das Selbstbewußtsein ihrer first class Menschen, ihrer Lords und Ladies. Sehen Sie diese vier kraftvollen männlichen Kniestücke des Polen Pochwalsky, diese anonyme, nicht mehr junge Gräfin der Anna Bilinska, die feinen Diplomatenköpfe des Belgiers Wauters, diese unnahbaren Gräfinnen und Fürstinnen der Ungarn Horovicz und Benczur — das sind immerhin Leistungen, mit denen die Renaissance würdig Abschied genommen hat. Männer und Frauen wirken wie die edelsten Blüthen ihrer Zeit. Ich finde in diesen Werken die Principien der Velazquez und Rembrandt wieder. Der alte Spanier pflegte seine Bildnisse von einem heller getönten Hintergrund abzuheben. Mit den einfachsten Mitteln erzielt er stärkste Körperhaftigkeit. Seine Gestalten sind mit einer Wucht vor uns gestellt, für die unsere Künstler freilich kein Verständniß mehr haben. Körper und Geist drücken höchste Ueberlegenheit aus. Für Rembrandt existirte der Körper weniger, desto mehr das Haupt. Darum hüllte er Alles, bis auf das vollbeleuchtete Antlitz, in ein schwärzliches Zwielicht. Dieses Beuleuchtungsmotiv ist natürlich seit Einführung des elektrischen Lichts hinfällig geworden.“

„Und doch haben wir es hier, obwohl vergröbert, fast auf jeder dritten Leinwand,“ unterbrach der Maler den Sprecher. „So viel ich weiß, gehört die Erfindung des elektrischen Lichts vor das Jahr 1891. Außerdem beweist mir mein Uhde, daß sich dieser einzige Künstler auf die moderne schattenraubende, alles gleichmäßig überfluthende Beleuchtung vortrefflich verstanden hat.“

„Vergessen Sie nicht, Verehrtester, daß in jener Uebergangszeit so außerordentliche Neuerungen noch keinen Boden finden konnten. Nur wenige schwuren damals auf Gleichen-Rußwurm, der mit Uhde allerdings erst in späteren Jahren jene Kunstvollendung erreichte, die wir heute mit beider Namen verbinden. Die meisten huldigten noch immer dem Princip des Spaniers, zumal wenn es galt, schöne Damen durch den Glanz ihrer Erscheinung resp. ihrer Garderobe wirken zu lassen. Bei Männern von Geist liebte man dagegen, das Princip Rembrandt's zur Geltung zu bringen. Während aber die berühmten Vorbilder den hellen resp. dunklen Hintergrund durch ein feines Clairobscur belebten, die Gestalten also im atmosphärischen Raume, von Luft umflossen, darstellten, macht sich die Mehrzahl der Epigonen die Arbeit leichter, indem sie die Portraits einfach auf eine schwarze, violette oder gelbe Hinterwand klebte, wie Sie das hier ganz deutlich auf den Bildern von Gussow und Hugo Vogel erkennen . . . Was mich aber immer wieder mit den Berliner Schöpfungen versöhnt, ist der vollendete Mangel an geistreicher Individualisirung, die rühmenswerthe photographische Ungeschminktheit, jener künstlerische Zug, den ich commun nennen möchte. Nicht umsonst hat die Kunstgeschichte diesen Meistern das epitheton ornans „Affe der Natur“ gespendet.“

„Auch der „Affe der Natur“ ist, wie früher schon der Psycholog und der Philosoph unter den Malern, längst zu Grabe getragen,“ meinte unser Freund von der Kelle, der ein offenbares Vergnügen daran fand, Wasser in den Wein des gelehrten Greises zu schütten. „Wir Künstler haben weder die Aufgabe, zu interpretiren, noch zu copiren, sondern in unserer Art zu nivelliren. Das Auge des modernen Menschen betrachtet die Welt der Einzelheiten als ein unlösbar verknüpftes Ganzes. Nur nach dieser Richtung soll die künstlerische Phantasie anregend und befruchtend wirken.“

„Sie sprechen große Worte gelassen aus,“ entgegnete der Andere. „Aber gerade mit solcher Ueberzeugung werden Sie am besten die Berliner Portraits würdigen können; denn hier scheint mir in der That der nivellirende Zug unserer Gegenwart vorausgeahnt. Betrachten Sie doch den Forkenbeck von Paulsen, den Koch von Graef, den Virchow von Fechner, den Herrn mit dem eisernen Kreuz von Schrader. Können Sie diesen berühmten Leuten von der Nase absehen, was sie waren, was sie gewollt, gedacht und geschaffen haben? Ganz gewiß nicht! Sie werden freilich sagen, der Eine trägt einen Orden, der Andere nicht, der Eine einen Backenbart, der Andere ein Henriquatre. Es fehlt noch das äußerlich Normale. Aber das ist immerhin geringfügig. Im Uebrigen ist die Charakteristik doch zweifellos auf das Glücklichste vermieden worden. Nur bin ich noch unsicher, ob dieses schöne Verdienst mehr dem Einfluß des Berliner Weißbiers oder der künstlerischen Erwägung zu danken gewesen ist.“

„Dieses eine Bild nehmen Sie aber gewiß von Ihrem Lobe aus,“ bemerkte der Maler.

„Aha!“ rief der Greis lächelnd aus, „Sie meinen den einundneunzigjährigen Moltke der Vilma Parlaghy.“

Beide traten dicht vor die bezeichnete Leinwand.

„Wie alterthümlich!“ unterbrach der jüngere das kurze Stillschweigen. „Der beleuchtete Kopf des greisen Strategen wirkt förmlich durchgeistigt, übersinnlich. Die Dame muß vor ihrem Modell geradezu auf den Knien gelegen haben. Das erinnert in jedem Pinselstrich an die finstersten Zeiten der Renaissance, da man mit den Persönlichkeiten einen abscheulichen Cultus getrieben hatte. Ich fühle es den ehrwürdigen Berliner Collegen ordentlich nach, daß sie diesem ängstlich gemalten Bilde keine Gemeinschaft mit ihren Werken gönnen konnten, sie, die wenigstens auf Geist und Seele verständnißvoll verzichtet hatten.“

„Also ist Ihnen auch wohl die Anekdote bekannt, die sich an den alten Kaiser Wilhelm II. und jenes Portrait der Ungarin, die damals in Berlin lebte, knüpft.“

„Muß bedauern,“ antwortete der Maler. „Aber die Sache interessirt mich.“

„Ich will mich kurz fassen. Die Berliner Jury hatte sich energisch gesträubt, ein Gemälde für ausstellungswürdig zu erklären, das in beredter und rücksichtsloser Weise die geistige Schönheit als künstlerisches Evangelium verkündete. Das brutal gesinnte Publikum aber nahm Partei für die zurückgesetzte Künstlerin, deren Leistungen seltsamer Weise geschätzt waren. Auch der Kaiser hörte von dem Streite und das Bild gefiel ihm so ausnehmend, daß er es sofort für die Summe von 20 000 M. erwarb und die Schaustellung der Leinwand im Ehrensaal des Gebäudes befahl.“

„Das letztere billige ich durchaus,“ bemerkte der andere, „insofern als uns dadurch Gelegenheit geboten wurde, die Weisheit jener tapferen Jury zu bewundern. Denn wäre das Bild der Ausstellung von 1891 ferngeblieben, dann hinge es auch heute nicht hier und dann fehlte meinem Uhde die wirksame Folie . . . Betrachten wir noch einmal, bevor wir uns trennen, diese junge sitzende Dame, die der unübertreffliche Meister mit dem liebenswürdigen Geberdenspiel einer Hauskatze ausgestattet. Ihr Teint erinnert an die Farbe meines Kleiderschrankes aus Cedernholz, den mir ein alter Verehrer vom Libanon geschenkt. Die drei Normalfarben grün, gelb und roth welche an den Wänden dieser Halle leuchten — sie sind überaus flott mit dem Spatel in gleichmäßigen Flecken über die Leinwand gestrichen. Zwischen Figur und Umgebung bestehen keine coloristischen Unterschiede. Es giebt da keinen Strich, der nicht überall und allerwärts hingehörte. Diese Art Nivellirung spiegelt die früher unverstandene Harmonie in der Natur wieder. Jede Lebenummer ist dem wahren Künstler nichts als ein für sich gleichgiltiger Bestandtheil des Weltganzen, was ehedem übrigens auch Böcklin in ähnlicher, obwohl leider gedankenreicher, d. h. versteckter Weise, zum Ausdruck gebracht hat.“

Nachdem er diesen Dithyrambus auf die Kunstrichtung des Jahres 2000 und einen ihrer ältesten Begründer vom Herzen gewälzt, empfahl sich unser vielversprechender Maler.

Der greise Gelehrte aber stand noch kurze Zeit sinnend vor den Bildern. Da trat ein Bekannter an ihn heran.

„Wissen Sie das Neueste?“ begann der Ankömmling. Soeben ist das Rohrbahnnetz unter dem Atlantischen Ocean dem Verkehr übergeben worden. Wollen wir heute in Newyork oder in Chicago zu Mittag speisen?“

„Ja, ja,“ murmelte der Angeredete, „es nivellirt sich in der That Alles.“ Die Herren setzten ihre Hüte auf und verließen schweigend den Raum der historischen Ausstellung. Georg Galland.

evangelisch-theologischen Facultät der Universität Straßburg, „der wachsamen und mannhaften Schützerin des evangelischen Rechtes und der christlichen Freiheit in den protestantischen Kirchen und Gemeinden der deutschen Lande“, und benützt das Vorwort, das er seinen Vorträgen voranschickt, dazu, einige seiner Gegner nach Gebühr abzuführen. Auf die Anfeindungen der Kreuzzeitung, welche bemerkt hatte, wenn Pastor Ziegler sein Amt aufgebe, könne er lehren, was er wolle, so lange er aber im Amte bleibe, müsse er sich in die Ordnungen der Kirche fügen und dürfe nichts lehren, was dem evangelischen Bekenntniß widerstreite, entgegnet er:

Jedes Gemeindemitglied der evangelischen Kirche also soll volle Freiheit der öffentlichen Meinungsäußerung über die Dinge des Glaubens und Gottesdienstes haben, und die berufenen Verkündiger des Evangeliums und die in der wichtigsten Vertrauensstellung wirkenden Seelsorger der Gemeinden nicht..... Wie sollen irgendwie auf eigenes Urtheil in Glaubens- und Gewissensjachen haltende evangelische Christen Vertrauen zu einer Glaubensverkündigung und gottesdienstlichen oder seelsorgerlichen Wirksamkeit von Männern haben, welche selbst des evangelischen Grundrechts, in dessen Ausübung allein die Bürgschaft für ihre Wahrhaftigkeit liegt, durch ihr Amt beraubt sind?

Die Kreuzzeitung hatte Herrn Ziegler weiterhin der Heuchelei beschuldigt, als ob er im Vortragssaale das bestreite, was er in der Kirche lehre, und auf der Kanzel predige, was er selbst für unwahr halte. Darauf erwidert er nun:

Ich habe in meinen Vorträgen nichts bestritten, was ich in der Kirche zu lehren habe und was ich thatsächlich in ihr lehre. Und ich habe noch nie in der Kirche etwas gepredigt, was ich sonst für unwahr halte ... Ich bin evangelischer Christ und habe in wie außer der Kirche allezeit ernstlich danach getrachtet, als solcher zu handeln, zu leben und zu lehren, auch in meinem „Geschichtlichen Christus“. Der einzige Unterschied zwischen meiner Darstellungsweise in den Vorträgen und meiner Wirksamkeit in der Kirche ist der, daß ich in der Kirche das allgemeine Bedürfniß der Gemeinde in allen Kreisen derselben nach Erbauung und Förderung zu befriedigen habe, soweit ich irgend kann, daß ich also hier alles bei Seite lassen muß, was auf einen Theil der Gemeinde, dem die nothwendigen Voraussetzungen des Verständnisses dafür fehlen, wirkungslos bleiben oder gar verwirrend wirken könnte; daß ich dagegen in Vorträgen über frei gewählte Themata mich an bestimmte Kreise der Gemeinde wende, um Bedürfnisse, die gerade aus ihnen mir entgegengetreten sind, in speciell darauf eingehender Weise zu befriedigen.

Mit seinen Liegnitzer Amtsbrüdern aber, die ihn von der Kanzel herab bekämpft haben, findet sich Herr Ziegler mit den Worten ab:

War es nicht ein deutlich genug sprechendes Zeugniß von einem blinden Eifer, daß die Herren, von denen keiner meine Vorträge gehört hatte, sogleich lediglich auf Grund von kurzen Zeitungsreferaten eine Kanzelpolemik gegen dieselben eröffneten? Mußten sie dieselben nicht wenigstens vorher genau kennen, und gab es dann nicht würdigere Wege dazu, um ihren Widerspruch gegen meine Ergebnisse öffentlich geltend zu machen, als daß das Heiligthum des Gemeindegottesdienstes mit richtender Parteipolemik erfüllt wurde?

— Ueber die **Polizeiverwaltung von Wien** entnimmt die Statist. Corr.“ einer von dem Präsidium der k. k. Polizeidirection herausgegebenen Zusammenstellung einige interessante Daten und setzt sie in Vergleich zu den entsprechenden Verhältnissen in **Berlin**, wobei sie allerdings darauf aufmerksam macht, daß solche Vergleichungen nur mit Vorsicht aufzunehmen und auch dann nur annähernd zutreffend sind. Der Wiener Polizeibezirk enthielt danach Ende 1890 ausschließlich der Garnison nahezu 1318000 Seelen, die sich auf 27709 Häuser und 286260 Haushalte (Wohnparteien) vertheilten. Seitdem ist der Polizeibezirk durch ein Gesetz aus dem December 1890 noch auf weitere rund 2000 Häuser mit ungefähr 15000 Seelen erstreckt worden. Für diese 1½ Millionen Seelen sorgte ein polizeiliches Personal von 2841 Mann im Executivdienste und 294 Mann im Bureaudienste, wozu dann noch 36 Aerzte und 2 Hebammen traten. Das Executivpersonal zerfällt in die k. k. Sicherheitswache, welche den allgemeinen Polizeidienst ausübt, in der Stärke von 2700 Mann und die Polizeiagenten — 141 Mann —, die in erster Linie die eigentliche Criminalpolizei versehen. Die Stadt Berlin enthielt nach der letzten Volkszählung etwa 1580000 Seelen in 31771 bewohnten Wohnstätten und 367229 Einzelhaushaltungen, zu denen noch 646 Anstalten hinzutreten. Die Sorge für Sicherheit, Ruhe und Ordnung dieser Menschenmassen war einem polizeilichen Executivpersonal anvertraut, das 1890 etatsmäßig 3816 Mann stark war. Bei der Vergleichung mit der um fast 1000 Mann schwächeren Polizeimacht Wiens bleibt zu berücksichtigen, daß wesentliche Theile der Polizei in Wien der Stadtgemeinde zustehen; namentlich befindet sich dort die Markt- und Baupolizei in städtischer Verwaltung. Immerhin ergiebt die Vergleichung doch, daß der polizeiliche Apparat in Berlin größer, der polizeiliche Schutz stärker als in Wien ist. — Die Kosten der Polizeiverwaltung in Wien betrugen 1890 nach dem Voranschlage 2611890 Fl. = ungefähr 4650000 M. Von dieser Gesammtsumme wurde durch Beiträge Wiens und seiner Vororte 674030 Fl. = ungefähr 1200000 M. aufgebracht. Die allgemeinen Kosten für die Polizeiverwaltung Berlins lassen sich hiermit nicht vergleichen. Etatsmäßig betrugen 1890 die Aufwendungen des Staates dafür 7703683 M., und die etatsmäßigen Ausgaben der Stadt Berlin für polizeiliche Zwecke beliefen sich im gleichen Jahre auf 1155509 M., kamen also ungefähr dem Wiener Beitrage gleich.

— Die **Liegnitzer Stadtverordnetenversammlung** hat am Montag mit großer Mehrheit die **neue Geschäftsordnung** genehmigt, auch den vielumstrittenen Paragraphen, welcher dem Magistrat das Recht und die Pflicht zuweist, in die Ausschußsitzungen der Stadtverordneten Vertreter zu entsenden. Wiederum wurde, wie uns aus Liegnitz geschrieben wird, diese Neuerung von Seiten des Stadtverordnetenvorstehers als Verzicht auf ein werthvolles Recht der Versammlung bekämpft; doch fand diese Anschauung nur sehr geringe Unterstützung. Es überwog vielmehr die Meinung, daß durch die Reform die Arbeit der Ausschüsse wesentlich erleichtert und das ersprießliche Zusammenwirken von Magistrat und Stadtverordneten gefördert werde.

---

• **Vom Lobetheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Das anhaltende kalte Regenwetter hat die Direction bestimmt, die Mittwoch-Vorstellung des „Mikado“, die gleichzeitig die letzte Aufführung dieser Operette ist, im Lobetheater zu geben, wodurch sie auch den Wünschen des Publikums nachkommt. Auch die Première der Operette „Orpheus in der Unterwelt“ findet am Donnerstag im Lobetheater statt, während das Residenztheater in Folge dessen bis auf Weiteres geschlossen bleibt.

• **Meldung zur Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.** Diejenigen jungen Leute, welche ihre wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht durch Schulzeugnisse nachweisen können und sich deshalb der nächsten am 22. September 1891, Nachmittags 3 Uhr, in Breslau beginnenden Prüfung unterziehen wollen, haben ein schriftliches Gesuch **bis zum 1. August 1891 spätestens** bei der Königl. Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige hierselbst einzureichen. Diesem Gesuche sind im Original beizufügen: a. ein Geburtszeugniß; b. eine Erklärung des Vaters oder des Vormundes über die Bereitwilligkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen activen Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen. Die Fähigkeit hierzu ist obrigkeitlich zu bescheinigen; c. ein Unbescholtenheits-Zeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen durch den Director der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizei-Obrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist; d. ein von dem Gesuchsteller selbstgeschriebener Lebenslauf. — In dem Gesuche ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der Examinand, welchem die Wahl gelassen wird zwischen dem Lateinischen, Griechischen, Französischen und Englischen, geprüft sein will.

• **Die diesjährigen militärischen Herbstübungen.** Unsere bereits gebrachten Mittheilungen ergänzen wir dahin, daß das **Grenadier-Regiment Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10** am 10. August aus seinen Garnisonen Breslau und Schweidnitz ausrückt und am 16ten September dahin zurückkehrt; das Füsilierbataillon des hier garnisonirenden **Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm** (Nr. 11) rückt am 10. August, das 1. und 2. Bataillon dieses Regiments am 11. August aus, Rückkehr am 16. September; der Ausmarsch des 51. **Infanterie-Regiments** aus der Garnison Breslau erfolgt am 3. August, aus Brieg am 7. August, am 16. September ist das Regiment wieder in den Garnisonen; das **Füsilier-Regiment Graf Moltke** (Nr. 38) verläßt die Garnisonen am 15. August und kehrt in dieselben ebenfalls am 16. September zurück. Das **Leib-Kürassier-Regiment** rückt am 18. August aus und kehrt am 23. September nach Breslau zurück; das **Dragoner-Regiment König Friedrich III.** (Nr. 8) rückt aus Garnison Kreuzburg am 1. August, aus Namslau am 5. August, aus Bernstadt und Oels am 6. August aus und kehrt am 20. (Kreuzburg), 22. und 23. September zurück; das **Husaren-Regiment v. Schill** (Nr. 4) rückt aus Garnison Strehlen am 5. August und aus Garnison Ohlau am 10. August aus; die Rückkehr erfolgt am 20. und 22. September. — Das **Infanterie-Regiment Keith** (Nr. 22) marschirt aus Beuthen am 13. August, aus Gleiwitz am 17. August aus, Rückkehr am 16ten Sptember; **Infant.-Regt. Nr. 62**: Abmarsch aus Cosel und Ratibor am 12. August, Rückkehr ebenfalls am 16. September; am gleichen Tage kehren auch in ihre Garnisonen zurück das **Infanterie-Regiment v. Winterfeldt** (Nr. 23), Ausmarsch am 20. August, und **Infanterie-Regiment Nr. 63**, Ausmarsch am 18. August. Das **Husaren-Regiment Graf Götzen** (Nr. 6) rückt aus Ober-Glogau am 19. August, aus Leobschütz am 20. August aus, Rückkehr am 16. September, und das **Ulanen-Regiment von Katzler** (Nr. 2) verläßt die Garnison Pleß am 6. August, Sohrau und Gleiwitz am 7. August und Ratibor am 10. August und kehrt nach Ratibor am 16., Gleiwitz und Sohrau am 18., nach Pleß am 20. September zurück. Das **Jäger-Bataillon Nr. 6** marschirt am 26. August aus und kehrt am 16. September zurück; vom **Feldartillerie-Regiment v. Peucker** (Nr. 6) rückt die 9. Batterie am 28. August, der Rest der 3. und die reitende Abtheilung am 29. August, die 2. Abtheilung am 31. August und die 1. Abtheilung am 1. September aus, Rückkehr 23. September; vom **Feldartillerie-Regiment von Clausewitz** (Nr. 21) rückt die 2. Batterie und die Garnison Grottkau am 27. August aus, der Rest der Garnison Neisse und Neustadt am 28. August; Rückkehr mit Ausnahme der 2. Abtheilung, die erst am 20. Septbr. nach Grottkau einrückt, am 18. September. — Das Schles. **Pionier-Bataillon Nr. 6** verläßt am 1., 2. und 3. September Neisse, um sich an den Brigade-Divisions- und Corps-Manövern (4. bis 16. September) zu betheiligen, Rückkehr 16. September; das **Trainbataillon** rückt am 26., 27., 29. und 31. August aus und kehrt am 23. September zurück.

§ **Dem Jahresberichte der Handelskammer zu Hirschberg** ist noch Folgendes zu entnehmen: In der **Leinengarnbleiche-Appretur und Druckerei** war der Geschäftsgang zufriedenstellend, die Bleichpreise konnten jedoch nicht erhöht werden. Einzelne Garnbleichen, welche ihre Beschäftigung früher aus dem österreichischen Grenzbezirk erhielten, haben nach Aufhören des durch die staatlichen Verträge mit Oesterreich bestandenen Veredelungsverkehrs genügenden anderweitigen Absatz bisher nicht zu finden vermocht. Daß der neue Handelsvertrag mit Oesterreich die früheren Erleichterungen auf diesem Gebiete wieder herstelle, ist sehr erwünscht. Bezüglich der **Teppichindustrie** wird berichtet, daß dieselbe in Folge der Masseneinfuhr echter Teppiche und deren zu niedrigen Tarifirung sehr zu leiden habe. Feinste und geringste Laufdecken befinden sich noch immer in derselben Position. Es wird abermals die Bitte ausgesprochen, eine andere Tarifirung eintreten zu lassen. Die Gevers und Schmidt'sche Teppichfabrik in Schmiedeberg fertigte 4309 Smyrna-Teppiche mit durchschnittlich 480 Arbeitern. **Teppichgarnspinnerei, Kammgarnspinnerei und Spitzen-Industrie** verzeichnen einen bedeutenden Rückgang, bei den ersten beiden hervorgerufen durch die Einwirkungen der Mac-Kinley-Bill und die Strikes, bei der letzteren durch vielfache minderwerthige Nachahmungen verursacht. In der **Papierfabrikation** war das Geschäft in den ersten 3 Quartalen ein sehr flottes. Im letzten Viertel des Jahres aber machte sich ein allgemeiner Rückgang bemerkbar, dessen Grund in einer allgemeinen Ueberproduction zu suchen ist. Hierzu trat noch die Concurrenz Schwedens, wo Holzpreise und Holzstofffabrikate erheblich niedriger stehen, als bei uns. Um dieser Concurrenz erfolgreich zu begegnen, wird der Wunsch ausgesprochen, für Exportpapier den Frachtsatz auf die Hälfte der Inlandsfracht herabzusetzen. In der Einführung der Sonntagsruhe erblickt der Bericht ein wirksames Mittel gegen Ueberproduction. Papierhandel und Dütenfabrikation hatten keinen günstigen Geschäftsgang. Ein massenhaftes Angebot, durch das Entstehen mehrerer neuer Firmen hervorgerufen, hatte ein weiteres Sinken des Reingewinnes zur Folge. In der **Strohstofffabrikation** sank das Erträgniß auf 0. Durch zweijährige schlechte Strohernten hervorgerufene hohe Strohpreise, die bedeutend gestiegenen Kohlenpreise und das Concurrenz-Fabrikat Holzzellstoff gestalteten sich für diesen Industriezweig zu einer wahren Calamität. Die Fabrikation sank. **Holzzellstoff** erfreute sich dagegen eines guten Absatzes, so daß die Production in einer Quantität im Werthe von 700000 M. erhöht wurde. **Holzstoff und Holzstofffabrikate** litten unter Ueberproduction, wodurch der Preis trotz höherer Holzpreise gedrückt wurde. Dazu kommt noch, daß Schweden, dessen Holzreichthum und spottbillige Holzpreise bekannt sind, jetzt viel Holzschliff in getrocknetem Zustande nach Deutschland herüberwirft. Wenn es möglich ist, daß diese Concurrenz selbst bis ins hiesige Handelskammergebiet, das 400 Kilometer von der Küste entfernt liegt, eindringt, so ist es erklärlich, daß die noch der See zu gelegenen Absatzgebiete für hiesiges Fabrikat aufgegeben werden mußten. Hierzu kommt noch, daß sich diese Concurrenz ihren Absatz dadurch erleichtert, daß sie den auf feuchten Stoff, mit 65—70 pCt. Wassergehalt berechneten Zoll durch Einfuhr getrockneten Stoffes auf ⅓ seiner beabsichtigten Höhe reducirt. Die Preise für Holzschliff sind im Berichtsjahre um 20 pCt. gesunken und es bedarf hier baldiger Hilfe, wenn nicht zahlreiche Existenzen zu Grunde gehen sollen. Das producirte Quantum Holzschliff beziffert sich auf 12000000 kg trocken; davon wurden 3000000 kg an Ort und Stelle weiter verarbeitet. Der Werth des erzeugten Holzstoffs und seiner Fabrikate beläuft sich auf 2000000 Mark. Trotz vertheuerter Herstellung sank der Preis pro 50 kg von 6 auf 5 M. und die Arbeitslöhne mußten um 5—10 pCt. erhöht werden.

• **Personalien. Ueberwiesen:** der Wasser-Bauinspector **Weber** aus Dortmund und die Regierungs-Baumeister **Schroeder** aus Pleß und **Herrnring** aus Berlin der hiesigen königlichen Regierung. — **Ernannt:** der praktische Arzt Dr. **Banik** in Lublinitz zum Kreis-Wundarzt des Kreises Lublinitz und der bisherige commissarische Erste Seminarlehrer **Blana** am königlichen Schullehrer-Seminar zu Pilchowitz zum Ersten Seminarlehrer an dieser Anstalt. — **Bestätigt:** die Wahlen des Rechtsanwalts a. D. **Steinke** aus Görlitz als Bürgermeister der Stadt Kreuzburg und des königlichen Regierungs-Baumeisters **Kelm** aus Potsdam als Stadtbaurath zu Gleiwitz, sowie die Berufungsurkunde des Lehrers **Krempig** zu Jamm, Kreis Rosenberg. — **Berufen:** der Lehrer **Burian** an die katholische Schule zu Trebitschin, Kreis Rosenberg. — **Definitiv angestellt:** der Lehrer **Nowak** zu Boroschau, Kreis Rosenberg.

**Uebertragen:** dem Postrath **Staiger** aus Dresden die Verwaltung der Ober-Postdirection in Oppeln, zunächst vertretungsweise, dem Post-Secretär **Keltsch** aus Dresden eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Ober-Postdirection in Oppeln, zunächst probeweise. — **Versetzt:** der Ober-Postassistent **Hartmann** von Myslowitz nach Ottmachau, der Ober-Postassistent **Sabisch** von Friedenthal-Giesmannsdorf nach Neustadt (Oberschl.).

**Versetzt:** der Staatsanwalt **Gebbert** in Beuthen OS. in gleicher Amtseigenschaft an das königliche Landgericht in Breslau; der Staatsanwalt von **Graevenitz** in Ratibor in gleicher Amtseigenschaft an das königliche Landgericht Görlitz.

Der bisher bei dem Eisenbahn-Betriebsamte (Breslau—Tarnowitz) hierselbst beschäftigte Regierungs-Baumeister **Stephani** ist vom 1. Juli dieses Jahres ab dem bautechnischen Bureau der Neubauverwaltung der Direction zu Breslau zur Beschäftigung zugetheilt worden. — Der der Verwaltung derselben Direction zur Beschäftigung überwiesene Regierungs-Baumeister **Eggebrecht** aus Hannover ist dem Eisenbahn-Betriebsamte in Posen zugetheilt worden.

• **Stellenvermittelung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins.** Auf der General-Versammlung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins erstattete Fräulein Rosalie **Büttner** Bericht über die Stellenvermittelung des Vereins, die jetzt von 11 Agenturen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands besorgt wird. Seit dem 1. Februar 1890 sind 142 Stellen (69 in Familien, 73 an Schulen) besetzt worden; die Lehrerinnen gehörten allen Confessionen an. An Schulen fanden am leichtesten diejenigen Anstellung, welche außer wissenschaftlichem noch Fachunterricht ertheilen konnten. In Familien wurde außer Musik häufig Latein verlangt. Die Gehälter stiegen. Anmeldungen, welche Stellen in England betreffen, werden dem Vereine deutscher Lehrerinnen in England, 16 Wyndham Place, Bryanston Square London W., die für Frankreich dem Vereine deutscher Lehrerinnen in Frankreich, 8 rue de Villejust Paris übergeben; dagegen überlassen diese Vereine dem Allgemeinen deutschen Vereine die ganze Stellenvermittelung in Deutschland. — Die Vorsitzende der **Agentur für die Provinz Schlesien** ist Schulvorsteherin Frl. v. **Ebertz** (Tauentzienstraße 72b), eine Sprechstelle hat außerdem Frau Dr. **Schönborn** (Paulstraße 9).

R. **Einiges für die Reisezeit.** Bei den jetzigen verschiedenen Vergünstigungen der Eisenbahnen kann man bei geschickter Auswahl der Billets viel Geld sparen, aber es ist nicht ganz leicht, stets das Vortheilhafteste für die beabsichtigte Reise herauszufinden. Bei näheren Reisen (Ausflügen) kann es sich nur darum handeln, ob eine Rückfahrkarte resp. bei eintägigem Sonntag-Ausflug, ob Rückfahrkarte, Sonntagsfahrkarte oder event. Sonderzug zu wählen ist. Bei größeren Fußtouren, welche von einer Station der Freiburger Eisenbahn ausgehen und eine solche wieder als Ziel haben, möchten wir z. B. stets einfache Rückfahrkarten empfehlen, da solche auch für den Schnellzug Giltigkeit haben, ja event. bei Verspätungen und dergl., welche die Rückreise am gleichen Tage unmöglich machen, die Giltigkeit nicht verlieren. Bei weiteren Touren tritt Rückfahrkarte mit „zusammenstellbaren Rückfahrheften“, festen Rundfahrkarten und nach einzelnen Bädern ꝛc. Sommerfahrkarten event. in Zusammensetzung mit einfachen Fahrkarten oder Anschluß-Rückfahrkarten (siehe „Kursbuch der „Breslauer Zeitung“, Sommer 1891, Seite 18) in Concurrenz. Viel Verführerisches haben stets die zusammenstellbaren Rundreisehefte; die Möglichkeit, sich den Weg ganz nach Belieben mit event. Abzweigungen wählen zu können, die lange Giltigkeit (45 oder 60 Tage), die Freiheit vom Abstempelungszwang u. dergl. spricht sehr für dieselben. Ein großer Uebelstand dieser Billets bei Reisen in Norddeutschland ist aber das gänzliche Fehlen des Freigepäcks. Auch vergesse man nicht, bei der Wahl des Reiseweges auf die betreffenden Fahrpläne Rücksicht zu nehmen, und füge nicht Eisenbahnstrecken aneinander, die zwar anscheinend die kürzeste Linie zum Reiseziel bilden, aber nur langsame Beförderung und schlecht passende Anschlüsse darbieten. Man achte auch genau darauf, welche Wagenklassen die in Aussicht genommenen Züge führen. In Baiern führen fast sämmtliche Schnellzüge keine dritte Klasse; in Baden behalten im Sommer von den Schnellzügen nur einzelne (Nachts verkehrende) die dritte Klasse. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch an zwei wenig bekannte Bestimmungen erinnern. Hat der Reisende sich verspätet, so daß er die Kasse geschlossen findet, so halte er sich nicht lange mit Versuchen, ein Billet zu erhalten, auf, sondern steige ruhig ein, setze aber sofort den betreffenden Schaffner davon in Kenntniß. In diesem Falle bezahlt der Reisende 1 M. außer dem noch zu lösenden Billet und erhält dafür ein sogenanntes Zusatzbillet. Vergißt der Reisende den Schaffner von dem Fehlen seines Billets in Kenntniß zu setzen und kann bei der Revision nicht sofort unzweifelhaft die Station nachweisen, auf der er zugestiegen ist, so muß er für die ganze vom Zuge befahrene Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises bezahlen. Gelingt ihm nachzuweisen, auf welcher Station er zugestiegen, so muß er für 6 Mark ein Zusatzbillet lösen. Wird der Preis der zurückgelegten Strecke durch diese 6 Mark nicht gedeckt, so muß er noch außerdem ein Billet in Höhe der Differenz lösen. Ebenso wird das Einsteigen in höhere Klassen, als das Billet lautet, bestraft. Erklärt der Reisende, daß dies irrthümlich geschehen und er bereit ist, ein Zusatzbillet von 1 Mark zu lösen, so wird er von der Weiterfahrt nicht ausgeschlossen. Andernfalls muß er wieder ein Zusatzbillet für 6 Mark lösen und ist der Unterschied des Billets, welches sich in seinem Besitz befindet, und der höheren Klasse, in welcher er unberufen Platz genommen, nicht gedeckt, so muß er nochmals in Höhe der Differenz eine Fahrkarte lösen. Für dieses Nachlösen von Fahrkarten wird vom Schaffner die nächste Station angegeben. Im Nichtfall muß dies auf der nächsten Station mit 3 Minuten Aufenthalt geschehen.

• **Provinzial-Verbandstag der Uhrmacher von Posen und Schlesien.** Am Mittwoch, d. 15. d. Mts. findet in Breslau im Vincenzhause der erste Provinzial-Verbandstag der „gelernten selbstständigen Uhrmacher der Provinzen Posen und Schlesien statt. Die Verhandlungen beginnen um 10 Uhr Vormittags.

---

△ **Schmiedeberg i. R.**, 13. Juli. [Berufung. — Vermächtniß.] Zum zweiten Lehrer an die hiesige königliche Präparanden-Anstalt ist an Stelle des Herrn **Hentschel** Seminar-Hilfslehrer **Stein** aus Bunzlau berufen worden. Sein Amtsantritt erfolgt den 5. August c. — Die kürzlich hier verstorbene Frau Lehrer **Knobloch** hat dem Thurmbaufonds 100 Mark und der hiesigen evangelischen Kirche 350 Mark letztwillig zugewendet.

o. **Löwenberg**, 12. Juli. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die Anlage einer neuen Chaussee von hier nach Schönau wird von einem Kreiscomité beabsichtigt; zu dem erforderlichen Kostenaufwand von 72000 Mark bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung in der letzten Sitzung eine Beihilfe von 4000 M.; ferner wurde dem Gasthofsbesitzer Beier in der Goldberger Vorstadt 3000 M. für den Abbruch seiner Scheune und Stallung im Zuge der dortigen Goldberger Chaussee bewilligt und der städtische Bau-Etat pro 1891 mit 19200 Mark genehmigt.

⊙ **Bolkenhain**, 12. Juli. [Der Kreisverein für innere Mission,] der nunmehr ein Jahr besteht, hielt am 8. d. M. eine Versammlung ab, in welcher der Jahresbericht und die Jahresrechnung vorgelegt wurden. Die letztere wies eine Jahreseinnahme von 30900 Mark, wovon 10000 Mark noch nicht erhoben sind, und eine Ausgabe von 15746 Mark auf. Die innere Einrichtung und Ausstattung sämmtlicher Räume des im Bau befindlichen Vereinshauses wird dem Beschluß einer späteren Vorstandssitzung vorbehalten, für welche Kreisbaumeister Gretschel einen Kostenanschlag vorbereiten soll. Da man jedoch hofft, die Anstalt am 1. October d. J. theilweise, nämlich für die Kreis-Verpflegungsstation und die Herberge zur Heimath, eröffnen zu können, so erfolgte schon die Wahl eines Hausvaters.

△ **Landeshut**, 13. Juli. [Zu der XII. Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter] gehen jetzt die Anmeldungen zur Ausstellung und Theilnahme an den Verhandlungen zahlreich ein. Eine Festzeitung, die erscheinen soll, wird folgenden Inhalt haben: 1) Willkommen-Gruß. 2) Die sociale Frage und das Bienenvolk. 3) Blüthenpflanzen und Insekten im gegenseitigen Verkehr. 4) Dr. Dzierzon. 5) Ein Ausflug nach Grüssau. 6) Landeshut. 7) Kleinere Artikel. — Von der Stadt Landeshut ist ein Becher als Ehrenpreis gestiftet worden.

h. **Lauban**, 12. Juli. [Rothenburger Vereins-Sterbekasse.] In der gestern Abend abgehaltenen General-Versammlung der Mitglieder der Rothenburger Vereins-Sterbekasse aus den Kreisen **Lauban** und **Löwenberg** wurde beschlossen: 1) die Abschluß-Provision auf ½ pCt. festzusetzen; 2) die höchste Versicherungssumme soll nach wie vor 600 M. betragen, 3) die ärztliche Untersuchung soll fortfallen; 4) die Carenzzeit soll bestehen bleiben; 5) die amtlichen Quittungsbeglaubigungen sollen wegfallen; 6) das Versicherungsgebiet soll auf das gesammte Deutsche Reich ausgedehnt werden; 7) weitere Versicherungsmodalitäten sollen eingeführt werden; 8) die Mitgliederbücher dürfen beliehen und zurückgekauft werden. — Der Antrag des Vorstandes der Kasse, betreffend Weglassung des Absatzes 2 des § 6 der Satzungen wurde angenommen und die Abstimmung über den zweiten Antrag des Vorstandes dem Delegirten bei der General-Versammlung überlassen.

u. **Herrnstadt**, 12. Juli. [Von der Heuernte. — Nothstand.] In Folge der schlechten Witterung (es regnet alle Tage mehr oder minder heftig) ist die Heuernte im Gebiet der Bartsch und Orla noch immer nicht beendet. Man kann annehmen, daß mindestens drei Viertel derselben verdorben sind. Viele Tausende von Centner Heu sind durch das Hochwasser zu Grunde gegangen, noch ehe das Gras gemäht werden konnte; viele Tausend Centner sind fortgeschwemmt worden oder verdorben und können nur noch als Dünger oder Streu benutzt werden. Sehr übel daran sind besonders die kleinen Wirthe, welche theuer gepachtet haben und nun nichts ernten. — Unter den ärmeren Volksklassen herrscht Nothstand; das Pfund Brot kostet 14—15 Pf., Kartoffeln sind selbst für schweres Geld nicht zu haben. An Fleisch und Butter können diese Leute kaum noch denken. Man muß es selbst sehen, um es zu glauben, wie unzulänglich gegenwärtig ihre Ernährung ist.

♁ **Laurahütte**, 13. Juli. [Unglücksfall.] Auf der Maxgrube verunglückte dieser Tage der Häuer K. dadurch, daß er, den Vorschriften entgegen, eine zu stark gerathene Patrone mittelst eines eisernen Stabes in das enge Bohrloch stoßen wollte; die Patrone explodirte und die volle Ladung ging dem Arbeiter in das Gesicht und die Brust. In Folge der schweren Verletzungen starb K. bald darauf.

---

**Mit zwei Beilagen.**

= Jauer, 14. Juli. [Volkofest.] Bei dem gestern beendeten Bundesschießen der Schützengilden des Bolkobundes erwarb Herr Hettwer-Jauer die Würde des Bundeskönigs. Zu Rittern wurden die Herren Baier-Striegau und Kasper-Hohenfriedeberg ausgerufen.

|| Reichenbach u. d. Eule, 14. Juli. [Gewitterschäden. — Zusammenkunft der Dicken.] Die Gewitter der letzten Tage haben wieder im Kreise Reichenbach mancherlei Schaden angerichtet. In Faulbrück wurde am Freitag ein 11jähriger Knabe, welcher, eine Rübenhacke tragend, vom Felde heimeilte, vom Blitz erschlagen. Am Sonntag ging bei Ober-Langenbielau und Habendorf heftiger Hagelschlag nieder. — „Die Zusammenkunft von schlesischen Dicken und solchen, die es werden wollen", welche nur ein harmloser Jahrmarktsscherz war, durch welchen jeder Besucher der „Sonne", ob dick oder dünn, welcher sich wiegen ließ, Aussicht hatte, einen der originellen Gewinne zu erringen, hat nun auch für die Armen Reichenbachs etwas Gutes gebracht. Das vom Sonnenwirth Almesberger gespendete lebende Schwein, welches als erster Preis für den am schwersten Befundenen, Herrn Kaufmann J. Engel-Reichenbach für sein Gewicht von 124½ Kilo zufiel, ist geschlachtet worden und wird in circa 100 Portionen an Reichenbacher Arme vertheilt werden. Die zwei Meter lange Cervelatwurst fiel auf Nr. 410, der zwei Meter lange Striezel auf Nr. 96 des Wiegezettels. Zufällig waren die beiden Gewinner weder „Schlesier" noch „Dicke", sondern ein 168pfündiger Sachse und eine 108pfündige Sachsin. Im Ganzen ließen sich 436 Personen wiegen.

P. Frankenstein, 11. Juli. [Blitzschlag.] Am 10. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, schlug nach vorübergezogenem Gewitter bei heiterem Himmel (!) der Blitz in einen, an der Silberberger Chaussee in der Nähe des Schießhausweges stehenden Kirschbaum und tödtete den auf demselben Kirschen pflückenden Arbeiter Fellmann. Der Blitz fuhr an der hohen Leiter hernieder, an deren einem Holm er eine rinnenartige Vertiefung zurückließ. Der 13jährige Sohn des Verunglückten befand sich im selben Augenblick in den Aesten des Nachbarbaumes, blieb aber unverletzt. Fellmann hinterläßt eine Wittwe und 5 unversorgte Kinder.

⊙ Neisse, 13. Juli. [Kreis-Synode.] Die Kreis-Synode für die Diöcese Neisse fand vorige Woche hier unter dem Vorsitz des Superintendenten Schumann im Beisein des Consistorialraths Weigelt statt. Nach den gepflogenen Berathungen und den angenommenen Thesen ist die socialistische Bewegung im Synodalkreise noch nicht erheblich eingedrungen, die Gefahr, daß dies geschehen kann, wurde aber anerkannt, da Versuche dazu bereits vorliegen. Die Thesen beschäftigen sich ferner mit den Ursachen, daß auch in den evangelischen Gemeinden unseres Synodalkreises ein empfänglicher Boden für die socialistische Bewegung vorhanden sei, und mit den Mitteln zur Abwehr derselben.

⊙ Neustadt OS., 12. Juli. [Der kaufmännische Verein] hielt am 10. d. Mts. unter starker Betheiligung seine General-Versammlung ab. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden referirte Kaufmann Bauer über die Vorstandssitzung in Beuthen. In derselben wurde Neustadt als Vorort des oberschlesischen Verbandes und als Vorstandsmitglieder die Herren Furch, W. Rudolph, Anders und Bauer gewählt. Der nächste Verbandstag der oberschlesischen Vereine findet im September in Königshütte statt. — Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der hiesige Verein 76 Mitglieder zählt, allmonatlich im Sommer je 1, im Winter je 2 Sitzungen hielt; außerdem fanden statt 1 Generalversammlung und 8 Vorstandssitzungen. Ein besonderes Augenmerk richtet der Verein auf die kaufmännische Fortbildungsschule. Auf Grund des Kassenberichts beträgt die Jahreseinnahme 1326,25 Mark, die Ausgabe 924,84 Mark. Am Ende des Vereinsjahres verfügt die Unterstützungskasse über ein Sparbuch von 375,41 Mark und einen Baarbestand von 77,33 Mark. Die Versammlung ertheilte Decharge. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Kaufmann Furch und Stadtrath W. Rudolph Vorsitzende, Kaufmann Bauer und Böhnisch Schriftführer, Kaufmann Anders Kassirer, die Herren Löwe und Stoye Beisitzer und Paul Müller I. und E. Heinisch Rechnungsführer.

th. Oppeln, 14. Juli. [Ernteaussichten. — Hundesteuer.] Die naßkalte Witterung der letzten Tage verzögert Raps- wie Heuernte; der Stand von Weizen und Sommerfrüchten, soweit dieselben von Hagel verschont geblieben sind, ist ein guter, ebenso versprechen Kartoffeln, die nicht auf tiefen und nassen Gründen stehen, falls gutes Wetter eintritt, guten Ansatz. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde die Hundesteuer von 9 auf 12 Mark pro Jahr erhöht.

* Beuthen, 12. Juli. [Von der Dauer der Schwurgerichtsperiode. — Verein Oberschlesischer technischer Bergbeamten.] Den Geschworenen des Beuthener Schwurgerichts wurde, obgleich von vornherein die Dauer der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode, die am 30. Juni ihren Anfang nahm, auf länger als vierzehn Tage bemessen war, alsbald die Aussicht eröffnet, daß die ursprünglich angenommene Dauer möglicherweise noch verlängert werden könne. Dies veranlaßte, nach dem „Oberschl. Anz.", die Geschworenen, sich mit einer Eingabe an den Justizminister zu wenden. Nachdem die Geschworenen vergeblich auf einen Bescheid gewartet, sandten sie ein Telegramm an den Justizminister und erhielten nunmehr zwei Tage später von dem Präsidenten des Oberlandesgerichts Breslau den Bescheid, daß sich die Schwurgerichtsverhandlungen in Beuthen in keinem Falle über den 16. d. Mts. ausdehnen würden. — Der Verein Oberschlesischer technischer Bergbeamten veranstaltet am 19. d. Mts. im Parke von Borsigwerk ein Sommerfest mit Doppel-Concert.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Zittau, 12. Juli. [Nach wechselvollen Schicksalen] wurde, wie der „N. Görl. Anz." berichtet, gestern ein Mann begraben, der im Jahre 1849 wegen seiner Theilnahme am Zuge der Freischaaren nach Dresden zum Tode verurtheilt worden war, schließlich zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, aber bereits nach zwei Jahren aus der Strafanstalt entlassen wurde. Es war dies der Fabriktischler Gottl. Ritter, ein stiller, ruhiger Arbeiter, der von Seiten seiner langjährigen Arbeitgeber noch beim Begräbniß geehrt wurde.

# Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 14. Juli. [Landgericht. — Strafkammer I. — Der Wütherich in Bismarcksfeld.] Der Arbeiter August Dähmelt aus Bismarcksfeld, welcher heut abermals aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, hat bekanntlich schon einmal, und zwar am 6. Juni d. J., behufs seiner Verantwortung vor der I. Strafkammer gestanden. Die Sache war damals vertagt worden, damit inzwischen der Geisteszustand des Angeklagten durch den Gerichtsphysicus, Prof. Dr. Lesser, der Beobachtung unterzogen werden konnte. Dähmelt hat am 26. April d. J., einem Sonntage, wie damals ausführlich berichtet wurde, eine ganze Anzahl einzelner Strafthaten begangen; er mißhandelte zunächst seine Ehefrau Rosina, geb. Guderle, und deren Mutter, die verw. Guderle, derartig, daß die Anklage behauptet, die Mißhandlungen seien nicht blos mit gefährlichen Instrumenten, sondern auch in einer das Leben gefährdenden Weise erfolgt. Außerdem hat Dähmelt die Arbeiterin Susanna Winkler am Halse gewürgt und blutig geschlagen und auch deren Vater, den 76 Jahre alten, fast tauben Auszügler Guderle, körperlich verletzt. Als nach diesem empörenden Auftreten der Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Geisler den Angeklagten von seinem Gutshofe bringen wollte und ihn dabei zur Ruhe ermahnte, wurde Geisler von Dähmelt mit den gröbsten und gemeinsten Schimpfreden belegt; als darauf Geisler in seine Wohnstube gegangen war, schleuderte Dähmelt vom Hofe aus durch das offene Fenster eine Flasche nach ihm und schrie dabei: „Du A . ., ich schlage Dich todt, Du mußt heut noch unter meinen Händen sterben." Geisler wollte nun das Fenster zumachen; Dähmelt jedoch schlug zunächst fast sämmtliche Scheiben des Doppelfensters entzwei, riß dann die einzelnen Fensterflügel aus ihren Bändern und warf jeden einzeln unter wiederholten Drohungen in die Stube des Geisler. Hierauf ging Dähmelt nach seiner in der Nähe gelegenen, im ersten Stock des Gesindehauses befindlichen Wohnung, zertrümmerte hier unter Zuhilfenahme einer Axt sein gesammtes Mobiliar, schnitt die Betten mit einem Messer auf, zerschlug die Fenster und hörte mit seiner Raserei erst auf, als der durch die Hausleute herbeigerufene Gemeindevorsteher unter Beihilfe einiger starker Männer ihn festnahm und mit Stricken an den Armen fesselte. Dähmelt, der noch an demselben Abend an den Amtsvorsteher abgeliefert und am folgenden Tage nach den Untersuchungsräumen des hiesigen Gefängnisses gebracht wurde, hat während der Untersuchung sein Verhalten durch sinnlose Trunkenheit zu entschuldigen gesucht, und diese Behauptung im vorigen und auch im heutigen Termin wiederholt. Nach seinem Erinnerungsvermögen ist er Mittags 2 Uhr zusammen mit zwei Knechten in das Wirthshaus des Dorfes gegangen, und hat dort sehr viel Kornbranntwein und auch Lagerbier getrunken; nach 4½ Uhr Nachmittags hätten sie gemeinschaftlich das Wirthshaus verlassen und Jeder von ihnen wäre nach der eigenen Wohnung gegangen. Von da ab will Dähmelt das Bewußtsein erst wieder erlangt haben, als er am anderen Morgen aus der Haftzelle abgeholt wurde. Die Ehefrau des Angeklagten und auch dessen Mutter verweigerten auf Grund des ihnen gesetzlich zustehenden Rechtes die Aussage vor Gericht; durch die anderen Zeugen wurde aber festgestellt, daß Dähmelt nicht blos an jenem Tage, sondern auch schon früher seine Ehefrau, mit welcher er erst seit Januar d. J. verheirathet ist, in wahrhaft bestialischer Weise gemißhandelt hat. Zuerst schlug er auf sie mit den Fäusten ein, warf sie dann die 14 Stufen zählende Treppe in den Hausflur hinab und trat hier wiederholt, besonders mit den Stiefelabsätzen auf der besinnungs daliegenden Frau herum. Als sich deren Mutter ihrer annehmen wollte, wurde sie in gleicher Weise mit Faustschlägen und Fußtritten von Dähmelt behandelt, der später sogar noch eine Petroleumlampe gegen sie schleuderte. Da der Gemeindevorsteher augenblicklich nicht zu Hause war, nahm sich die Frau desselben der beiden mißhandelten Frauen an, und sicherte dieselben gegen weitere Mißhandlungen des Dähmelt dadurch, daß sie dieselben in ihrem Keller verbarg. Frau Geisler hat dann in der sicheren Erwartung, daß ihr Mann mit dem nächsten Eisenbahnzuge zurückkehren werde, den Dähmelt länger als ½ Stunde lediglich zu beschwichtigen gesucht; auf ihre Vorhaltungen hat Dähmelt geweint und erklärt, daß er seine rohe Handlungsweise bereue. Bald nach dem Eintreffen ihres Ehemannes änderte er aber sein Verhalten und wüthete in der schon von uns angegebenen Weise weiter. Prof. Dr. Lesser gab sein Gutachten dahin ab, der Angeklagte sei geistig vollkommen gesund; es sei auch nicht anzunehmen, daß er sich am 26. August etwa in Folge starker Angetrunkenheit in einem Zustande geistiger Störung befunden habe, durch welchen seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen wurde. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft brachte gegen Dähmelt, der übrigens schon einmal im Jahre 1885 wegen Körperverletzung ꝛc. mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und im Jahre 1888 während seiner Militärdienstzeit wegen Bedrohung mit 11 Tagen Gefängniß bestraft worden ist, für alle jetzt vorliegenden Vergehen eine Gesammtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß in Antrag. Das Strafkammercollegium hielt die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten für vollständig erwiesen, und die Strafe wurde in Höhe des vom Staatsanwalt gestellten Antrages beschlossen.

* Breslau, 14. Juli. [Schwurgericht.] In dem Bericht über die Verhandlung gegen die Friseurin Bertha Obst, welche gestern vor dem hiesigen Schwurgericht stand, war erwähnt worden, daß die Mutter der Angeklagten während der Verbüßung einer Zuchthausstrafe gestorben sei. Wie uns der Ehemann der Verstorbenen mittheilt, ist seine Frau jedoch erst später in ihrer Wohnung gestorben.

# Telegraphischer Specialdienst
## der Breslauer Zeitung.

* Berlin, 14. Juli. Die Kreuzzeitung bezeichnet die Meldung, Graf Waldersee beabsichtige aus dem Militärdienst zu scheiden, als erfunden.

Der Marburger Professor Rubner folgte nach dem „B. T." einer Berufung nach Berlin zum Director des hygienischen Instituts als Nachfolger Kochs.

Mit einer Betriebseinschränkung wird jetzt auch in der Artilleriewerkstatt vorgegangen; es haben gegen 200 Arbeiter ihre Entlassung erhalten.

Gegen den Geh. Hofrath Mauché, welcher früher Abtheilungs-Chef im Civilcabinet des Kaisers war, soll einer Nachricht der „Saale-Zeitung zufolge die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I Berlin die Anklage wegen Unterschlagung und Bestechung erhoben haben. Die Unterschlagung soll an einer von den Herren Keyling und Thomas für wohlthätige Zwecke bestimmten Spende begangen worden sein, welche die Summe von 10 000 Mark repräsentirt und von dem Herrn Hofrath Mauché in eigenem Nutzen verwendet worden sei.

Aus Wilhelmshaven wird der „A. R.-C." mitgetheilt, daß, nachdem die Befestigung der Insel Helgoland in Angriff genommen ist, in den letzten Tagen zwei größere Transporte dorthin abgegangen sind.

Die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Bielitz-Biala und Steinbruch in Oesterreich-Ungarn in das öffentliche, polizeilich controlirte Schlachthaus in Frankfurt a. O. ist widerruflich genehmigt worden.

Die Nachricht, daß Graf Wilhelm Bismarck seinen Abschied zu nehmen beabsichtigt, um die Verwaltung von Varzin zu übernehmen, bestätigt sich dem „Hann. Cour." zufolge nicht.

Wie dem Bureau „Herold" aus Newyork gemeldet wird, soll der von der deutschen Regierung zur Untersuchung der Handhabung des Schweineausfuhrgesetzes in den Vereinigten Staaten dorthin gesandte Commissar einem Berichterstatter gesagt haben, seine Sendung bezwecke die Aufhebung des bisherigen Verbots gegen die Einführung amerikanischen Schweinefleisches in Deutschland. Der Handelsminister halte die Ergebnisse der mikroskopischen Untersuchung für vollkommen befriedigend. Er glaube, wenn auch fernerhin von amerikanischer Seite die Ausfuhrbill genau beobachtet werde, so werde Deutschland die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches bald freigeben.

Dem „B. T." wird gemeldet: Gestern Abend erfolgte die Abreise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien aus Karlsbad. In politischen Kreisen wird dieselbe einfach als durch den Erfolg der Kur bedingt bezeichnet; daß die Abreise so bald nach dem Empfange der bulgarischen Minister durch den Sultan erfolgte, sei ein Zufall. Die Gerüchte über die Anerkennung durch die Pforte werden auch heute stark bezweifelt. Bisher ist darüber an den Wiener amtlichen Stellen angeblich nichts bekannt. Auch der „Post" wird gemeldet, daß eine Action in der Anerkennungsfrage nicht bevorstehe. — Das „Bureau Herold" meldet: Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute früh in Wien eingetroffen. Er dürfte, wie die einen behaupten, dort nur kurzen Aufenthalt nehmen, dann zum Besuch seiner Schwester nach Szent Antal in Ungarn und von dort nach Sofia zurückreisen, nach einer anderen Lesart wird der Fürst Ferdinand sich heute zur Nachkur nach Gastein begeben und erst später nach Sofia zurückreisen.

Der Getreideagent Foeldes in Budapest erschoß seine Frau, sein 3jähriges Kind und entleibte sich dann selbst. Erlittene Börsenverluste haben ihn zu dieser Unthat veranlaßt.

Das „XIX. Siècle" meldet, der augenblicklich auf Urlaub in Paris weilende Botschafter Herbette bewerbe sich um den Botschafterposten in Konstantinopel.

Einer heutigen Meldung aus Petersburg zufolge ist die russische Presse einstimmig im Ausdruck ihres Mißfallens über den Besuch des Kaisers Wilhelm in England. Mehrere Blätter schlagen vor, Rußland und Frankreich sollen in Beantwortung dieses Besuchs sich zu einem Einspruch gegen die englische Besetzung Egyptens vereinigen. Besonders stark gegen Deutschland spricht sich die russischen Regierungskreisen nahestehende „Moskauer Ztg." aus.

In Petersburg und Kronstadt werden große Vorbereitungen getroffen, um den Offizieren des französischen Geschwaders einen warmen Empfang zu bereiten.

Wie der „R.-A." schreibt, sind neueren Mittheilungen aus Rußland zufolge die Ernteaussichten in Südkaukasien nach wie vor sehr befriedigend. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, dürfte das Gesammtergebniß der bevorstehenden Ernte dem der früheren Jahre mindestens gleichkommen, zumal die in diesem Jahre mit Korn bebaute Fläche erheblich größer ist als vordem.

Ueber die Mißernte in Rußland wird der Kreuzzeitung im Gegensatz zu den amtlichen Mittheilungen aus Petersburg geschrieben: „Ich kann Ihnen nunmehr aus zuverlässigster Quelle berichten, daß eine totale Mißernte in allen Getreide producirenden Gouvernements unzweifelhafte Thatsache ist. Dem gegenüber ist officiell ein Vertuschungssystem in dieser Frage proklamirt, worauf alle gegentheiligen Nachrichten in Zeitungen, so insbesondere auch die „Warnung" in der (offiziösen) „Polit. Corresp." vor zu pessimistischer Auffasinng der russischen Ernte-Aussichten zurückzuführen sind. Inzwischen sucht der Finanzminister, der auch in dieser Frage, wie in allen anderen große Rührigkeit und Energie entwickelt, noch die vorhandenen Getreidebestände überall zu massiren und aufzukaufen, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein."

Das Bureau „Herold" meldet aus Newyork: Große Aufregung ruft die Nachricht hervor, daß der Staatssecretär Blaine im Sterben liege. Einer späteren Meldung zufolge hat sich das Befinden desselben ein wenig gebessert.

Landrath Leist in Landeshut ist zum Regierungsrath ernannt.

✝ Frankfurt a. M., 14. Juli. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Bukarest: Die Regierung ordnete die Ziehung eines Militärcordons längs der russischen Grenze an, um die Einwanderung russischer Juden zu verhindern. — Dasselbe Blatt meldet, die deutschen Behörden kamen in den Besitz der Statuten und Mitgliederliste eines Revanchevereins, dessen Sitz sich in Nancy befindet. Die Mitgliederzahl beträgt 600; der Verein existirt unter der Firma einer Gesellschaft zu gegenseitiger Hilfeleistung. Er verfolgt den Zweck, Elsaß-Lothringen zu Frankreich zurückzubringen und in Handel und Industrie fremde Concurrenz fernzuhalten. Als Folge hiervon ist die aus Elsaß-Lothringen neuerdings gemeldete Verschärfung der Paßmaßregeln zu betrachten.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Leith, 14. Juli. Nach der Besichtigung der Forthbrücke ist der Kaiser auf dem „Hohenzollern" nach Leith zurückgekehrt, verließ um 11½ Uhr den Hafen und segelte nordwärts; das Kriegsschiff „Prinzeß Wilhelm" folgte.

Bergen, 14. Juli. Die Ankunft des Deutschen Kaisers ist für 16. Juli angemeldet. Dieselbe erfolgt wahrscheinlich morgen Abend. Nach kurzem Aufenthalt geht die Reise in das Nordland, zuerst nach Torgehalten. Vielleicht wird Drontheim angelaufen. Der Aviso „Jagd" reiste Morgens nach Drontheim ab, um den Courier abzuholen, wonach die Begegnung mit dem „Hohenzollern" an der Küste stattfindet. Güßfeld ist eingetroffen, nachdem er die Hardangertour des Kaisers über Folgefonden vorbereitet hat.

Berlin, 14. Juli. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser verlieh anläßlich der Kämpfe in Ostafrika den Compagnieführern der Schutztruppe Bülow und End, sowie dem Stationschef Stentzler den Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern, dem Compagnieführer Johannes die Schwerter zum Kronenorden 4. Klasse.

Bremen, 14. Juli. Nachmittags wurde der auf dem Hauptbahnhof stationirte Schutzmann von einem wegen Diebstahls verhafteten Kellner erschossen. Der Mörder erschoß dann sich selbst.

Bromberg, 14. Juli. Minister Miquel traf heute 7 Uhr Abends von Thorn hier ein. Minister Freiherr v. Berlepsch trifft Abends 11 Uhr von Dirschau ein.

Köln, 14. Juli. Die „Volkszeitung" meldet: Die Maiproduction des westfälischen Coksyndikats beträgt 209 285 Tonnen. In letzter Zeit hat eine Ueberproduction stattgefunden. Das Syndikat ermäßigte die Preise für das Ausland auf 11—10,50 M. pro Tonne. Dem Siegerländer Eisenbericht zufolge sind die Eisensteinpreise fest, Roheisen weniger lebhaft, gutes Puddelroheisen ist wieder 40—50 Mark pro Tonne käuflich. Die Blechwalzwerke sind gut beschäftigt, die Preise aber noch unlohnend.

Helmstädt, 14. Juli. Wie das „Kreisblatt" meldet, erfolgte gestern Abend in der Briquettfabrik zu Harpke eine Explosion, wobei 9 Personen meist schwer verletzt wurden.

Zürich, 14. Juli. Im Tessiner Aufstandsproceß wurden sämmtliche Angeklagte unter lebhaftem Beifall der anwesenden Zuhörer freigesprochen und entlassen. Morgen verhandelt die Criminalkammer gegen Castioni, welcher der Ermordung des Staatsrathes Rossi angeklagt ist.

Cettinje, 14. Juli. Anläßlich der französischen Nationalfeier empfing der französische Gesandte den Besuch des Ministers des Aeußern. Die Musikcapelle spielte vor der Gesandtschaft französische Nationalweisen. Die Volksmenge brachte Hochs aus.

London, 14. Juli. Der Lord Mayor empfing ein Schreiben des Botschafters Grafen Hatzfeldt, welches den Dank des Kaisers für die Gastfreundschaft der City und die Bitte ausspricht, den Dank des Kaisers für den Empfang an die Londoner Bürger zu übermitteln.

Christiania, 14. Juli. Eine 20 000 Arbeiter vertretende Delegirten-Versammlung in Drammen nahm den Antrag an, der Staat möge Land aufkaufen, an Landarbeiter vertheilen und für Betriebsmittel der Staats-Darlehnsanstalten einrichten.

# Locale Nachrichten.

## Breslau, 14. Juli.

* Auszeichnung. Den Inhabern der Firma Julius Henel vorm. C. Fuchs ist von dem Könige von Rumänien aus Anlaß seines 25jährigen Regierungs-Jubiläums die von ihm bei dieser Gelegenheit gestiftete Erinnerungs-Medaille verliehen worden.

* Einige „Herren Berliner", welche sich anläßlich der letzten Renntage in Breslau eingefunden hatten, scheinen den Unwillen unserer hiesigen Rennbesucher in hohem Grade erregt zu haben; verschiedene Bemerkungen über „Talmi-Sportleute" ꝛc. gingen uns zu und ein hiesiger Berichterstatter schreibt: „Man ist daran gewöhnt, daß die Söhne der stolzen Berolina auf ihren Ausflügen Alles, es sei das Hervorragendste in Bezug auf landschaftlichen Reiz, Architektur, bildende Kunst, wenn es nicht berlinisch ist, mit vornehmem Achselzucken einer abfälligen Kritik unterwerfen. Doch selten hat ein aufmerksamer Beobachter die zumeist beim Totalisator sich aufhaltenden Markentsprossenen so sarkastisch sprudeln hören über diese Renntage und über die Einrichtungen der Breslauer Sportstätten bei Scheitnig, so — dies vielleicht nicht ganz mit Unrecht — über die schneckenhafte Langsamkeit der Dare's am Totalisator, über die geringen Höhen der Gewinnappoints, über die nach dem Methusalem-Zeitalter abgemessenen Pausen zwischen den einzelnen Rennen u. a. Abgesandte eines gewissen reichshauptstädtischen Clubs lassen es sich nicht nehmen, gegen uns Provinzler mit Protectoren-Grandezza aufzutreten, so daß sich der betheiligte Schlesier oft auf der engen heimathlichen Sportstätte als geduldeter Waisenknabe vorkommt. Und doch sagt uns der Erfolg der letzten Renntage, daß Wratislavia sich wohl nicht zu den geringsten Sportstätten beizählen darf."

ßß. **Von der Magdalenen-Kirche.** Die Abrüstung am Nordthurm der Magdalenen-Kirche schreitet weiter fort; gegenwärtig ist der ganze neue kupfergepanzerte Helm mit den oberen Theilen des Thurmschaftes sichtbar, ebenso die neue „höchst gelegene Brücke Breslaus", welche in ihrer alten Gestalt beide Schwesterthürme verbindet. Der Stimmungscontrast zwischen denselben tritt immer mehr hervor; hier das röthlichstrahlende, dort das grünlichschimmernde patinirte Helmdach. Hier der rothe Backsteinbau, dort der graue Ton des Cementmörtels, der den ursprünglichen Rohbau verdeckt.

=ßß= **Vom städtischen Schlachthofe.** Während des zweiten Quartals dieses Jahres wurden auf dem städtischen Schlachthofe als unbrauchbar befunden: a. Rinder: 161 Rinder mit localer Tuberkulose, 3 Vorder-, 1 Hinter-Rindsviertel und 10 Rindslungen mit Tuberkulose, 3 Rindslungen mit Bauchwassersucht, 5 Rindslungen und 3 Rindslebern mit Blasenwürmern, 1 Rindsleber und 1 Rindseuter mit Verhärtung; b. Kälber: 1 Kalb mit Bauchfellentzündung, verendetes Kalb, 2 ungeborene Kälber; c. Schweine: 6 Schweine mit Finnen, 2 Schweine mit Rothlauf, 11 verendete Schweine; d. Schafe: 1 verendeter Hammel.

—ck.— **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 6. bis 13. Juli 1891. Der Handel für geschlachtetes Geflügel hat fortgesetzt sehr ruhigen Verlauf genommen. Der Consum stellte wie stets um diese Jahreszeit, wo die bedeutendsten Privatabnehmer in die Bäder oder Sommerfrischen gereist sind, nur geringe Ansprüche und so war der Begehr fast einzig und allein auf den Bedarf der Restaurateure angewiesen, die möglichst billig einzukaufen versuchten und damit theilweise auch Erfolg hatten. — Detailpreise pro Stück je nach Größe und Güte: Junge Gänse hiesige 4,50—6 Mark, Hamburger 6—6,50 M., Enten, hiesige 1—1,50 M., Hamburger 2,25 bis 2,75 M., Tauben 30—50 Pf., Hühner, junge, 50—80 Pf., alte, 0,80 bis 1,40 M., Hamburger Küken 1,10—1,30 M., Kapaunen 2—2,30 M., Poularden, hiesige, 3,50—5,50 M., ausländische 5—7 M. pro Stück. — Wild hatte ruhigen, aber ziemlich regelmäßigen Absatz, zumal sich Preise mehr zu Gunsten der Käufer stellten. Im Großhandel in der Central-Markthalle erzielten in ganzen Thieren Rehböcke 0,60—1 M., Rothwild 38—53 Pfennige pro ½ Kilo. Wildschweine waren nicht im Markte. — Im Kleinhandel bezahlte man für Rehkeule 4,50—6,50 M., für Rehrücken 10 bis 13 M. pro Stück.

—ck.— **Berliner Eierbericht** vom 6. bis 13. Juli 1891. Bei ruhiger aber guter Bedarfsfrage und zufriedenstellenden Einlieferungen ist die Haltung eine unbedingt feste geblieben. Der Börsenpreis stellte sich für normale Handelswaare auf 2,35—2,60 M., für aussortirte, kleine ꝛc. Eier auf 2—2,10 M. per Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Beschaffenheit der Eier 50—75 Pf. pro Mandel, für ausgesucht frische Eier vereinzelt darüber.

ee. **Schlägerei.** In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. entwickelte sich unter den Gästen eines Restaurants auf der Schweitzerstraße eine größere Schlägerei, wobei ein Barbier durch Stockschläge über den Kopf so bedeutend verletzt wurde, daß er im Allerheiligen-Hospital Aufnahme suchen mußte.

ee. **Versuchter Selbstmord.** Ein auf Besuch hier weilendes junges Mädchen aus Bromberg stürzte sich in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. am Wassergang unter der Holteihöhe in die Oder, konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden; da die Lebensmüde aber die Besinnung verloren und an der linken Hand verletzt war, wurde sie vorläufig ins Allerheiligen-Hospital gebracht.

ee. **Selbstmord.** Am 13., Nachmittags, wurde hinter der Haase'schen Brauerei die Leiche einer auf der Königsgrätzerstraße wohnenden Arbeitersfrau aus der Ohlau gezogen. Einem von der Frau ihren Angehörigen zurückgelassenen Zettel nach liegt hier ein Selbstmord vor, den die Frau, welche schon lange an Schwermuth litt, in einem Anfall von Geistesstörung begangen haben dürfte.

ee. **Verhaftet** wurde a. d. Oberschlesischen Bahnhofe ein Arbeiter, welcher einem Stellenbesitzer in Sabine unlängst mittels Einbruchs 210 Mark gestohlen hatte. Dem Diebe gelang es damals zu entfliehen, er wurde aber von dem Stellenbesitzer, welcher zufällig hierher gekommen war, wieder erkannt.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: 3 Operngläser; ein Sonnenschirm; ein Regenschirm; eine Uhrkette; zwei Notenhefte; eine Brille; eine eiserne Kette; ein Pfandschein. — Abhanden gekommen: eine Kiste mit B. S. gezeichneter Wäsche: ein goldenes Armband; eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand Nr. 91872; eine goldene Damenuhr; ein silbernes Armband; 12½ Kilo Vogelfutter. — Gestohlen: einer Wittwe a. d. Sonnenstraße aus einem Schrank Lebensmittel und Wein; einem Haushälter a. d. Brüderstraße eine Hausflurlampe; einem Cigarrenfabrikanten a. d. Hirschstraße eine Meerschaumspitze; einem Schuhmacher aus Przemysl 100 Gulden Papiergeld; einem Arbeiter a. d. Barbaragasse eine Remontoiruhr und ein Portemonnaie mit 3 M.; einem Bureaugehilfen a. d. Friedrich-Wilhelmstraße beim Rennen eine silberne Remontoiruhr mit Goldrand Nr. 31843. — Verhaftet vom 14. bis 15. d. Mts.: 43 Personen.

# Handels-Zeitung.

• **Finanzielle Havarien.** Unter diesem Titel veröffentlicht im „Economiste français" Herr Paul Leroy-Baulieu einen Aufsatz über die Finanzen von Argentinien, Brasilien, Portugal, Spanien und Griechenland. Derselbe enthält nach der „Frankf. Ztg.", welcher wir die Auslassung entnehmen, eigentlich nichts neues, doch fasst er in fesselnder und übersichtlicher Weise einige der nahe liegenden Erwägungen zusammen. Als den von diesen Staaten begangenen Grundfehler bezeichnet der Verfasser die Absicht, zu gleicher Zeit die Rüstungen des Landes zu vermehren und daneben auch für öffentliche Arbeiten grosse Summen zu verausgaben. Die oben genannten Länder stehen aber mehr oder weniger unter dem Drucke der Papiergeldwirthschaft; statt deshalb um so zurückhaltender zu sein, damit sie das entwerthete Papiergeld zu einem vollwerthigen Werkzeug machen, haben sie ihren Credit missbraucht und das so beschaffte Geld für Ausgaben verwendet, die keineswegs so dringlich waren. Die Mitschuld weist der Verfasser mit Recht auch den Finanziers zu, welche den Staaten von minderwerthigem Credit die Anleihen entgegengetragen haben, und er nennt dabei vor Allen die englischen, daneben auch die deutschen Banquiers. Ein Verschulden trifft indess, wenn man genauer zusieht, auch die Capitalistenkreise, welche Jahre hindurch so hitzig sich um diese jetzt verpfändeten Staatspapiere gerissen haben und von Tag zu Tag dafür höhere Preise zahlten, weil sie, ungeachtet aller Warnungen, in dem Irrglauben waren, sie könnten hohe Zinsen und Cours-Gewinne ohne entsprechendes Risico einheimsen. Herr Leroy-Baulieu findet, dass Portugal, Spanien und Griechenland in übertriebenem Maasse Geld für Rüstungen aufwenden, da sie doch auch damit nicht stark genug werden können, um praktische Erfolge zu erzielen. In den 150 Millionen Frcs., welche Spanien binnen drei Jahren durch die Bank von Spanien geborgt haben will, befinden sich 87 Millionen Frcs. für die neue Flotte und 16 Millionen Frcs. für Kriegsmaterial, der Rest für öffentliche Arbeiten. Argentinien und Brasilien haben ihren Credit missbraucht, um im Uebermaasse öffentliche Arbeiten zu fördern. Es sei aber ein Irrthum, zu glauben, dass öffentliche Bauten erfolgen müssten, ehe und damit ein Zuwachs an Reichthum, an Bevölkerung, an Landbau und Industrie eintrete. In neuen Ländern mögen solche Ansichten einige Berechtigung haben, aber auch das kann schliesslich übertrieben werden. So baute man in Argentinien Eisenbahnen mit und ohne Staatsgarantie, um die Auswanderer gleich über das ganze Land zu zerstreuen, während es doch einfacher gewesen wäre, sie zunächst an den Küsten und Flüssen anzusiedeln; die Vereinigten Staaten haben die erste transcontinentale Linie vor nur etwa einem Vierteljahrhundert gebaut. Auch Italien thue zu viel im Eisenbahnbau und erschöpfe sich daran. Fehler im Uebermaass beging das kleine Portugal, in welchem jetzt drei Parallellinien das Land durchziehen, eine an der Küste, eine mehr im Innern und die Beira-Baixa-Linie im Gebirge. Ebenso hat Griechenland sich mit dem Eisenbahnbau übereilt. Endlich will Spanien aus dem von der Bank geliehenen Gelde in drei Jahren 36 Millionen Fr. für Eisenbahnen hergeben, 6 Millionen Fr. für Häfen, 2½ Millionen Fr. für Canäle und ebenso viel für Arbeiten gegen Ueberschwemmungen. Portugal verausgabte 70—80 Millionen Fr. für den Hafen von Lissabon, ein Aufwand, den sich nur reiche Staaten erlauben sollen. Der Verfasser empfiehlt den genannten Ländern als Vorbild Russland, welches seine Ausgaben beschränkte, um seine Valuta zu heben. Statt dessen und nachdem ebee erst in Argentinien so trübe Erfahrungen gemacht worden sind, entschliesst sich Spanien, seine Bank zum Schaffen von Papiergeld zu verwenden, welches dem Staate geliehen werden soll. Die Bank von Spanien hat nur 133 Mill. Fr. gemünztes Geld und 16 Mill. Fr. in Barren, sie besitzt 441 Mill. Fr. in 4proc. amortisablen Staats-Titres, 165 Mill. Fr. in Schatzbriefen, 57 Mill. Fr. in Pagares des Staatsschatzes; dass man diese Vorschüsse noch vermehren will, sei eine unglaubliche Tollheit. Besser wäre es, der Staatsschatz borgte das Geld im In- oder Auslande zu 10 pCt. Zinsen vom Publikum, als von der Bank ohne Zinsen. In Brasilien ist der Wechselcours, dessen Pari 27 d. ist, auf 16 d. gefallen, um erst durch die gute Kaffee-Ernte bis 18 d. zu steigen; gelänge es, den Wechselcours wieder auf Pari zu bringen, so würde Brasilien prosperiren; fällt er aber wieder auf 15 oder 16 d. zurück, so sei ein schliesslicher Sturz zu befürchten und dann würde die Lage mehr oder weniger an die Argentiniens grenzen. Um die Valuta eines Landes zu bessern, muss man nothwendig den Papierumlauf vermindern, nicht vermehren. Darum ist für die Länder mit Papiergeldwirthschaft auf diesem Gebiete ein sehr strenges Regime nothwendig, sie dürfen nicht davor zurückscheuen, sich Opfer aufzuerlegen, wie ja selbst das reiche England zeitweise Opfer bringt, um sein Gold festzuhalten. Die Aufgabe von Ländern mit beschädigter Finanzlage muss sein, ihre Valuta zu heben und ihr Budget ins Gleichgewicht zu bringen, Aufgaben, die miteinander in gewisser Wechselwirkung stehen.

• **Concurs einer Eisenbahn in Italien.** Mailand, 12. Juli. Der Secundärbahn Novara-Seregno, welche den bereits zu Anfang dieses Monats fälligen Obligationencoupon nicht einlösen konnte und deshalb ein Moratorium nachsuchte, wurde dasselbe seitens des Handelsgerichtes nicht gewährt; vielmehr wurde gestern der Concurs über die Gesellschaft verhängt. Der Aufsichtsrath der Gesellschaft beabsichtigt, der „Voss. Ztg." zufolge, gegen diesen Beschluss die Berufung einzulegen.

• **Türkische Anleihe-Verhandlungen.** Nach einer Reutermeldung aus Konstantinopel vom 9. d. M. hat die Verwaltung der indirecten Steuern mit der Banque Ottomane wegen einer Anleihe von 250 000 Pfd. türk. verhandelt, deren Erlös die Mittel für den Bau von Zollhäusern in fünf grösseren Städten des Reiches liefern sollte. Die von der Bank gestellten Bedingungen seien indess für nicht acceptirbar erklärt worden, so dass Hassan Fehmi Pascha die Verhandlungen abgebrochen habe und beabsichtige, sich an andere Capitalisten zu wenden. Die Rückzahlung der Anleihe soll durch Ziehungen auf das Zolldepartement sichergestellt werden, eine bei den türkischen Verwaltungsverhältnissen recht precäre Unterlage.

A—z. **Submission auf gusseiserne Roststäbe.** Die Eisenbahn-Direction Berlin hatte die Lieferung von 150 000 kg gusseisernen Roststäben ausgeschrieben. Unter den 23 eingegangenen Offerten befanden sich die folgenden aus Schlesien, Preise pr. 100 kg: Moritz Pringsheim, Breslau, 9,50 M. fr. Breslau, Gebr. Guttsmann, Breslau, 9,40 M. frei Breslau event. fr. Werkstatt Märkisch- oder Freiburger Bahnhof; Stanislaus Lentner & Co., Breslau, 11,60 M. fr. Breslau; Consol. Redenhütte, Zabrze, 8,75 M. fr. Zabrze; Gebr. Glöckner, Tschirndorf, Grauguss 10 M., feuerfester Guss 18 M. fr. Halbau; Donnersmarckhütte, Zabrze, 1—3 kg schwer, 13,50 M., bis 8 kg 12,20 M., 8—10 kg 11,50 Mark, darüber 11 M. fr. Zabrze; Wilhelmshütte, Eulau, 11,30 M. frei Sprottau. Von den übrigen Offerten dürfte noch die von Julius Müller, Fürstenwalde, mit 8,90 M. fr. dort in Betracht kommen.

• **Baring Brothers & Co., Limited.** In Ergänzung unseres Drahtberichts über den Status der genannten Firma sind noch folgende Angaben der „H. B.-H." zu erwähnen: Es betrugen am 30. Juni die Passiva: Capital, voll eingezahlt, 1 000 000 Pfd. Sterl., Conto-Corrente per Cassa 2 356 053 Pfd. Sterl., Conto-Corrente per noch nicht fällige Remittirungen 285 544 Pfd. Sterl., Accepte 3 291 354 Pfd. Sterl., Zinsen, Commission, Cheques (noch nicht präsentirt) 33 786 Pfd. Sterl., zusammen 6 966 737 Pfd. Sterl. Dazu treten contingentirte Verbindlichkeiten auf negociirte fremde Wechsel und auf discontirte Wechsel mit 321 079 Pfd. Sterl. Die Activa betragen: Cassa in Hand, auf Ruf, mit kurzer Kündigungsfrist 2 157 254 Pfd. Sterl., ostindische und coloniale Regierungswerthe 447 002 Pfd. Sterl., andere Regierungswerthe 19 160 Pfd. Sterl., Wechsel 1 783 400 Pfd. Sterl., Verbindlichkeiten der Kundschaft aus Accepten oder laufender Rechnung 2 546 685 Pfd. Sterl., Spesen der Registrirung, Stempel, andere Kosten 13 236 Pfd. Sterl., zusammen 6 966 737 Pfd. Sterl. Bei Uebergang der jetzigen Firma aus der alten Firma Baring Brothers betrugen die Acceptverbindlichkeiten der alten Firma etwa 20 Millionen, während dieselben in der neuen Bilanz sich nur auf 3¼ Millionen beziffern; diese Verminderung ist aber eine Folge der Thatsache, dass ein namhafter Theil desjenigen Finanzgeschäftes, welches die Stellung des alten Hauses erschüttert hat, von der neuen Firma nicht mit übernommen worden ist. Dagegen wurde der gesunde Theil des südamerikanischen Geschäftes erhalten, während die Creirung von Finanzwechseln gegen unbegebene Obligationen und nicht marktfähige Papiere aufgegeben worden ist. Es heisst, dass die neue Gesellschaft durch die Lösung jeglicher Verbindung mit der Firma Samuel B. Hale in Buenos Aires eine Einbusse des Geschäftsumfanges um mehrere Millionen erlitten hat; jene Beziehungen seien indessen rein finanzieller Natur und nicht gefahrlos gewesen. Im Weiteren ist die Gründung einer Londoner Filiale seitens des Banco do Brasil für die Gesellschaft ebenfalls von Nachtheil gewesen. Die vorgelegte Gesammtbilanz kann aber ungeachtet ihrer erheblich kleineren Zahlen als viel gesunder gelten, denn jene Bilanz, welche die Firma bei ihrer Liquidation vorlegte.

• **Lebensversicherungswesen.** Nach einer in einem englischen Versicherungs-Journale kürzlich veröffentlichten Zusammenstellung entfällt in England auf jeden Kopf der Bevölkerung eine Versicherungssumme von 240 M., in den Vereinigten Staaten 120 M., in Canada 80 M., in Deutschland 60 M., in Frankreich 44 M., in Oesterreich endlich nur 22 M.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 5. bis incl. 11. Juli cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 110 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 10 000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 40 000 Kilogr. aus Ungarn über Ruttek, 30 500 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlien, 10 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 50 000 Kilogramm von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 3214 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 263 814 Klgr. (gegen 193 038 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 24 025 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 13 736 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 40 4000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 118 161 Kilogramm (gegen 177 258 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 100 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 55 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Kilgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 185 000 Klgr. (gegen 300 000 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 30 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 17 762 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 480 Klgr. über dieselbe von der Oberschlesischen Eisenbahn, 35 050 Kilogramm über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 113 293 Klgr. (gegen 409 956 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 40 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 5555 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 15 655 Klgr. (gegen 12 855 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien (gegen 20 000 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche ab Breslau zum Versandt:

Weizen: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen 5000 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Kilogr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 160 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 130 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 30 290 Klgr. (gegen 59 300 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 40 760 Kilogr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 5000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 45 760 Klgr. (gegen 30 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts.

Mais: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 40 000 Klgr. (gegen 13 500 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: Nichts (gegen 15 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 24 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 49 000 Klgr. (gegen 15 000 Klgr. in der Vorwoche).

## Börsen- und Handels-Depeschen.

### Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 14. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld war an der heutigen Börse nicht so flüssig, als während der letzten Tage, und der Privatdiscont erhöhte sich um ¼ pCt. auf 3⅜ pCt. Speciell Süddeutschland trat als Abgeber hervor. — Nach Monate langen Verhandlungen zwischen dem königl. Polizeipräsidium und dem Aeltestencollegium der Berliner Kaufmannschaft ist die Errichtung einer öffentlichen Conditionir-Anstalt mit chemischem Laboratorium beschlossen worden. Nachdem nunmehr das Regulativ für diese Anstalt, deren Wirksamkeit hauptsächlich der Textil-Industrie zu Gute kommt, festgesetzt, ist Herr Dr. Georg Löwenberg vom Polizeipräsidium mit der Errichtung eines solchen Instituts betraut und zum Director desselben ernannt und zu seinem Stellvertreter Dr. R. Eichler ernannt und beide Beamte heute vereidigt worden. — Ueber das Eigengewicht für die börsenmässig gehandelten Getreidesorten hat der Handelsminister Anlass genommen, sich vom deutschen Landwirthschaftsrath berichten zu lassen. Das Gutachten des deutschen Landwirthschaftsraths kommt zu dem Schluss, dass die an den preussischen Getreidebörsen geltenden Gewichtsanforderungen nicht zu hoch sind. — Unter der Firma Exportverband deutscher Maschinenfabriken und Hüttenwerke ist heute eine Actien-Gesellschaft mit einem Capital von einer halben Million Mark hier von der Nationalbank für Deutschland errichtet worden. Die Gesellschaft hofft, dem Ausfuhrhandel Deutschlands, besonders dem unserer Maschinen-Industrie, neue Bahnen zu eröffnen, und will zu diesem Zwecke besonders in Griechenland, der europäischen Türkei, Kleinasien, Syrien und Palästina Aufträge für die am Exportverbande betheiligten Firmen sammeln und für eigene Rechnung in Ausführung bringen, sowie in den genannten Ländern die Ausführung solcher industrieller Unternehmungen fördern, welche Lieferungen der genannten deutschen Industriezweige zur Folge haben können. Zur Erreichung dieses Zwecks wird die Gesellschaft in Athen, Constantinopel, Smyrna und Saloniki Waarenlager und Bureaux, sowie in einer Reihe weiterer Nebenplätze Agenturen errichten und kaufmännisch und technisch gebildete Reisende aussenden. Das Actiencapital ist von 62 ersten Firmen nicht concurrirender Banken fest übernommen worden. Von Berliner Firmen sind u. a. betheiligt Heckmann, Rossemann und Kühnemann, Siemens u. Halske, Friedrich Siemens u. Co., die Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwaarenfabrik, Frister u. Rossmann; auch die Nationalbank für Deutschland hat sich mit einem grössern Betrage an dem Unternehmen betheiligt. Zum Vorstande der Gesellschaft wurde Ingenieur Felix Moral bestellt, welcher bisher in Athen als deutscher Ingenieur thätig war. — Die Stadtverordneten-Versammlung von Halle genehmigte die beantragte Anleihe von 7 Mill. M. zu öffentlichen Zwecken. Es sollen Inhaberpapiere je nach der Lage des Geldmarkts zu 3½ oder 4 pCt. ausgegeben werden. — Aus Frankfurt a. M. meldet die „Voss. Ztg.": Die Pfälzischen Eisenbahnen begaben eine 4procentige Anleihe von 6 Mill M. an das bekannte Consortium. Die Anleihe wurde von der General-Versammlung ausdrücklich unter der Voraussetzung bewilligt, dass die Regierung eine 4proc. Zinsgarantie dafür übernehme. Die neuen Obligationen werden ab 1898 binnen 56 Jahren eingelöst. — Die Zeche Prosper der Arenberger Kohlenbergbaugesellschaft erklärte auf Anfrage die Gerüchte über die niedrige Kohlenofferte als erfunden. — Aus Wien meldet die „Voss. Ztg." Der ungarische Handelsminister beabsichtigt sowohl auf der abgelösten Staatsbahn, als auch auf den Linien der ungarischen Staatsbahn Ergänzungsbauten, insbesondere auf verschiedenen Stationen der Marchegger Linie Erweiterungsbauten aufzuführen, um dieselben für den hierher zu leitenden grösseren Verkehr aufnahmefähig zu machen. Auch wird behufs Einrichtung einer kürzeren Verbindung eine neue Linie gebaut. — Aus Brüssel wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: Die deutschen Häuser, welche für Deutschland Lieferungen von gusseisernen Röhren mit kleinem Durchmesser übernommen hatten, haben diese Röhren bei der Lütticher Compagnie générale des vendes zur Ausführung bestellt. — Die mit einem Capital von 1 995 000 Gulden im Congogebiete arbeitende neue Amsterdamer afrikanische Gesellschaft hat das Jahr 1890 mit einem Reingewinn von 632 622 Gulden abgeschlossen. — Aus London meldet die „Voss. Z.": Die Denver-Riogrande-Bahn zahlt keine Dividende auf die Vorzugsactien. — Ausser dem gestrigen Goldausgang aus der Bank von England werden weitere Goldausgänge nach Holland in Höhe von ca. ½ Mill. Pfd. Sterl. erwartet, welche zur Auszahlung der russisch-holländischen Anleihe bestimmt sind. — Die Einnahmen der Mittelmeerbahn in der ersten Julidekade, also die erste Einnahme des neuen Geschäftsjahres ist abermals unbefriedigend, da dieselbe um 164 746,4 Lire gegen das Vorjahr zurückbleibt. — Die Wirkung der Ermässigung der Getreidezölle in Frankreich hat sich nach dem „B. T." entsprechend dem Betrage des Einfuhrzolles des Roggens vollzogen. Der Weizenpreis in Paris ist um 2,20 Frcs. gesunken, während die Zollermässigung nur 2 Frcs. beträgt.

**Berlin,** 14. Juli. **Fondsbörse.** In der Erwartung anderer ungünstiger Momente, für welche die Börse eben gemäss ihrer jetzigen Disposition wieder am meisten empfänglich ist, construirte sich die Speculation heute eine politische Verstimmung. Man legte auf einige Blättermeldungen, wonach der Sultan den Fürsten von Bulgarien anzuerkennen beabsichtige, grösseres Gewicht, und der Druck, welchen die Baissiers damit auf die Course zu machen wussten, wurde durch die Verstimmung am Montanmarkt noch vermehrt. Durch eine gestrige Version von billigeren Kohlenofferten einer Zeche, welcher übrigens, wie wir constatiren müssen, die „rheinisch-westfälische Zeitung" heute ausdrücklich entgegentritt, ist die Stimmung für Kohlenwerthe im Markt wieder zu deren Ungunsten umgeschlagen. Verstimmend wirkten in hohem Maasse auch ungünstige russische Ernteberichte auf die Tendenz ein, in erster Reihe auf russische Noten, die ca. 2 M. niedriger als gestern einsetzten und im Verlaufe der Börse noch weiter zurückgingen. Späterhin schrumpfte übrigens das Geschäft zusammen, da die auswärtigen Börsen keinerlei Impuls boten und die Pariser Börse heute wegen des Nationalfestes geschlossen ist. Von Bankactien verkehrten Disconto-Antheile, Credit-Antheile, Darmstädter und Deutsche Bank zu billigeren Coursen ziemlich lebhaft; Credit ultimo 160,60 bis 160,40—160,50, Nachbörse 160,50; Commandit 175,90—175,50 bis 176—175,90, Nachbörse 175,75. Deutsche Bahnen schwach, speciell die Ostbahnen auf russische Ernteberichte. Auch österreichische Bahnen lagen durchweg schwächer, so Franzosen, Lombarden, Duxer und Elbethal-Actien, hervorragend matt lagen wiederum schweizer Bahnen, für die sich der hiesige Platz andauernd ungünstig gestimmt zeigt. Grössere Einbussen erlitten Nordost- und Gotthard-Actien. Warschau-Wiener matt, am Montanmarkt haben die Kohlenactien Ermässigungen von 1 bis 1½ pCt., Hüttenwerthe noch stärkere Coursreductionen erfahren. Stark gehandelt wurden Bochumer und Laurahütte. Bochumer 109,10—108,60—109,10—108,40—109,25—108,60, Nachbörse 107,40, Dortmunder 64,60—64,50—65,20—64,80, Nachbörse 64,40, Laura 117,80 bis 117,50—118,10—117,80, Nachbörse 117,40. Ausländische Fonds abgeschwächt, besonders russische Werthe, 1880er Russen 96,90—97, Nachbörse 97. Russische Noten 224,25—223,25—224, Nachbörse 224. 4proc. Ungarn 91,30, Nachbörse 91,40. Im weiteren Verlauf blieb die Stimmung unlustig und die Course gedrückt. Am Cassamarkt verkehrten deutsche wie fremde Eisenbahnwerthe in schwacher Haltung. In Cassabanken verlief das Geschäft ruhig wie bisher. Inländische Anlagewerthe still, theilweise nachlassend. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten wenig belebt, Duxer gefragt.

**Berlin,** 14. Juli. **Productenbörse.** Der Inhalt der auswärtigen Berichte war heute keineswegs anregend, im Gegentheil eher flauer Natur, aber das starke Regenwetter liess zunächst keinen entsprechenden Einfluss zu. — Loco Weizen war nur in feiner Waare beachtet. Termine setzten trotz flauer englischer und amerikanischer Depeschen höher ein, weil die bedeutenden Niederschläge anregend wirkten. Im weiteren Verlaufe erlangte nichtsdestoweniger das Angebot ein entschiedenes Uebergewicht und ging der grösste Theil der Besserung

wieder verloren. Juli schloss eher noch etwas billiger als gestern, weil wiederum reichlich tausend Tonnen, von Petersburg bis 17. d. auslaufend, zu 171—174$^1/_2$ M. cif Stettin acquirirt wurden. — Loco Roggen ohne Umsatz. Der Terminhandel stand zunächst unter dem Eindrucke des starken und anhaltenden Regens, welcher die Platzspeculation zu Neukäufen anregte. In Ermangelung entsprechender auswärtiger Betheiligung musste indess die Haltung ermatten, so dass ein gut Theil des vorherigen Aufschwunges wieder verloren ging, indess blieb am Schlusse immer noch ein gewisser Fortschritt gegen gestern bestehen. — Loco Hafer behauptet. Termine nach festem Anfange nachgebend. Nahe Lieferung schloss schlechter als gestern, spätere jedoch nicht. — Roggenmehl fester. — Mais still. — Rüböl unter dem Einflusse des Regens ca. $^1/_2$ M. theurer. — Spiritus folgte der Bewegung der Haupt-Getreidearten. Schluss war matt, Preise immerhin aber noch höher als gestern.

**Posen,** 14. Juli. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 66,00, 70er 46,00 — Tendenz: Still. — Wetter: Regnerisch.

**Hamburg,** 14. Juli, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Juli 81$^1/_4$, per September 80, per December 69$^1/_4$, per März 68$^1/_2$. Ruhig.

**Hamburg,** 14. Juli, 7 Uhr — Min. Abends. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per Septbr. 80$^1/_4$, per December 69$^1/_4$, per März 1892 68$^1/_2$, per Mai 1892 68$^1/_2$. Tendenz: Behauptet.

**Havre,** 14. Juli. Feiertag.

**Amsterdam.** 14. Juli, Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 60$^3/_4$.

**Hamburg,** 14. Juli, 7 Uhr 40 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Geor. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juli 13,62$^1/_2$, August 13,62$^1/_2$, Sept. 13,27$^1/_2$, October-December 12,37$^1/_2$, Januar-März 1892 12,50. — Ruhig.

**Magdeburg,** 14. Juli.*) **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

| | 13. Juli. | 14. Juli. |
|---|---|---|
| Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack)..... | 17.50—17,75 | 17,70—17,85 |
| Rendement Basis 88 pCt. do. ..... | 17.00—17,20 | 17,10—17.25 |
| Nachproducte Basis 75 pCt. do. ..... | 13,20—14,50 | 13,20—14,80 |
| Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)............ | 28 25—28,50 | 28,25—28,50 |
| Brod-Raffinade f. do. ............ | 28,00 | 28,00 |
| Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............ | 27,75—28,25 | 27,75—28,25 |
| Gem. Melis I. (incl. Fass)................ | 26,50 | 26,50 |

Tendenz: Rohzucker fest. Termine stetig.

Termine: Juli 13,62$^1/_2$, August 13,60, October-December 12,30.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

**Paris,** 14. Juli. Heute geschlossen.

**London,** 14. Juli. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15, ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13$^5/_8$, fest.

**Hamburg,** 14. Juli. **Petroleum.** Standard white loco 6,45 Br., August-December 6,55 Br.

**Bremen,** 14. Juli. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,25 bez. — Sehr fest.

**Antwerpen.** 14. Juli, 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16$^1/_4$ bez. u. Br., per Juli 16$^1/_4$ Br., per August 16$^3/_8$ Br., per Septbr.-Decbr. 16$^1/_2$ Br. Fest.

**Amsterdam,** 14. Juli. Bancazinn 55$^3/_4$.

**London,** 14. Juli, 1 Uhr 59 Min. Nchm. **Kupfer,** Chili bars good ordinary brands 55 Lstr., per 3 Monate 55$^1/_2$.

**Glasgow,** 14. Juli. **Roheisen.**

| | 13. Juli. | 14. Juli. |
|---|---|---|
| (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 47,1 sh. | 47 1$^1/_2$ sh. |

## Börsen- und Handels-Depeschen.

**Berlin,** 14. Juli. [Amtliche Schlusscourse.] Behauptet.

| Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom | 13. | 14. |
|---|---|---|
| Galiz. Carl-Ludw. ult. | 92 20 | 92 — |
| Gotthardt-Bahn ult. | 134 40 | 134 10 |
| Lübeck-Büchen.... | 154 75 | 154 — |
| Mainz-Ludwigshaf.. | 114 — | 114 25 |
| Marienburger...... | 63 70 | 62 70 |
| Mittelmeerbahn.... | 100 80 | — — |
| Ostpreuss. St.-Act.. | 82 30 | 81 40 |
| Warschau-Wien.... | 226 60 | — — |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau.. | 54 — | 54 10 |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank. | 98 50 | 98 50 |
| do. Wechslerbank. | 99 80 | 99 50 |
| Deutsche Bank..... | 151 10 | 151 40 |
| Disc.-Command. ult. | 177 50 | 176 40 |
| Oest. Cred.-Anst. ult. | 160 70 | 160 50 |
| Schles. Bankverein. | 115 40 | 115 10 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Archimedes ....... | 110 — | 109 — |
| Bismarckhütte ..... | 129 50 | 130 — |
| Bochum. Gussstahl.. | 111 40 | 110 — |
| Brsl. Bierbr. St.-Pr. | — — | — — |
| do. Eisenb. Wagenb. | 165 50 | 165 25 |
| do. Pferdebahn.. | 135 — | 135 — |
| do. verein. Oelfabr. | 103 — | 103 — |
| Donnersmarckhütte | 77 80 | 78 10 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 66 90 | 65 60 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 89 20 | — — |
| Flöther Maschinenb. | 100 30 | 100 — |
| Fraust. Zuckerfabrik | 91 50 | 91 90 |
| Giesel Cement..... | 96 50 | 96 75 |
| GörlEis.-Bd.(Lüders) | — — | 159 50 |
| Hofm. Waggonfabrik | 165 70 | 165 70 |
| Kattow. Bergbau-A. | 121 75 | 121 60 |
| Kramsta Leinen-Ind. | 125 50 | — — |
| Laurahütte ........ | 119 70 | 118 — |
| Märkisch-Westfäl... | 248 — | 246 20 |
| Nobel Dyn. Tr. C. ult. | 141 20 | 139 50 |
| Nordd. Lloyd ult... | 114 20 | 113 — |
| Obschl. Chamotte-F. | 112 60 | 112 60 |
| do. Eisenb.-Bed. | 62 50 | 61 90 |
| do. Eisen-Ind... | 121 50 | 120 70 |
| do. Portl.-Cem.. | 94 80 | 94 80 |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 86 — | 86 40 |
| Redenhütte St.-Pr.. | 51 — | 49 90 |
| Schlesischer Cement | 122 — | 121 25 |
| do. Dampf.-Comp. | 84 10 | 84 — |
| do. Feuerversich.. | — — | — — |
| do. Zinkh. St.-Act. | 196 — | 197 90 |
| do. St.-Pr.-A. | 196 — | 197 90 |

| Cours vom | 13. | 14. |
|---|---|---|
| Tarnow. St.-Pr.-Act. | 53 20 | 51 — |
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 106 — | 106 — |
| do. do. 3$^1/_2$% | 99 10 | 99 10 |
| do. do. 3% | 85 10 | 85 — |
| Neue do. 3% | 84 90 | 84 90 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 106 — | 105 90 |
| do. 3$^1/_2$% do. | 98 90 | 98 90 |
| do. 3% do. | 85 10 | 85 — |
| do. Pr.-Anl. de 55 | 170 50 | 170 90 |
| Posener Pfandbr. 4% | 101 80 | 101 80 |
| do. do. 3$^1/_2$% | 96 — | 96 — |
| Schl. 3$^1/_2$% Pfdbr. L. A | 96 70 | 96 60 |
| do. Rentenbriefe.. | 101 90 | 102 — |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Oberschl. 3$^1/_2$% Lit. E. | 97 30 | — — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Egypter 4%....... | 97 90 | 97 60 |
| Italienische Rente.. | 92 — | 92 — |
| do. Eisenb.-Oblig. | 56 30 | 56 20 |
| Mexikaner 1890er.. | 84 60 | 85 10 |
| Oest. 4% Goldrente | 96 30 | 96 20 |
| do. 4$^1/_5$% Papierr. | 80 20 | 80 20 |
| do. 4$^1/_5$% Silberr. | 80 50 | 80 50 |
| do. 1860er Loose. | 124 50 | 124 70 |
| Poln. 5% Pfandbr.. | 71 30 | 70 90 |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 68 20 | 67 90 |
| Rum. 5% amortisable | 99 25 | 99 40 |
| do. 4% von 1890 | 85 80 | 85 50 |
| Russ. 1883er Rente. | 104 70 | 104 60 |
| do. 1889er Anleihe | 98 — | 97 70 |
| do. 4$^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr. | 100 40 | 100 10 |
| do. Orient-Anl. II. | 72 20 | — — |
| Serb. amort. Rente | 88 60 | 88 40 |
| Türkische Anleihe. | 18 50 | 18 50 |
| do. Loose........ | 72 60 | 72 10 |
| do. Tabaks-Act... | 178 25 | 178 25 |
| Ung. 4% Goldrente | 91 60 | 91 50 |
| do. Papierrente.. | 88 50 | 88 40 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 173 50 | 173 45 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 225 80 | 223 75 |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T. | — — | 168 75 |
| London 1 Lstrl. 8 T. | — — | 20 33$^1/_2$ |
| do. 1 „ 3 M. | — — | 20 26$^1/_2$ |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | — — | 80 50 |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 173 40 | 173 15 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 172 60 | 172 15 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 225 50 | 223 25 |

Privat-Discont 3$^3/_8$%.

**Berlin,** 14. Juli, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt auf Rückgang russischer Noten.

| Cours vom | 13. | 14. | Cours vom | 13. | 14. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berl. Handelsges. ult. | 138 25 | 135 50 | Ostpr. Südb.-Act. ult. | 82 62 | 80 75 |
| Disc.-Command. ult. | 176 50 | 175 75 | Drtm. Union St. Pr. ult. | 66 50 | 64 25 |
| Oesterr. Credit .ult. | 160 87 | 160 37 | Franzosen ......ult. | 125 25 | 124 75 |
| Laurahütte .....ult. | 119 — | 117 37 | Galizier ........ult. | 92 25 | 92 — |
| Warschau-Wien .ult. | 227 — | 226 — | Italiener........ult. | 91 87 | 91 75 |
| Harpener .......ult. | 184 37 | 183 — | Lombarden .....ult. | 44 87 | 45 25 |
| Bochumer ......ult. | 110 75 | 107 37 | Türkenloose ....ult. | 72 50 | 72 50 |
| Dresdener Bank ult. | 139 50 | 139 12 | Donnersmarckh.. ult. | 77 80 | 78 12 |
| Hibernia .......ult. | 158 50 | 157 37 | Russ. Banknoten ult. | 226 50 | 224 — |
| Dux-Bodenbach ult. | 238 75 | 238 — | Ungar. Goldrente ult. | 91 37 | 91 37 |
| Gelsenkirchen...ult. | 156 25 | 154 87 | Marienb.-Mlawkault. | 63 87 | 62 75 |

**Berlin,** 14. Juli. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 13. | 14. | Cours vom | 13. | 14. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen p. 1000 Kg. Ermattet. | | | Rüböl per 1000 Kg. Höher. | | |
| Juli ............ | 232 25 | 232 — | September-October | 59 50 | 60 10 |
| Juli-August ..... | 211 75 | 213 25 | April-Mai ........ | 59 70 | 60 60 |
| Septbr.-Octbr.... | 207 50 | 208 25 | | | |
| Roggen p. 1000 Kg. Ermattet. | | | Spiritus per 10 000 L.-pCt. Ermattet. | | |
| Juli ............ | 210 — | 210 50 | Loco ........ 70er | 47 70 | 47 80 |
| Juli-August ..... | 201 — | 201 75 | Juli-August.. 70er | 46 50 | — — |
| Septbr.-Octbr.... | 195 75 | 196 75 | Aug.-Septbr.. 70er | 46 80 | 47 — |
| Hafer per 1000 Kg. | | | | | |
| Juli ............ | 168 25 | 167 75 | Septbr.-Oct. . 70er | 43 80 | 44 — |
| Septbr.-Octbr.... | 145 — | 145 — | Loco ........ 50er | — — | — — |

**Stettin,** 14 Juli — Uhr — Min.

| Cours vom | 13. | 14. | Cours vom | 13. | 14. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen p. 1000 Kg. Unverändert. | | | Rüböl pr. 100 Kgr. Fest. | | |
| Juli............ | 231 — | 231 — | Juli ............ | 59 — | 59 20 |
| Septbr.-Octbr. ... | 205 50 | 206 50 | September-Octbr. | 59 — | 59 50 |
| Roggen p. 1000 Kg. Fest. | | | Spiritus pr. 10000 L.-pCt. | | |
| | | | Loco ........ 50er | — — | — — |
| Juli ............ | 211 50 | 211 50 | Loco ........ 70er | 48 — | 48 50 |
| Septbr.-Octbr. ... | 192 — | 193 50 | Aug.-Septbr.. 70er | 47 — | 47 20 |
| Petroleum loco .. | 10 80 | 10 80 | Septbr.-Oct. . 70er | 44 — | 44 20 |

**Wien,** 14. Juli. [Schluss-Course.] Schwach.

| Cours vom | 13. | 14. | Cours vom | 13. | 14. |
|---|---|---|---|---|---|
| Credit-Actien .. | 296 62 | 295 62 | Marknoten ........ | 57 65 | 57 70 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 288 12 | 287 50 | 4% ung. Goldrente | 105 45 | 105 45 |
| Lomb. Eisenb.. | 102 62 | 103 12 | Silberrente ........ | 92 90 | 92 85 |
| Galizier ....... | 212 75 | 212 50 | London ........... | 117 45 | 117 50 |
| Napoleonsd'or . | 9 32 | 9 33 | Ungar. Papierrente. | 101 75 | 101 82 |

**Frankfurt a. M.,** 14. Juli. Mittags. Credit-Actien 255, 87 Staatsbahn 248, 37. Galizier —, —. Ung. Goldrente 91. 40. Egypter. 97, 60. Laurahütte 113, 60. Schwach.

**Paris,** 14. Juli. Feiertag.

**London,** 14. Juli. Consols von 1889 August 96, —. Russen Ser. II. 97, 75. Egypter 96, 50 Schön.

**London.** 14. Juli, Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1$^1/_2$ pCt. Ruhig.

| Cours vom | 13. | 14. | Cours vom | 13. | 14. |
|---|---|---|---|---|---|
| 2$^3/_4$ proc. Consols .. | 96 — | 95 15 | Silberrente ........ | 79 — | 79 — |
| Preussische Consols | 103 — | 103 — | Ungar. Goldr. ..... | 89$^3/_4$ | 90$^1/_8$ |
| Ital. 5proc. Rente... | 90$^5/_8$ | 90$^5/_8$ | Berlin ............ | — — | 20 57 |
| Lombarden ........ | 9$^3/_{16}$ | 9$^1/_4$ | Hamburg.......... | — — | 20 57 |
| 4% Russ. II. Ser. 1889 | 97$^1/_2$ | 97$^3/_4$ | Frankfurt a. M..... | — — | 20 57 |
| Silber ........... | 45$^7/_8$ | 46 — | Wien ............. | — — | 11 89 |
| Türk. Anl., convert. | 18$^5/_8$ | 18$^5/_8$ | Paris ............. | — — | 25 43$^3/_4$ |
| Unificirte Egypter.. | 96$^1/_2$ | 96$^1/_2$ | Petersburg ........ | — — | 26$^1/_{16}$ |

Bankausgang 141 000.

**Köln.** 14. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per Juli 22, 55, per November 21, 45. Roggen per Juli 20, 75, per Nov. 19, 75. Rüböl per Oct. 63, 10, per Mai 63, 20. Hafer loco 16, 50.

**Hamburg,** 14. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, 225—242. — Roggen fest, loco 215—228, russischer fest, loco 160—163. — Rüböl still, loco 61,00. — Spiritus still, per Juli-August 33$^1/_2$, per August-September 34$^1/_2$, per September-October 35$^1/_2$, per October-November 34. — Wetter: Regnerisch.

**Amsterdam,** 14. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco per November 244. Roggen loco per October 193, per März 196.

**Liverpool,** 14. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

## Abendbörsen.

**Frankfurt a. M.,** 14. Juli, 7 Uhr 5 Min. Abds. Credit-Actien 255,87, Staatsbahn 248,62, Lombarden 92$^1/_2$, Mainzer —,—, Laura 113,90, Ung. Goldrente 91,45, Egypter —,—, Türken —,—, Commandit 176,—. Schwach.

**Hamburg,** 14. Juli, 8 Uhr 50 Min. Abends. Creditactien 255,70, Franzosen 621,—, Lombarden 222,50, Ostpreussen 80,—, Lübeck-Büchener 153,50, Disconto-Gesellschaft 175,90, Deutsche Bank —,—, Laurahütte 112,50, Packetfahrt 98,—, Nobel Dynamit Trust 134,10, Rubelnoten 223,75. — Tendenz: Geschäftslos.

## Marktberichte.

**Posen,** 13. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Das Angebot sämmtlicher Cerealien war am heutigen Wochenmarkt schwach. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 24,50—24—23,50 M., Roggen 21—20,50—20 M., Gerste 16,20—15.90 M., Hafer 17—16,40—16 M., Erbsen, Kochwaare 17—16,70 Mark, Futterwaare 16—15,50 M.

* **Berlin,** 14. Juli. Kartoffeln. In dieser Woche waren die letzten alten Kartoffeln am Markte und brachte der Centner bis 4 Mk. (B.- u. H.-Z.)

**Trautenau,** 13. Juli. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war von Käufern sehr gut besucht, und es entwickelte sich heute ein sehr lebhafter Begehr nach Line- und Tow-Garnen. Line-Garne, welche für prompte Lieferung nicht zu haben sind, zeigen eine weiter anziehende Tendenz und werden höher bezahlt; Tow-Garne sind ebenfalls gut gefragt und sind deren Preise vorwöchentlich und durchaus fest. — Auch das Garngeschäft während der letzten Woche war hinsichtlich des Begehrs und Umsatzes ein befriedigendes.

* **Bradford,** 13. Juli. Wolle ruhig, englische fest, Colonialwolle belebt, Garne belebter, Spinner fest.

# Sprechsaal.

### Zum Eisenbahn-Unfall bei Liegnitz

Geehrte Redaction! Heute endlich, 5 Tage nach dem Unfall, kommt die „Schles. Ztg." auf das Unglück, welches in Folge des Aufspringens einer Coupéthür des Schnellzuges Berlin-Breslau durch Hinausstürzen von 2 Personen entstanden, eingehender zu sprechen, nachdem sie nach demselben nur kurz den Vorfall gemeldet. Sie bestätigt, scheinbar aus amtlichen Quellen schöpfend, im Ganzen, was Ihre „Bresl. Ztg." am Freitag Sonnabend meldete: daß die Frau nicht, wie zuerst angegeben, gesprungen, sondern gestürzt ist, daß die gleiche Thür noch zweimal später aufsprang, daß der Wagen wohl in dem Zuge gegangen sein kann, von dem Sie berichteten, daß bereits 5 Tage vorher eine Coupéthür auf der gleichen Fahrt zum Schrecken der Insassen zwei Mal aufgesprungen sei, u. A. Nur bestreitet der Bericht der „Schles. Ztg." die Aussage des Dienstmädchens: daß dem Zugpersonal vor dem Unfall schon Mittheilung davon gemacht worden sei, daß die Coupéthür von selbst aufgebe, und übergeht den nach meiner Ansicht als Zeichen, wie gering das Zugpersonal die Gefahr für die Insassen geachtet hat, sehr wichtigen Umstand, daß man das Dienstmädchen mit den 2 kleinen dreijährigen Kindern nach dem Unfall in dem gleichen Coupé gelassen, dessen Thür sich mit oder ohne Schuld der Verunglückten während der Fahrt geöffnet hatte und die Coupéthür erst sicher durch Dornverschluß schloß, nachdem dieselbe noch zweimal — doch sicher ohne Verschulden der Insassen — aufgesprungen war. Hoffentlich bessert sich der Zustand der Frau Dr. Löser recht bald soweit, daß sie über den Unfall Auskunft zu geben vermag.*) — Allen Reisenden möchten Sie aber doch recht dringend ans Herz legen, aus dem Vorfall eine erneute Mahnung zur Vorsicht zu entnehmen, und alle Eltern wiederholt ermahnen, dieses Unglück, bei dem das Kind die Mutter noch ins Verderben zog, ihren Kindern als warnendes Beispiel vorzuhalten. Zu unserer Eisenbahnverwaltung habe ich das Vertrauen, daß die bei dem Unglück zu Tage getretenen Uebelstände baldmöglichst werden beseitigt werden.

Breslau, 14. Juli 1891. Ein alter Abonnent.

*) Die Besserung in dem Befinden der Frau Dr. Löser, von der wir bereits am Sonntag berichten konnten, dauert an, wenn auch an eine Vernehmung noch lange nicht gedacht werden kann. D. Red.

## Litterarisches.

**Führer durch Mähr.-Ostrau und Umgegend,** zugleich Touristenführer für die mährischen Beskiden, die Städtebahn und die zugehörigen Localbahnen. Von Professor Schwarz (Verlag von Ed. Hölzel). Mit einem Plan von M.-Ostrau und Umgebung und einer Specialkarte „Umgebung von Friedland". Dieser Führer, welcher nunmehr in zweiter Auflage umgearbeitet und sehr erweitert zur Ausgabe gelangt, behandelt ausführlich das dortige wichtige Industrierevier. Die zahlreichen technischen, historischen und statistischen Daten über den Kohlenbergbau des gesammten Ostrau-Karwiner Reviers, über die weltberühmten Witkowitzer Eisenwerke, die zahlreichen chemischen Fabriken in Mährisch-Ostrau, Prziwos und Hruschau, über die großartigen Bahnhofsanlagen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, die textilindustriellen Etablissements in Friedek, Mistek ꝛc. machen dieses Buch zu einem werthvollen technologischen Specialwerk. Auch für den Touristen, welcher die reizenden, leider noch wenig bekannten Partien der mährischen Beskiden mit der Gebirgskönigin „lysa hora" besucht, bietet ein besonderes Capitel unter Beigabe einer Specialkarte einen verläßlichen Führer, wie auch das letzte Capitel den Reisenden auf den Strecken Friedek-Hullein der neueröffneten Städtebahn und der einmündenden Localbahnen ausführliche Daten über diese Strecken und die an denselben liegenden Städte: Friedek, Mistek, Frankstadt, Stramberg, Freiberg, Neutitschein, Wall-Meseritsch, Roznau, Wsetin, Weißkirchen, Bistritz a. H., Holleschau, Hullein, Kremsier und Kojetein bietet. Die Hölzel'sche Firma hat das Buch würdig ausgestattet, die Specialkarte der Umgebung von Friedland hätten wir allerdings etwas klarer gewünscht.

**Die hohe Tatra.** Praktischer Führer, neu bearbeitet von Dr. Otto. Berlin, Verlag von Albert Goldschmidt. Otto's Tatraführer (Band 47 der Grieben'schen Reise-Bibliothek) zeichnet sich durch Kürze, Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Vollständigkeit aus, und berücksichtigt namentlich Alles, was erst in neuester Zeit entstanden und vorläufig so gut wie unbekannt ist. Dem praktischen Büchlein ist eine übersichtliche Routen-Karte, sowie eine ausführliche Karte der hohen Tatra (auf Grundlage der österreichischen Generalstabs-Karten bearbeitet von W. Liebenow) beigegeben. e.

**Das vierte Heft der „Städtebilder und Landschaften aus aller Welt"** (Verlag von Julius Laurencic in Zürich) stellt sich sowohl hinsichtlich des Textes wie hinsichtlich der Illustrationen seinen Vorgängern würdig zur Seite. Wohin wir auch geführt werden, sei es in das bunte, bewegte Treiben einer mächtigen Handelsstadt oder in die herrliche Alpennatur des „Tiroler Paradieses", überall haben Autor und Künstler ihre beste Kraft eingesetzt, um Land und Leute in ihrer Eigenart lebenswahr vor uns erstehen zu lassen. Das Aprilheft läßt in lebendigen und packenden Schilderungen die Städtebilder Düsseldorf, Meran und Triest an uns vorüberziehen und die Autoren suchen sich wechselseitig als Führer zu überbieten, so Dr. Bone für die Malerstadt Düsseldorf, Carl Wolf für das sonnige Meran und Joseph Fischer für das österreichische Seehandel-Emporium Triest. Paul Lindenberg führt uns in die deutsche Ausstellung in London, Wilhelm Koch in die weltberühmte goldene Ecke in Köln. Einige stimmungsvolle Gedichte: „Federzeichnungen" von H. von Reder und eine besonders reichhaltige Rundschau über die neuesten Vorkommnisse auf den Gebieten der Politik, Kunst, Litteratur, des Sports ꝛc. fügen sich in angenehmer Weise dem Ganzen ein. So können wir mit Genugthuung constatiren, daß dieses Unternehmen bisher im vollsten Umfange gehalten, was es versprochen, und daß der Leser die „Städtebilder", ob er nun Unterhaltung und Belehrung oder ob er einen verläßlichen und anregenden Führer in der Fremde in ihnen suchen mag, sicher nicht unbefriedigt aus der Hand legen wird.

## Vermischtes.

• **Noch einmal der Ueberfall des Orientzuges am 31. Mai.** Der Reiseunternehmer Carl Stangen hat im Verlage von Schmidt u. Günther in Leipzig unter dem Titel „Acht Tage in Räuberhänden" eine Beschreibung der Vorgänge nach den genauen Berichten der Gefangenen, mit Beleuchtung der Zustände auf der Balkanhalbinsel, veröffentlicht. Dem Heftchen sind die Bilder von drei der Gefangenen, eine Karte und eine facsimilirte Quittung des Räuberchefs Anastas beigegeben. Ueber die Frage, wie ein wirksamer Schutz der öffentlichen Verkehrswege im Orient zu erreichen sei, schreibt der Verfasser: Diese Frage zu beantworten, liegt eigentlich der türkischen Regierung ob, doch, da ich mich mit einem früheren hohen türkischen Würdenträger, der die Zustände und besonders die der Polizei und Gendarmerie in dem ottomanischen Reiche ganz genau kennen gelernt hat, in Uebereinstimmung befinde, so möchte ich in diesem Punkte meiner Meinung hier Ausdruck geben. Es wird vor allen Dingen nicht genügen, wenn die hohe Pforte, wie dies in deren Gewohnheit liegt, nur das Versprechen giebt, für den Schutz des internationalen Verkehrs sorgen zu wollen, sondern es wird nöthig sein, von derselben ganz bindende Verpflichtungen auf Jahre hinaus und so lange zu verlangen, bis die Zustände endgiltig geregelt und Ueberfälle, wie es der bei Sinekli war, ganz unmöglich geworden sind. Denn es ist nach der eben geschilderten Sachlage durchaus nicht ausgeschlossen, daß ähnliche Raubanfälle wiederholt werden. Nach den Erfahrungen, welche alle Kenner des Orients, gleich bedeutend auch mit den meinigen gemacht haben, sind zur Bewachung und zum Schutz des Verkehrs die türkischen Polizeiorgane sowie die Gendarmen nicht geeignet. — Abgesehen davon, daß die letzteren sich nicht in jedem Falle als zuverlässig erweisen, so sind sie auch zu schwach, um Ueberfälle, wie den hier in Rede stehenden, abzuwehren. Irreguläre Truppen, wie sie zum Theil in Syrien zur Bewachung der Straßen verwendet werden, z. B. die Kurden, dürften zu diesem Dienst auf keinen Fall verwendet werden, denn diese Militärwachen sind von den Reisenden, welche sie kennen gelernt haben, mehr gefürchtet, als die Räuber selbst. — Am zuverlässigsten sind die Mannschaften des stehenden Heeres. Aus diesen müßten daher Commandos zum Schutze der öffentlichen Straßen ausgewählt werden. Alle Eisenbahnzüge ohne Ausnahme müßten eine militärische Begleitung erhalten und außerdem müßten auf allen Stationen militärische Wachen etablirt sein, die auch die Verpflichtung hätten, an der Eisenbahnlinie zu patrouilliren. Aber auch diese Commandos müßten zur größeren Sicherheit noch häufig gewechselt werden. — Wenn die türkische Regierung sich weigern sollte, die Sicherung des Verkehrs auf den öffentlichen Verkehrsstraßen im obigen Sinne selbst in die Hand zu nehmen, so müßten die Verwaltungen von Eisenbahnen, Dampfschiffen, Diligencen ꝛc. zum eigenen und zum Schutz ihrer Passagiere wie der Frachtgüter eine eigene Bewaffnung aller ihrer Angestellten und nöthigenfalls auch der Reisenden, wie dies auf den Dampfern der chinesischen Gewässer und besonders auf den Flußdampfern daselbst Gebrauch ist, herbeiführen. — Es fiele in diesem Falle selbstredend die Verantwortung für alle Uebelstände, welche aus einem solchen Selbstschutz hervorgehen würden, allein der türkischen Regierung zu.

Als zuverlässiges **Mittel gegen Insecten-** und namentlich auch gegen **Mückenstiche** wird nach der „Allg. Medicinischen Central-Zeitung" das gewöhnliche Kochsalz empfohlen. Dasselbe wird in der Weise angewendet, daß die geschwollene Stelle leicht befeuchtet und mit Salz tüchtig gerieben wird. Schmerz und Anschwellung sollen sofort nachlassen und bald ganz verschwinden oder treten gar nicht ein, wenn die gestochene Stelle sofort nach dem Stiche des Insectes in dieser Weise behandelt wird.

## Vom Standesamte. 14. Juli.

### Aufgebote:

Standesamt I. **Heyde,** Bernhard, Schuhmacher, kath., Kl. Groschengasse 9, **Pieschek,** Caroline, kath., Hummerei 45. — **Knoblich,** Johann, Kaufmann, kath., Schmiedebrücke 35, **Dolla,** Anna, kath., Nicolaistr. 68.

Standesamt II. **Bartsch,** Paul, Kutscher, ev., Klosterstr. 83, **Fitzner,** Pauline, kath., hier. — **Heinrich,** Paul, Bankbeamter, ev., Friedensburgstraße 6, **Lux,** Helene, ev., Vorwerksstraße 30.

Standesamt III. **Schmerle,** Ernst, Zimmermann, ev., Mehlgasse 55, **Weinitschke,** Adelheid, kath., ebenda.

### Sterbefälle:

Standesamt I. **Kindler,** Louise, T. d. Arbeiters Wilhelm, 1 J. — **Kalinke,** Clara, T. d. Schuhmachers Carl, 6 M. — **Böhms,** Theodor, Restaurateur, 61 J. — **Conrad,** Rudolf, S. d. Kaufmanns Paul, 3 W. — **Wuttke,** Louise, Nähterin, 39 J. — **Rosner,** Emma, T. d. Stellmachers Carl, 9 M. — **Wieczorek,** Antonie, geb. Au, Schneidermeistersfrau, 39 J. — **Uske,** Helene, T. d. Schuhmachermeisters Theodor, 3 J. — **Knoff,** Caroline, geb. Basch, Schneidermeisterswittwe, 84 J.

Standesamt II. **Grabsch,** Anna, geb. Vorwerk, Stellmachersfrau, 61 J. — **Kirchner,** Anton, Schuhmachermeister, 38 J. — **Morawe,** Josef, ehem. Zimmermeister, 53 J. — **Jeffel,** Gustav, Brauergeselle, 51 J. — **Grunewald,** Martin, S. d. Telegraphenarbeiters Carl, 3 M. — **Glier,** Josef, Kaufmann, 24 J. — **Bibend,** Hans, S. d. Goldarbeiters Johannes, 3 M. — **Poschmann,** Josefine, geb. Liebich, Eisenbahn-Zugführer-Wittwe, 59 J. — **Lehmann,** Elisabeth, T. d. Klempnermeisters Emil, 3 J. — **Pardex,** Valesca, geb. Labude, Schneidermeistersfrau, 25 J. — **Seidel,** Else, T. d. Tischlers Eduard, 1 M.

Standesamt III. **Wiltsch,** Anna, T. d. Maurers Franz, 1 J. — **Pätzke,** Fritz, S. d. Arbeiters August, 2 J. — **Scholz,** Margarethe, T. d. städtischen Lehrers Paul, 1 J. — **Pohl,** Conrad, S. d. Hilfsbremsers Gottlieb, 1 J. — **Maiß,** Rudolf, Kutscher, 52 J.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an

**Louis Fleischer** und Frau
Elfriede, geb. **Moeller.**

Zabrze, den 14. Juli 1891. [781]

---

**Statt jeder besonderen Anzeige.**
Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an [787]
**Hermann Nassau** und Frau
**Flora, geb. Engel.**
**Reichenbach i. Schl.,**
den 14. Juli 1891.

---

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut [762]
**Max Berger** und Frau,
geb. **Hamburger.**
Gleiwitz, den 13. Juli 1891.

---

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an
**J. Julinsburger** und Frau
**Martha,** geb. **Rosenbaum.**
Leobschütz. [193]

---

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an
**Alexander Berwin und Frau**
**Jenny, geb. Guttmann.**
Naumburg a. S., 13. Juli 1891.

---

Am 13. d. M. starb zu Charlottenbrun unser Ehrenmitglied, der Rector emer.

Herr
**Adolf Körnig,**
Inhaber des Kronenordens IV. Klasse.

Der theure Verblichene stand dem Verein als ein Mitbegründer desselben besonders nahe. Er nahm am Vereinsleben stets den regsten Antheil und wirkte rastlos für das Wohl der Schule und die Hebung des Lehrerstandes. In treuer Pflichterfüllung und in seinem gesammten Wandel war er allen Amtsgenossen ein Vorbild. Das Hinscheiden des biederen Ehrenmannes wird von uns schmerzlich bedauert. [1506]

Breslau, den 14. Juli 1891.

**Der Verein**
**kath. Lehrer Breslaus.**

---

Hierdurch zeigen wir das am 8. d. Mts. erfolgte Ableben unserer guten Mutter,

Frau
**Johanna Witkowsky,**
geb. **Ruben,**

statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [4774]

Birnbaum, Neutomischel, Berlin, Dresden, Ansbach.

**Die Hinterbliebenen.**

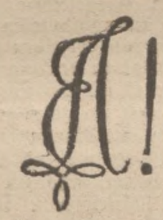
---

**Statt besonderer Meldung.**
Am 13. d. M., Abends, verschied nach kurzem Leiden unsere geliebte Tochter [1493]

**Elisabet**

im vierten Lebensjahre.
Dies zeigen schmerzerfüllt, um stille Theilnahme bittend, an
**E. Lehmann und Frau.**
Beerdigung findet Donnerstag, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, Alexanderstraße 36, aus statt.

---



Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre lieben alten Herren und Inactiven von dem am 8. d. Mts. erfolgten Ableben ihres lieben alten Herrn

**Wilhelm Hedemann,**
Landgerichts-Director zu Görlitz,

in Kenntniss zu setzen.

**Die Breslauer Burschenschaft „Arminia".**
I. A.: **Albert Kolsky,**
stud. med. [206]

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres innig geliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters [1501]

**Josef Glücksmann**

sprechen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

**Die Hinterbliebenen.**

---

Zu meinem fünfzigjährigen Bürgerjubiläum sind mir viele freundliche Glückwünsche zugegangen, für die ich hierdurch herzlichst danke. [1487]
**Lublinitz,** den 11. Juli 1891.

**S. Courant.**

---



---

☞ **Sehr reiche Waise,** 20 J. ☞ (Amerikan.) wünscht sofort ein. liebevoll. Mann, **wenn auch ohne Vermög.,** jedoch muß der Herr im Stande sein, **das Vermögen** sicher zu verwalten. Nicht anonyme Offert. erbeten bis 25. Juli cr. unter **„Redlich"** Post 97 Berlin. [155]

---

**Reelles Heirathsgesuch.**
Ein Landwirth, ev., v. angenehm. Aeuß., 30 Jahre, Besitzer eines schön. Grundstücks, verbunden mit einträglicher Landwirthschaft und Industrie-Anlagen in einem Gebirgsstädtchen, herrliche Umgebung, wünscht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer jungen Dame mit disponiblem Vermögen von 8—10,000 Thalern, welches sofort pupillarisch sichergestellt werden kann. Off. mit Angabe der Verhältnisse, sowie mögl. mit Photographie bitte unt. **H. M. 10 Grottkau** postlagernd niederzulegen.
Discretion Ehrensache! [1496]

---

**Bekanntmachung.**

Die Inhaber der nachbezeichneten, in der 43. Verloosung gezogenen und in Folge dessen durch die öffentliche Bekanntmachung vom 14. Juni 1890 zur Baarzahlung gekündigten 4% **Schlesischen Pfandbriefe Lit. B,** und zwar:

**à 500 Thaler:**
Nr. 43814. Herrschaft Gr.-Stein rc.

**à 200 Thaler:**
Nr. 49174. Elend,
Nr. 50802. Maj. u. Erbl. Herrschaft Fürstenstein rc.
Nr. 52091. Mediatherz. Ratibor,
Nr. 52170. dto.

**à 100 Thaler:**
Nr. 61231. Elend,
Nr. 61398. Nieder-Schönau,
Nr. 62276. Pogarell u. Alitzenau,
Nr. 62390. dto.
Nr. 62929. Herrsch. Gr.-Stein rc.
Nr. 63421. Maj. u. Erbl. Herrschaft Fürstenstein rc.
Nr. 64771. Poln. Krawarn und Mackau,
Nr. 64873. Poln. Krawarn und Mackau,
Nr. 64915. Mediatherz. Ratibor,
Nr. 64923. dto.

**à 50 Thaler:**
Nr. 79244. Herrschaft Groß-Stein rc.

**à 25 Thaler:**
Nr. 82229. Herrschaft Gr.-Stein rc.,
Nr. 82263. Maj. u. Erbl. Herrschaft Fürstenstein rc.
Nr. 82285. Niclasdorf,
Nr. 82286. do.
Nr. 82455. Poln. Krawarn und Mackau,

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst (am Lessinglatz im Regierungsgebäude) zu präsentiren und dagegen die Valuta in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht

**bis zum 15. August 1891**

erfolgen, so werden die Inhaber der fraglichen Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präkludirt und mit ihren Ansprüchen lediglich an die bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst deponirte Kapitals-Valuta verwiesen werden.

Aus früheren Verloosungen sind Pfandbriefe Lit. B. noch rückständig und bereits präkludirt:

**à 3½ pCt.**
**aus der 20. Verloosung:**
Nr. 18581. Hausdorf über 100 Thlr.,

**à 4 pCt.**
**aus der 35. Verloosung:**
Nr. 82257. Herrschaft Fürstenstein rc. über 25 Thlr.,
**aus der 38. Verloosung:**
Nr. 82226. Herrschaft Groß-Stein rc. über 25 Thlr.,
**aus der 40. Verloosung:**
Nr. 51976. Poln. Krawarn und Mackau über 200 Thlr.,
Nr. 64842. dto. über 100 Thlr.,
**aus der 41. Verloosung:**
Nr. 65004. Mediatherz. Ratibor über 100 Thlr.,
Nr. 79287. Niclasdorf über 50 Thlr.,
Nr. 82227. Herrsch. Groß-Stein rc. über 25 Thlr.,
Nr. 82450. Poln. Krawarn und Mackau über 25 Thlr..
**aus der 42. Verloosung:**
Nr. 62926. Herrsch. Groß-Stein über 100 Thlr.
Nr. 64283. Ob.- und Ndr.-Miechowitz über 100 Thlr.

Breslau, den 14. Februar 1891. [2385]

**Königl. Kredit-Institut für Schlesien.**
v. d. Brincken.

**Bekanntmachung.**

Die in Lappatsch an der Kreis-Chaussee von Lappatsch (Rzuchow) nach Loslau belegene, mit der Befugniß zur Erhebung des tarifmäßigen Chausseegeldes für eine halbe Meile versehene Hebestelle soll **vom 1. August 1891 ab** auf zwei hintereinander folgende Jahre öffentlich im Wege des Meistgebots anderweitig verpachtet werden und ist zu diesem Zwecke ein Termin

**auf den 23. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,**
**im Bureau des Kreis-Ausschusses hierselbst,**

anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termin eine Caution von 300 Mark baar oder in preußischen Staatspapieren oder Pfandbriefen von entsprechendem Werthe bestellen muß.

Die Pachtbedingungen liegen in meinem Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

**Rybnik,** den 13. Juli 1891. [780]

**Der Königliche Landrath als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses.**
**Gemander.**

**Verdingung.**

Die Lieferung von 7494 kg eisernen Muffenröhren von 50 cm l. W. und 16 mm Wandstärke und von 5846 kg eisernen Muffenröhren von 70 cm l. W. und 19 mm Wandstärke zu Durchlässen in der Nähe der Haltestelle Kaundorf soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen **bis zum 20. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,** an uns — Zimmer 9 — gebührenfrei einzusenden.

Bedingungen liegen in dem oben bezeichneten Zimmer zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 0,50 M. ebendaher bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Oppeln, im Juli 1891. [774]

**Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.**

[0530] LE SUBLIME, HAAR-ELIXIR, ist in allen besseren Geschaeften und in dem Dépôt des ECHTEN EAU de BOTOT Dem einzigen von der Medizinischen Akademie in Paris genehmigten Zahnreinigungswasser-erhältlich.—Marke
General-Depôt f. d. Engros-Verkauf in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn: Wiegand & Lauk, parfumeurs, Frankfurt a. M.

# Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Zu **Milchspeisen, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur Verdickung von **Suppen, Saucen, Cacao.** Ueberall vorräthig.

---

**Bekanntmachung.**

In unserem Prokuren-Register ist heut die unter Nr. 50 des Prokuren-Registers eingetragene, dem Kaufmann **Siegmund Block** zu Brieg von der Firma [777]

**Gebrüder Dresdner**

zu Brieg ertheilte Prokura gelöscht worden.

Brieg, den 11. Juli 1891.

**Königliches Amts-Gericht III.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 7 (alte Nr. 146) betreffend die Handelsgesellschaft

**Trautvetter & Comp.**

zu Wüstewaltersdorf Folgendes eingetragen worden: [778]

Spalte 4: Der Kaufmann **Hermann Hedwig** ist aus der Gesellschaft ausgetreten. Die Gesellschaft ist hierdurch aufgelöst. Die Firma wird von dem Kaufmann **Adolf Trautvetter** zu Wüstewaltersdorf fortgeführt und ist bei Nr. 65 des Firmenregisters eingetragen.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 65 die Firma

**Trautvetter & Comp.**

zu Wüstewaltersdorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Trautvetter** zu Wüstewaltersdorf am 8. Juli 1891 eingetragen worden.

Niederwüstegiersdorf, 7. Juli 1891.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute unter laufender Nr. 653 die Firma

**Constantin Kaschel**

in **Patschkau** und als deren Inhaber der Kaufmann **Constantin Kaschel** zu **Patschkau** eingetragen worden.

Patschkau, den 8. Juli 1891. [775]

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Concursverfahren.**

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fabrikanten

**Paul Söndermann**

zu **Mittel-Peilau** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [776]

**auf den 12. August 1891, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Reichenbach u. E., den 11. Juli 1891.

**Schönfeldt,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

---

## Bekanntmachung.

Die der Stadt Thorn zustehende **Fährgerechtigkeit über den Weichselstrom** soll vom 1. Januar 1892 bis zum 31. December 1897, also **auf 6 Jahre** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Fährgerechtigkeit ist eine ausschließliche, anderen Personen als dem städtischen Fährpächter ist das Uebersetzen gegen Entgelt bei Strafe verboten. Die Fähre bildet die kürzeste Verbindung zwischen der Stadt und dem auf dem andern Ufer liegenden Haupt- und Güterbahnhof Thorn nebst Beamtenhäusern, ferner den drei Badeanstalten, der 2500 Einwohner zählenden Stadt Podgorz und einer Anzahl ländlicher Ortschaften, welche sämmtlich mit Thorn durch wirthschaftliche und geschäftliche Interessen eng verbunden sind.

Der normale Fährpreis für Personen beträgt für eine einmalige Ueberfahrt 5 Pfg.

Zur Uebernahme der Pacht sind zwei gute Dampfer, der eine davon zur Reserve, für je mindestens 80 Personen erforderlich und vom Fährpächter zu stellen.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum [2890]

**22. Juli d. J., Nachmittags 6 Uhr,**

in unserm Bureau I einzureichen. Daselbst liegen die Pachtbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1,00 M. Schreibgebühren bezogen werden. Die Pachtbedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungscaution beträgt 600 Mark und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens $3^1/_2$ pCt. nebst Coupons und Talon oder baar bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

**Thorn,** den 19. Juni 1891.

**Der Magistrat.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister sind zufolge Verfügung von heute folgende Eintragungen erfolgt: [779]

a. unter Nr. 348 bei der Firma:

**Hermann Dietrich**

Spalte 6. Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag vom 1sten Mai 1891 auf den Mühlenbesitzer **Wilhelm Dietrich** zu Wünschendorf übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. (Vergl. Nr. 355 des Firmenregisters).

b. unter Nr. 355:

Die Firma

**Hermann Dietrich**

mit dem Sitze in Wünschendorf, Kreis Lauban, und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **Wilhelm Dietrich** daselbst.

Lauban, den 3. Juli 1891.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

Die Stelle eines [784]

## Bureaugehilfen

ist bei uns sofort zu besetzen. Das jährliche Einkommen beläuft sich, abgesehen von einigen kleinen Nebeneinnahmen, auf **600 Mark.** Bewerbungsgesuche sind **bis zum 20. Juli cr.** bei uns einzureichen.

**Beuthen a. Oder,** d. 10. Juli 1891.

**Der Magistrat.**
Riegner.

---

## Credit

erhalten solide Kaufleute, Beamte u. Handwerker unter coulanten discreten Bedingungen. Offerten mit Angabe von Referenzen befördert sub **J. O. 6292 Rudolf Mosse, Berlin SW.**

---

## !Beste Etablirungs-Gelegenheit! 200

Ein jung. tücht. **Kfm. sucht** einen **Capitalisten** mit 10—15 000 Mk. zur Etabl. eines Gesch. in Liegnitz, das bisher noch nicht vertreten ist. Diesbezügliche Offerten erb. sub Chiffre **O. 1623** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

## Socius gesucht.

Ein am hiesigen Platze ansässiger gewandter Kaufmann sucht einen **Socius** mit Capital zur Uebernahme eines frei werdenden sehr rentablen **Agentur-Geschäfts.** Gef. Offerten sub **N. 1622** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [196]

---

**Suche einen jungen Mann (Christ) als Socius mit 6 bis 8000 Einlage** für ein nachweislich rentables Geschäft, welches einen Gewinn von 40% bringt u. in Breslau

## wenig Concurrenz

vorhanden ist. **Referenzen hochprima. Agenten verbeten.**

Offerten unter **R. T. 59** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1495]

---

## Weinbranche.

**Für Breslau u. event. ganz Schlesien sucht eine Moselwein-Grosshandlung ersten Ranges einen bei der Händler-Kundschaft gut eingeführten**

## Vertreter.

**Es wird nur auf erste Kraft reflectirt. — Gefl. Offerten mit Pa.-Referenzen unter G. Z. 493 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Cöln.** [180]

---

Suche einen qualificirten

## Vertreter

für **deutschen Cognac u. Grünberger Weine** für Breslau und Oberschlesien. [676]

Offerten beliebe man zu richten unter **O. W. Grünberg i. Schl.,** postlagernd.

---

**Agenten,** die sich mit dem Verkaufe von im deutschen Reiche gesetzl. erlaubten Staats- und Prämien-Anlehens-Loosen, gegen Theilzahlungen, befassen wollen, werden gegen hohe Provision ev. fixen Gehalt, für ein renomm. Bankh. **gesucht.** Off. u. L. S. d. d. Ann.-Exp. **Anton Steiner,** Berlin Willibald Alexisstr. 33.

---

**Hausverwaltung sucht Beamter.** Off. u. **B. A. 60** Exp. d. Bresl. Ztg.

---

## Hübsches Haus

im ersten Viertel der Schweidnitzer Vorstadt, nahe an der Kaiser-Wilhelmstraße, ist für 24 500 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung klein, Hypotheken fest. Näheres unter **M. 1621** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [198]

---

## Ein Gasthaus

**mit Ausspannung u. Fremdenzimmern,** massiv, vollständige Einrichtung, sehr alte gute Nahrung, auf einer der belebtesten Straßen in **Oels,** ist Familienverhältnisse wegen **zu verkaufen.** Hypotheken fest. Anzahlung 9000 Mark. Agenten verbeten. Offerten unter **P. 157** an die Exped. der Bresl. Ztg. [773]

---

**Tiefe Baustelle**

mit beliebiger Front, ev. auch mit größerem Hinterland, ist an alter Verkehrsstr., in der Nähe des Oberschl. Bahnh. mit oder ohne Baubilfsgeld preiswerth zu **verkaufen.** Näh. unter **L. 1620** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

## Milch-Verpachtung.

**Freigut Neukirch** hat täglich **200 bis 250 Ltr. Milch** frei Breslau abzugeben.

[204] **Adam,** Inspector.

---

**Cognac** der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., *bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer*

**Verkehr nur mit Wiederverkäufern**
*Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.*

---

## Aqua Destillata

**(destillirtes Wasser),**

garantirt chemisch rein, per Ballon, 60—70 Liter Inhalt, 1 Mk. 20 Pf., frei Haus oder frei Bahnhof Breslau, offerirt **Eugen Kassel, Selterfabrik mit Dampfbetrieb. Fernsprecher 910.** [063]

---

## Halbgedeckter Wagen,

**dunkelgrün lackirt, mit Lederausschlag,** leicht v. Schustalla, hochelegant, wie neu, Patentaxen, **für 500 Mk. verkäuflich.** Offerten **V. B. 151** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [727]

---



## Besonderer Verhältnisse halber

stehen auf einem **Rittergute in Oberschlesien** nachstehende

# Pferde

## sehr preismäßig zum Verkauf:

I. **Dunkelfuchs,** Reitpferd für mittleres Gewicht, 4" groß, 7 Jahr alt, sehr elegante Figur, ganz ferm geritten, im Frühjahr aus England importirt.

II. **Englische Fuchsstute,** Reitpferd, 7" groß, 9 Jahr alt, trägt schwerstes Gewicht, sehr schönes Pferd mit guten und bequemen Gängen, ganz fromm.

III. **Zwei ungar. Rappwallache** ohne Abzeichen (Wagenpferde), 5" groß, 6 und 7 Jahr alt, flotte und sehr ausdauernde Gänger, ganz sicher gefahren, ohne jede Untugend. [203]

Anfragen unt. **H. 23610** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau.**

---

## Fuchsstute 728

**mit Abzeichen,** fast Vollblut, hochelegant, fehlerfrei, $4^1/_2$ Jahre, 6 Zoll, gut geritten, **für 1100 Mk. verkäuflich.** Offerten **V. B. 152** an die Exped. der Bresl. Ztg.

---

## Schweißfuß,

ebenso krankhafter **Hand- u. Kopfschweiß,** unter Garantie heilbar ohne nachtheilige Folgen. Man verlange Brochure gratis und franco von

**M. Hellwig,** Apotheker,
Fabrik chemisch-pharmac. Präparate,
**Berlin,** Prenzlauerstr. 46.

---

**Damen** find. discr. Aufn. bei verw. **Fr. Richter, Heb.,** Klosterstr. 16a, II.

---

## Zur Saat

empfehle ich in vorzüglichsten Qualitäten, von letzter Ernte und unter Garantie bester Keimfähigkeit:

**Stoppelrüben,** runde Nürnberger,
" lange "
" Bamberger Riesen,
**Schottische Riesen-Turnips** in 7 allerbesten Sorten,
**Buchweizen,** braun u. silbergrau,
**Senf,** weissen, in 3 Qualitäten,
**Knörich,** langen und kurzen,
**Sandwicken** (Vicia villosa),
**Incarnatklee,** sowie alle anderen Sämereien zur Herbstsaat.

Muster nebst Preis-Offerten werden auf Wunsch mit Postwendung zugesandt und gefällige Aufträge umgehend effectuirt. [766]

**Oswald Hübner,**
**Breslau, Christophoriplatz 5.**

---

## Thomasschlacke!

Zum Vermahlen derselben empfiehlt sich ein **großes Mahlwerk Thüringens.** Bahnstation. [195]

Offerten erbeten unter **J. H. 6310 Rudolf Mosse, Berlin SW.**

---

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

## Wirthschafterin gesucht

von einem alleinstehenden Herrn in in einer mittleren Provinzialstadt Sachsens. Dieselbe muß einem guten bürgerlichen Haushalt u. Küche vorstehen können, verträgl. Characters, sauber, von nicht unangenehm. Aeußern und nicht unter 25 Jahr sein. Zur Hausarbeit ist ein Hausmädchen da. Antritt zum 1. September. Bewerberinnen wollen ihre Adresse unter Angabe ihrer früheren Stellung od. Aufenthaltes u. **L. 50** an **Rudolf Mosse, Dresden,** senden. [183]

---

## Eine erste Verkäuferin,

die in lebhaften Geschäften thätig war, **findet** per 1. Septbr. oder Octbr. in mein. **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** angenehme **Stellung.** Offerten mit Photographien ꝛc. erbeten. [201]

**William Bick,**
**Bunzlau (Schl.).**

---

**Zum sofortigen Antritt** wird ein **junges, anständiges Mädchen,** mosaisch, **als Schänkerin gesucht,** die bereits eine derartige Stellung eingenommen hat und der polnischen Sprache mächtig ist. [730]

Gefl. Offert., denen Photographie stets beizufügen ist, unter Chiffre **A. K. 153** an die Exped. der Bresl. Ztg.

---

**Umsonst** erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

---

Ein durchaus erfahrener

## Wein-Reisender

**sucht** per bald dauernde **Stellung.**

Offerten unter **M. Z. 62** an die Exped. der Bresl. Ztg. [1503]

---

## Verkäufer

für mein **Tuch- und Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft** per sofort oder später **gesucht.** Offerten mit Gehaltsanspr., Photographie an [770]

**Hans Jaworski,**
**Beuthen OS.**

---

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche per 15. August cr. einen tüchtigen

## Verkäufer.

Abschrift der Zeugnisse mit Angabe der Gehaltsansprüche sind den Meldungen beizufügen. [736]

**Falkenberg OS.**
**Bernhard Glogauer.**

---

Ein tüchtiger

## Verkäufer

der **Mode- u. Confections-Branche,** der poln. Sprache mächtig, findet per 1. August event. 1. September c. dauernde Stellung. [772]

**H. Perl jr.,**
**Beuthen OS.**

---

Für ein **Destillationsgeschäft** mit verschied. Nebenbranchen wird ein

## Volontair

mit schöner Handschrift und etwas kaufmänn. Vorbildung **gesucht,** der möglichst der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten unter Chiffre **A. Z. 61** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1497]

---

## 1 Lehrling oder Volontair

suche ich für mein **Modewaaren-Geschäft.** [729]

**Hugo Lipschütz,**
**Kattowitz.**

---

## Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen per bald od. 1. Oct. gesucht. Nur persönliche Vorstellungen finden Berücksichtigung.

1498 **Wolff Lewisohn,**
**Tuch-Engros-Handlung.**

---

Für meine **Liqueurfabrik** und **Fruchtsaft-Presserei** suche ich einen

## Lehrling,

Kind anständiger Eltern, mit guten Schulkenntnissen. [769]

**Adolf Teichmanns Nachfolger,**
**Max Weiss,**
in **Bunzlau.**

---

Für mein **Colonial- u. Specerei-Geschäft suche** ich zum baldigen Antritt einen [1441]

## Lehrling

**mit guten Schulkenntnissen.**

**Oels. Josef Jureziek.**

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

---

## Flurstraße 3

ist die herrschaftl. halbe **erste Etage,** best. aus 4 geräumigen Zimmern u. reichl. Nebengelaß, per 1. October **zu vermiethen.** Näheres daselbst eine Treppe im **Comptoir.** [1037]

---

## Reuschestr. 63

**ist die geräumige II. u. III. Et. per 1. October zu vermiethen.** Preis 1300 u. 900 M. Näh. **II. Et.**

---

## Oderstraße 4

**II.** vorn., 4 Zim., Cab. ꝛc., 750 M.,
**II.** hint., 3 Zimmer, Cab. ꝛc., 500 M.

## Nadlergasse 10,

**II.** vorn., 3 Zim., Cab. ꝛc., 360 M.,
**zu verm. Oderstr. 4, Hof, Compt.**

---

## Trinitasstr. 12

ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Cabinet u. Beigelaß **zu vermiethen.**

---

## Junkernstr. 18/19,

**2. Etage,** große Wohnung, auch zu Geschäftszweck. od. Bureaux geeignet, per 1. October **zu vermiethen.** Näheres beim **Haushälter.**

---

## Neumarkt 7

**4 Treppen eine freundl. Wohn. für 68 Thlr. zu vermiethen.**

---

## Büttnerstr. 33,

**2. Et.,** 2 schöne **renovirte Wohn.,** 3 und 5 **große** Zimmer, Cabinet, **helle** Küche ꝛc., sofort **zu beziehen.** Besichtigung 10—11. [1504]

---

## Matthiasplatz 19

ist die halbe 1. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Nebengelaß, für 1250 Mk. **zu vermiethen.** [1505]

---

Eine große

## erste Etage

**zu Geschäftszwecken,** bestehend aus 2 großen Sälen, 6 Zimmern, 2 Entr., 2 Aufgängen, Remisen und Lagerräumen, ist **Blücherplatz 11** per 1. October **zu vermiethen.** [1491]

---

## Ein Eckladen

**in hervorragender Geschäftslage im Centrum,** mit Verkaufsräumen in 1. Etage, für Confections- oder and. fein. Geschäft bald oder später zu vermiethen. Gefl. Offerten sub **E. E. 58** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

---

## Ein Laden

ist **Carlsstr. 9/10** vom 1. October ab **zu vermiethen.** [1377]

---

**Büttnerstraße 25**

## Comptoir, Keller

**bald zu vermiethen.** [1424]

---

## Albrechtsstraße Nr. 30 1499

**2. Etage herrschaftliche Wohnung von 9 Zimmern, Badecabinet, Mädchenzimmer ꝛc.,** event. auch als **Wohnung mit Kanzlei oder Bureaux** geeignet, p. **1. October zu vermiethen.** Näheres das. b. Wirth.

---

## Schuhbrücke 70,

**Ecke Albrechtsstraße,**

sind die von Hrn. **Oswald Reichelt** innehabenden **Localitäten,** worin seit **40 Jahren ein Glas- und Lampengesch.** mit gutem Erfolge betrieben wird, per 1. Januar 1892 **zu vermiethen.** Näheres daselbst **II. Etage.** [1502]

---

## Ohlauerstraße 65

ist mein großes **Geschäftslocal** per 1. October cr. event. später **zu vermiethen.** Näheres bei **Hugo Creutzberger.** [1264]

---

## Sehr große Keller,

sowie **große Part.-Räume** sind per **1. Octbr. c. zu vermiethen**
**Altbüßerstraße 10.**
Näheres daselbst Hof rechts. [8091]

---

### Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temperat. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore.. | — | 14 | NO 3 | heiter. | |
| Aberdeen .... | 773 | 16 | ONO 3 | heiter. | |
| Christiansund . | 773 | 14 | NW 2 | Nebel. | |
| Kopenhagen .. | 766 | 18 | N 3 | bedeckt. | |
| Stockholm .... | 770 | 19 | NNW 2 | h. bedeckt. | |
| Haparanda .... | 771 | 20 | S 2 | h. bedeckt. | |
| Petersburg .... | 772 | 20 | OSO 1 | wolkenlos. | |
| Moskau ....... | 770 | 19 | N 3 | bedeckt. | |
| Cork, Queenst. | 770 | 18 | OSO 3 | heiter. | |
| Cherbourg .... | 767 | 15 | O 3 | wolkenlos. | |
| Helder ....... | 769 | 16 | NO 3 | h. bedeckt. | |
| Sylt ......... | 769 | 10 | NNO 1 | wolkenlos. | |
| Hamburg ..... | 766 | 19 | NO 1 | heiter. | Nchm. leichtes Gew. |
| Swinemünde .. | 762 | 16 | NNW 7 | Regen. | Stürm. Böen seit |
| Neufahrwasser | 759 | 18 | NO 3 | Regen. | [früh. |
| Memel ........ | 761 | 23 | O 5 | h. bedeckt. | |
| Paris ......... | 766 | 17 | NNO 2 | wolkenlos. | |
| Münster ...... | 767 | 15 | N 2 | bedeckt. | |
| Karlsruhe ..... | 766 | 17 | NO 3 | wolkenlos. | |
| Wiesbaden .... | 766 | 18 | NO 1 | heiter. | |
| München ..... | 765 | 16 | SW 2 | wolkenlos. | |
| Chemnitz ..... | 764 | 13 | NNW 2 | Nebel. | |
| Berlin ........ | 762 | 15 | WNW 5 | Regen. | |
| Wien ......... | 761 | 15 | W 4 | heiter. | Gestern Gewitter. |
| Breslau ....... | 757 | 14 | NW 6 | Regen. | |
| Isle d'Aix .... | 764 | 18 | ONO 4 | wolkenlos. | |
| Nizza ........ | 763 | 21 | still | wolkenlos. | |
| Triest ........ | 773 | 24 | N 1 | heiter. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

**Uebersicht der Witterung.**

Während über Nord-Europa und über den britischen Inseln der Luftdruck über 770 zugenommen hat, ist von Siebenbürgen her ein Minimum mit einer Tiefe von etwa 755 mm nordwestwärts nach Polen fortgeschritten. Dasselbe veranlasst über Ostdeutschland starke, an der Küste vielfach stürmische nordwestliche bis nordöstliche Winde und trübes Wetter mit ausserordentlich heftigen Regenfällen. Ueber West-Deutschland ist am Morgen bei schwacher, im Allgemeinen nördlicher Luftströmung das Wetter noch meist heiter. Die Temperatur ist in Deutschland fast allenthalben gestiegen. Die allgemeine Wetterlage lässt ein baldiges Vorübergehen des zunächst auch muthmasslich über Westdeutschland sich ausbreitenden Regenwetters erwarten.

---

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.